

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

24.6.1939 (No. 146)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963394](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963394)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A u t h. Verlagsort: E m d e n. Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachnummer Hannover 309 60. — Bankkonten: Stadtkassafache Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreisbank Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Beleggeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Beleggeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark einschließlich 33,00 Pf. Postgebühren zugunlich 36 Pf. Beleggeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens aufzugeben.

Folge 146

Sonnabend/Sonntag, 24./25. Juni

Jahrgang 1939

Volkstumskampf — Frontkampf

In Ostfriesland, am 24. Juni 1939.
Es sind achtzig Millionen Volksgenossinnen und Volksgenossen leben heute — zusammengeführt durch die Laten Adolf Hitlers — innerhalb der gesicherten Grenzen des Großdeutschen Reiches. Aber immer sind es noch etwa zwanzig Millionen, die überall auf der Erde verteilt, sich nicht als Angehörige des Großdeutschen Reiches bezeichnen können. Dem weitaus größten Teil von ihnen wird es auch niemals vergönnt sein, in den Schoß unseres stolz aufblühenden Reiches zurückzukehren. Die oben angeführten Zahlen besagen, daß jeder fünfte Deutsche außerhalb des Reiches irgendwo in der Welt sein Brot verdienen muß. Diesen zwanzig Millionen Schwestern und Brüdern außerhalb unserer Grenzen gilt heute und morgen, am Tag des deutschen Volkstums, unser besonderer Gruß und unser besonderes Gedenken.

Es will uns heute fast als nicht wahr erscheinen, daß es lange Jahre gegeben hat, in denen sich die Heimat so gut wie überhaupt nicht um die Volksteutschen in der Welt kümmerte, in denen sie allein auf den am weitesten vorgeschobenen Posten standen. Und dennoch war es so. Aber diese Männer und Frauen wußten, was Treue heißt; sie sind es gewesen, die Deutschland am treuesten blieben in der Zeit, als das Reich sich selbst vergaß, als das Wort Deutsch so gut wie nichts mehr in der Welt galt. Da glaubten sie daran, daß einmal der Tag kommen würde, an dem das Reich wieder aufblühen würde, der Tag, an dem jeder Deutsche das Haupt wieder stolz erheben würde bei dem Gedanken, Angehöriger gerade dieses Volkes zu sein. Und ihre Treue ist nicht ohne Lohn geblieben. Deutschland ist wieder groß und mächtig geworden. Es wird hinfort niemals mehr die zwanzig Millionen vergessen, die in der Welt so mannhaft für die Erhaltung ihres Volkstums kämpfen.

Wenn wir heute und morgen in allen Gauen des Reiches den Tag des deutschen Volkstums begehen, so wollen wir damit der unflüchtlaren Verbundenheit und der großen Schicksalsgemeinschaft aller deutschen Menschen in der weiten Welt Ausdruck geben. Es soll unsere Herzen höher schlagen lassen, daß in diesem Jahre viele Millionen, die früher jenseits der Grenzpfähle leben mußten, diesen Tag nunmehr zum ersten Male mitten unter uns feiern können, daß sie nicht mehr als Angehörige fremder Staaten sehnsuchtsvoll ins Reich zu schauen brauchen. All die treuen Brüder und Schwestern aus dem Sudetenlande, aus Böhmen und Mähren, aus der Ostmark und aus dem Memellande, die ihr Deutschland jahrelang gegenüber einer fremden Welt mit zäher Verbissenheit verteidigt haben, werden für uns ein leuchtendes Vorbild sein in ihrem hilfsbereiten Einsatz für diejenigen, denen als Kinder deutscher Eltern das Schicksal die Wiege ins Ausland gestellt hat. Sie wissen am besten, welch große Opfer an Gut und Blut gebracht werden müssen, um in einer fremden Welt den Kampf um die Erhaltung deutscher Art und deutscher Sitte siegreich bestehen zu können. Sie wissen wie kein anderer um die Wahrheit des Wortes „Für die erste Generation den Tod, für die zweite die Not und für die dritte das Brot!“ Gibt es einen klareren Spiegel für die Vielheit des Entbehrens und des Entgehens unserer Volksteutschen, um die großen kulturellen Leistungen in der Welt vollbringen zu können? All das, was Volksteutsche früher in Jahrhunderten aufgebaut haben, ist nicht allein ein nicht wegzuleugnendes Zeugnis deutscher Schöpferkraft und deutscher Tatwillens, sondern für uns eine geradezu heilige Verpflichtung, diese Werte des deutschen Geistes und des deutschen Fleißes durch unsere Unterstützung zu erhalten und zu fördern. Denn im Mittelpunkt all unseres Denkens und Handelns steht nun einmal unumstößlich das Volk als Gesamtheit. Dazu gehören

Berzweiflungsstimmung in London

Weitere Vorschläge der englischen und französischen Unterhändler für den Kreml

Der gestrige Besuch des Sowjetbotschafters Maistn bei Außenminister Halifax wird von der Londoner Morgenpresse als Beweis für die Schwierigkeiten angesehen, die dem Abschluß des englisch-sowjetischen Pakttes nach wie vor im Wege stehen.
Bezeichnend für die Stimmung in London ist die Meinung des diplomatischen Mitarbeiters des „Times“, nach der man das Ausbleiben eines Fortschritts in den Verhandlungen als große Enttäuschung empfinde. Man sei allgemein der Ansicht, daß die letzten englischen Vorschläge alle die Punkte enthalten hätten, auf die die Sowjets bei Beginn der Verhandlungen Wert gelegt hätten. Da aber zwei dazu gehörten, um einen Vertrag zu schließen, verstärkte sich in London die Auffassung, daß jetzt auf der anderen Seite ein

Schritt vorwärts notwendig sei, falls die Sowjetunion tatsächlich an der Bildung einer „Friedensfront“ teilnehmen wolle.
Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ meint, daß Halifax jetzt kaum noch wisse, was man tun könne, um Moskau von der Ehrlichkeit der britischen Absichten zu überzeugen. Man habe in Moskau bereits so viele verschiedene Formeln vorgebracht, daß die Lage anfangs unverständlich zu werden.
Der Mitarbeiter will erfahren haben, daß jetzt weitere Ausarbeitungen der englischen

und französischen Unterhändler vorgelegt werden würden.
Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Herald“ sagt, Halifax habe Maistn gegenüber seinen Wunsch unterstrichen, das Abkommen so schnell wie möglich abzuschließen. Alles, was man im Augenblick sagen könne, sei, daß weder Halifax noch der Sowjetbotschafter pessimistisch hinsichtlich des Ausganges der Verhandlungen seien. Wahrscheinlich werde Halifax dem britischen Botschafter jetzt neue Anweisungen schicken.
Bartlett gibt in der „News Chronicle“ der Vermutung Ausdruck, daß jetzt ein neuer Vorschlag gemacht werden würde. Bezeichnenderweise stellt auch Bartlett, der sich immer hundertprozentig für den Abschluß eines englisch-russischen Pakttes eingesetzt hat, fest, daß selbst in den englischen Kreisen, die ein Abkommen mit Sowjetrußland fehrlichst wünschen, der Eindruck entstanden sei, daß vielleicht von Seiten der Sowjetregierung keinerlei Zugeständnisse gemacht würden.

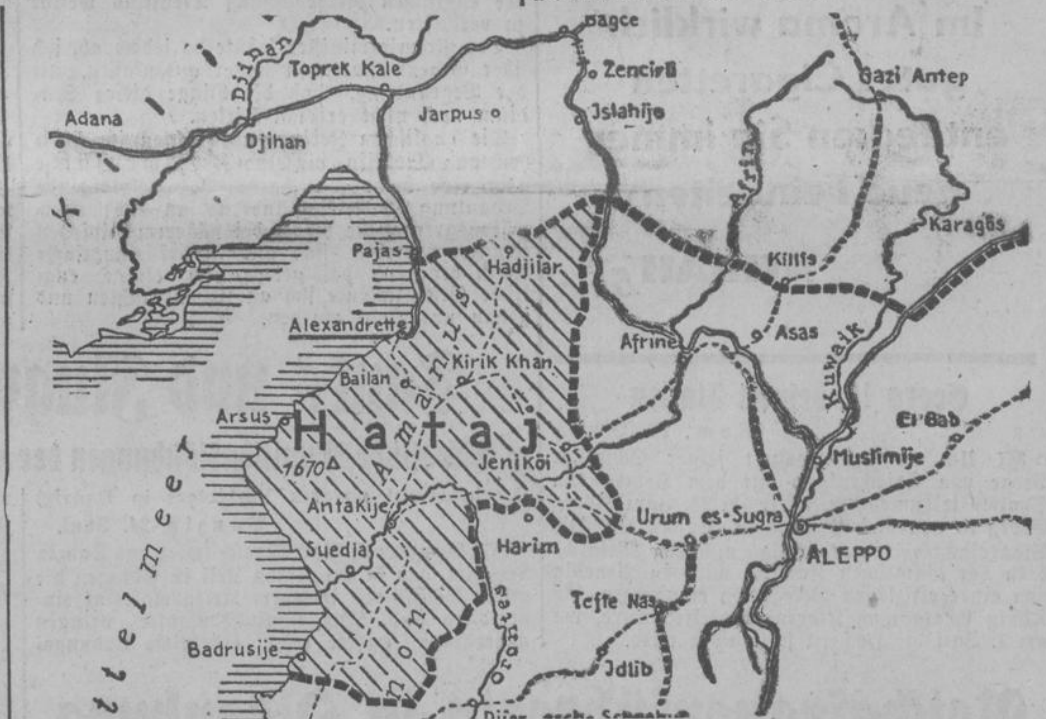
Die Türkenverträge unterzeichnet

Schahergeschäft um den Sandschat Alexandrette abgeschlossen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)
Paris, 24. Juni.

Am Freitagabend wurden die beiden Abkommen zwischen Frankreich und der Türkei unterzeichnet, die als Folge mehrwöchentlicher Verhandlungen zustande gekommen sind, nachdem Frankreich sich bereit gefunden hat, einen Teil seines syrischen Mandatslandes, den Sandschat von Alexandrette, zu opfern.
Diese Verträge, zu deren Abschluß die französische Regierung von England immer wieder gedrängt wurde, bestehen aus einer „Erklärung“ und einem „Vertrag“. Die gemeinsame Erklärung, in der sich beide Partner zu militärischen Beistand im Kriegsfall verpflichten, läuft parallel zu dem englisch-türkischen Abkommen vom 12. Mai. Sie wurde in Paris durch Außenminister Bonnet und den türkischen Botschafter Suad Davaz unterzeichnet. In einer zum Abkommen gehörenden Note verpflichtet sich die französische Regierung, die französischen Rechte in Syrien niemals auf eine andere Macht zu übertragen und in keinem Falle die Unabhängigkeit Syriens anzutasten zu lassen. (Die Erwerbung der „Unabhängigkeit Syriens“ kann nur als Treppenvieh der Weltgeschichte aufgefaßt werden.)
Zur gleichen Zeit wurde in Antara der „Vertrag“ unterschrieben, in dem Frankreich den Sandschat von Alexandrette abtritt. Als Gegenleistung verpflichtet sich Antara, dessen Außenminister den Vertrag unterzeichnete, die französischen Interessen in dem abgetretenen Gebiet zu achten und jegliche Propaganda in dem restlichen Syrien einzustellen, sowie auf jeden Gebietsanspruch in Syrien zu verzichten. Die beiden letzten Punkte sind in einer Zusatznote der türkischen Regierung festgelegt.

In einer Presseerklärung betonte der französische Außenminister Bonnet die Bedeutung des Abkommens, wobei er das Wort „Einkreisung“ durch die Formulierung „politische Festigung im östlichen Mittelmeerbecken“ ersetzte.
Erklärungen des Ministerpräsidenten
Istanbul, 24. Juni.
Nach Unterzeichnung des türkisch-französischen Vertrages über den Abschluß der Rückgliederung des Hatajlandes an die Türkei gab Freitag nachmittag im Parlament von Antara der türkische Ministerpräsident den türkisch-französischen Hilfspakt bekannt, der den Preis für die Verschärfung des Sandschat darstellt. Er führte dabei u. a. aus, daß dieser Pakt in allen Punkten dem englischen Pakt entspreche und daß er angesichts der gleichlautenden türkisch-französischen Interessen auf die „Erhaltung des Friedens“ gerichtet sei. Der türkische Ministerpräsident erläuterte dann das neue Abkommen und bemühte sich insbesondere darzulegen, daß die Abmachungen zwischen der Türkei und Frankreich nicht in Widerspruch zur Balkanentente stehen würden.



ten dem englischen Pakt entspreche und daß er angesichts der gleichlautenden türkisch-französischen Interessen auf die „Erhaltung des Friedens“ gerichtet sei. Der türkische Ministerpräsident erläuterte dann das neue Abkommen und bemühte sich insbesondere darzulegen, daß die Abmachungen zwischen der Türkei und Frankreich nicht in Widerspruch zur Balkanentente stehen würden.

Englands Weltherrschaft bedroht

Zerstörung des britischen Imperialismus ein Segen für die Menschheit

New York, 24. Juni.
Unter der Ueberschrift „England ist der Störenfried der Welt“ prangert die größte Zeitung der Amerikaner irischer Abstammung, „The Gaelic American“, Englands habgierige imperialistische Politik an, welche der Menschheit immer wieder neuen Unfrieden beschere. Die Zeitung schreibt wörtlich:
Eine Macht, die wie England heute die Welt beansprucht, hat kaum jemals Frieden. In Indiens Nordwestgrenze morden Englands

Luftbomber in regelmäßigen Abständen Tausende primitiver Eingeborener, deren Heimstätten man zerstört. Für sie bedeutet „englische Zivilisation“ Tod und Zerstörung.
In Europa spielt England seit Generationen eine Diktatoren-Rolle, die heute allerdings niemand mehr achtet. In seinem Eroberungszug wurde über ein Viertel der Erdoberfläche zu seinen Gunsten annektiert. Hitler misachtete Englands Diktat in Mitteleuropa. Mussolini führte erfolgreich einen afrikanischen Feldzug trotz englischer Proteste und wertvoller Sanktionen durch.
Weil England auf diese Mächte eifersüchtig ist, lehnt es ab, den unter seiner Herrschaft lebenden Völkern die Gebiete zurückzugeben, auf die England höchstens als Straftäter Anspruch hat. Solange England seinen Würgegriff auf Irland, Indien und Ägypten beibehält, wird seine angedachte Rolle als Fadelträger der Demokratie und des Weltfriedens keine Völker überzeugen, die im Namen der Zivilisation beraubt wurden.
Japans Aktion gegen britische Niederlassungen zeigt, daß die englische Oberherrschaft weder in Asien noch in Europa mehr gesichert wird. Es ist bezeichnend, wenn Japan heute ungestraft den britischen Löwen im eigenen Lager am Fell zißt. England als Herr der Meere und Eroberer vieler Völker hat auf

auch diejenigen Menschen rein deutschen Blutes, die gezwungen sind, als fremde Staatsbürger auf fremdem Boden zu leben. Überall, wo tatkräftiger Einsatz gefordert wird, ist heute auch die Jugend dabei. Sie steht niemals abseits, wenn es gilt, dem Volke zu dienen. So wird sie auch am Tage des deutschen Volkstums in den ersten Reihen zu finden sein und neben den Amtsträgern und Mitgliedern des BDA, den Angehörigen der Bewegung und ihren Gliederungen sich für den Verkauf der Glasabzeichen einsehen. Unsere Jungen und Mädchen wollen damit zu ihrem Teil den Brüdern und Schwestern im Ausland die

Gewißheit stärken, daß mit ihnen das gesamte deutsche Volk teilhat an all ihren Nöten und Sorgen, heute und in aller Zukunft.

Volkstumskampf ist Frontkampf, und an den Fronten harten sich die Besten. Diese Fronten wollen wir alle am Tag des deutschen Volkstums stärken, geistig sowohl als auch seelisch. Das soll nicht geschehen durch bloßes Mitleid oder durch einen augenblicklichen Ueberschwang der Stimmung, sondern durch einen dauernden und zähen Einsatz, stets bewußt der gesamtdeutschen Schicksalsgemeinschaft.

Friedrich Gain.

gehört, die Völker östlicher Zivilisation zu sprechen.

Japan warf England den Fehdehandschuh hin, ob England ihn aufhebt, hängt von Amerikas militärischer und finanzieller Unterstützung ab. Unschonbar ist die Roosevelt-Regierung bemüht, England in allen seinen internationalen Konflikten beizustehen, aber die Bevölkerung Amerikas widersteht sich der Entsendung junger Amerikaner nach Übersee, um lediglich das Leben des verfallenden Britenreiches zu verlängern.

England ist schwer bedroht. Seine Welt Herrschaft in Frage gestellt. Es bittet um ein Sowjetbündnis. Für seine zweifelhafte Zukunft braucht das britische Reich keine Militärische Amerikas zu erwarten, denn die Erhaltung dieses Reiches ist nicht das Leben eines einzigen Amerikaners wert.

Solange der britische Imperialismus fortbesteht, gibt es keinen Weltfrieden oder eine umfassende Gerechtigkeit. Kriege und Kriegsergüsse werden andauern. Menschenblut wird in vielen Ländern fließen. Die Festigung dieses Imperiums ist ein Segen für die leidende Menschheit.

General Valle besucht Berlin



Berlin, 24. Juni.

Seine Excellenz der Königlich-Italienische Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmee-Generalmajor Valle, wird auf eine Einladung des Reichsministers der Luftfahrt und Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, am heutigen Sonnabend auf dem Flugplatz Staaken zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland eintreffen. Nach der Landung und der Begrüßung wird er sich nach dem Hotel „Esplanade“ begeben.

Im Aroma wirklich guter Cigaretten entdecken Sie immer neue Feinheiten

ATIKAH 5P

Georg II. besucht Italien

Rom, 24. Juni.

Am an der Hochzeit seiner Schwester Irene von Griechenland mit dem Herzog von Spoleto teilzunehmen, trifft am 23. Juni König Georg II. von Griechenland in Italien ein. Die Staatsjacht mit dem König und den Mitglie dern der königlichen Familie wird in Venedig von einer offiziellen Delegation empfangen, die König Georg nach Florenz begleiten wird, wo am 1. Juli die Hochzeit stattfinden wird.

Reichsfrauenführerin in Oldenburg

Erhebende Kundgebung zur Zehnjahresfeier

Oldenburg, 23. Juni.

Die Frauen des Gaues Weser-Ems und die Gauhauptstadt Oldenburg bereiteten der Reichsfrauenführerin Frau Gertrud Scholz-Klinck, die aus Anlaß der Zehnjahresfeier der NS-Frauenführung nach Oldenburg gekommen war, einen überaus herrlichen Empfang. Der Haupttag wurde eingeleitet mit einer Feierstunde im „Capitol“. Gaufrauenführerin Friedel Klauing begrüßte die Gäste und die Versammlung. Nach einer musikalischen Darbietung des Gaumusikchors und Liedern der Jugendgruppe nahm Gauleiter Carl Röner das Wort.

In dieser Stunde, so führte er u. a. aus, erinnern wir uns der schwersten Kampffahre. In jener Zeit sind auch die ersten Frauen der Bewegung in Oldenburg genau so kämpfend wie wir mit uns gezogen. Neben dem politischen Ringen der Männer um die Macht für den Führer gingen 1924 unsere Frauen an, auf dem Gebiet der Nächstenliebe und vor allem auch der Hilfe für die Kampftroppe Adolf Hitlers zu arbeiten. Der Gauleiter richtete herzliche Begrüßungsworte an die Reichsfrauenführerin und fuhr dann fort: Wie immer seit dem ersten Auftreten Adolf Hitlers stellen wir die feinsten Belange, den Kampf um den deutschen Menschen, in den Vordergrund. Das ist auch im Frauenorden und im Frauenwerk nicht anders. Wir wollen den deutschen Menschen klarmachen, daß sie alle hineingehen müssen in die nationalsozialistische Weltanschauung, d. h., daß sie die 25. Thesen des Parteiprogramms vorbehaltlos anerkennen.

Der Tag erreichte seinen Höhepunkt mit einer gewaltigen Kundgebung in der Feiershalle der Fleischwarenfabrik Oldenburg. Auf

Befriedigung der deutschen Lebensbedürfnisse

Dr. Goebbels: Führung und Gefolgschaft bilden im Dritten Reich einen einheitlichen, unzertrennlichen Block

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 24. Juni.

Auf einem Betriebsappell der Berliner Verkehrs-Gesellschaft sprach Freitagmittag Dr. Goebbels zu 15 000 Arbeitern des großen Berliner Verkehrsunternehmens. In flammender Rede prangerte der Minister, immer wieder vom Beifall der schaffenden Menschen unterbrochen, die Lügen der Auslandspresse an und stellte den erbärmlichen Machenschaften der Einkreisungspolitik die klaren und eindeutigen Forderungen des deutschen Volkes an die Welt gegenüber. Jubelnde Begeisterung, die die Worte des Ministers auslöste, bewies, daß hinter diesen Forderungen das schaffende deutsche Volk in geschlossener Einheit steht.

Dr. Goebbels setzte sich zunächst mit der Behauptung ausländischer Blätter auseinander, das deutsche Volk lehne die „imperialistische Politik“ des Führers ab und gab dazu eine eindeutige Erklärung dessen, was man unter „imperialistischer Politik“ verstehen könne. „Wenn man unter imperialistischer Politik versteht, daß ein Land die Welt unterjochen will, dann allerdings hat das deutsche Volk nicht die Absicht, eine solche Politik zu betreiben. Wenn man aber darunter eine Politik versteht, die zum Ziele hat, einem Volk seine elementaren Lebensansprüche zu sichern und ihm den Platz an der Sonne zu erkämpfen, der diesem Volk auf Grund seiner Tüchtigkeit, seines Fleißes und seiner Tapferkeit gebührt: Dann freilich sind wir Imperialisten! Denn wir Deutschen vertreten allerdings die Meinung, daß die Stellung, die wir heute in der Welt einnehmen, nicht dem Range entspricht, den unser Volk zu beanspruchen hat, und daß diese Stellung deshalb geändert werden muß.“

Das deutsche Volk hat keine Lust, in aller Zukunft weiter in einem Zustand zu leben, der uns

in Versailles in unserer schwersten Stunde auf gezwungen wurde.

Die Politik, die wir führen, ist — darüber sollen sich die politischen Kreise in London klar sein — die Politik des deutschen Volkes, und nicht etwa die Angelegenheit einer dünnen Oberschicht. Wir wollen nicht Kolonien besitzen oder Reichstümer und Rohstoffe erwerben, damit die Armen überhaupt leben können. Und zu einer solchen Politik fühlen wir uns dem deutschen Volke gegenüber verpflichtet.“

„Eine Nation, die ehemals nur ein 100 000-Mann-Heer besaß, verfügt heute über die imponierendste Wehrmacht der Welt. Man kann uns nicht mehr überfallen. Deutsche Arbeiter und deutsche Ingenieure haben im Westen eine Mauer aus Beton und Stahl aufgerichtet, und sie sollen auch einmal die Kugeln dieser Politik und all ihrer großen Opfer im letzten Jahre sein. Wenn wir heute beispielsweise immer wieder den Ruf nach Kolonien erheben, so geschieht das doch nicht, um irgendwelcher Millionäre willen, sondern es geschieht

Lage in Tientsin weiter versteift

England fühlt sich „unerträglich beleidigt“

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 24. Juni.

Die Lage im Fernen Osten, vor allem in Tientsin, ist zum ständigen Gegenstand von peinlichen Anfragen im Unterhaus geworden. Chamberlain teilte Freitag mit, daß der Außenminister den japanischen Botschafter in London zu sich gebeten habe, um ihm mitzuteilen, wie die britische Regierung über die „unerträglich Beleidigungen“ denke, denen Engländer in Tientsin ausgesetzt seien. Weiter teilte er mit, es seien Anstrengungen im Gange, um die Nahrungsmittelversorgung in der englischen Niederlassung Tientsins weiter zu verbessern.

Der Premierminister lehnte es jedoch ab, sich über Gegenmaßnahmen näher auszulassen, mit der Begründung, daß die Dinge dieses Stadium noch nicht erreicht hätten.

Die englischen Zeitungen berichten im übrigen aus Tientsin einzelne Zwischenfälle über eine besonders harte und beleidigende Behandlung von Engländern an der Konzeptionsgrenze, die jedoch bei näherem Hinsehen ziemlich harmlos sind und in der Hauptsache darin bestehen, daß gelegentlich einige englische Geschäftsleute sich ausziehen mußten und genau untersucht wurden.

Die englische Presse sucht weiterhin die Weigerung englischer Kriegsschiffe, trotz der japanischen Aufforderung, den Hafen von Swatow zu verlassen, als eine eindrucksvolle und befördernde mutige Tat hinzustellen. Chamberlain selbst gab im Unterhaus seinen Erklärungen diesen Unterton. Swatow brennt an verschiedenen Stellen. Diese Brandstiftungen gehen auf chinesische Truppen zurück.

Die „englisch-französische Marinekonferenz“ in Singapur wird durch die gespannte Lage in China wahrscheinlich vorzeitig beendet, um den teilnehmenden englischen Admiralen Gelegenheit zur Rückkehr nach China zu geben. Ueber die bisherigen Beratungen wird mitgeteilt, daß am Anfang die strategisch überaus wichtige Lage von Siam diskutiert worden sei, daß aber eine englisch-französische Garantie Siams unwahrscheinlich sei. Die Hauptfrage der Konferenz, nämlich die Einigung auf ein gemeinsames Oberkommando ihrer Flotten, scheint noch nicht entschieden zu sein. Dagegen wurden einige Unterausschüsse für das Studium von Einzelfragen der englisch-französischen Flottenzusammenarbeit im Fernen Osten eingesetzt. An der Konferenz nahmen im ganzen sechzig höhere Marineoffiziere beider Länder teil.

Tanks und Flugzeuge für Polen

Nächtliche Munitionslieferungen der Einkreisungsmächte in Gdingen

(Drahtbericht unseres Vertreters in Danzig)

Danzig, 24. Juni.

Aus zuverlässiger Quelle wird aus Danzig berichtet, daß in der letzten Zeit in Gdingen die ersten Schiffe mit fremdem Kriegsmaterial eingetroffen sind. Die Englanddampfer bringen neuerdings immer recht erhebliche Ladungs-

mengen mit, was früher in diesem Umfange nicht der Fall war. Man hat beobachtet, daß Artilleriemunition und englische Tanks geladert worden sind. Das Entladen wird vorsichtigerweise während der Nacht vorgenommen.

Nach dem polnischen Dampfer „Rubin“, der Munition und Waffen an Bord hatte, wurden am 21. Juni vom amerikanischen Dampfer „Normacport“ leichte Tanks, Flugzeuge und Flugzeugmotoren in Gdingen ausgeladen. Das Munitionshafenbeden im Danziger Hafen, das seinerzeit eine der größten Streitfragen zwischen Danzig und Polen war, liegt augenblicklich tot da.

Tranzitug im Korridor überfallen

Thorn, 24. Juni.

Aus Dirschau wird gemeldet: am Donnerstags wurde die Bahnhofs-polizei durch einen ungewöhnlich dreisten Raubüberfall alarmiert. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde von unbekannten Tätern ein deutscher Transitzug überfallen. Die Räuber hielten den Zug zwischen den Stationen Swarozyn und Dirschau an. Nachdem eine Anzahl Waren gestohlen worden war, deren Wert abzuschätzen z. Zt. noch nicht möglich ist, ergriffen die Räuber infolge der sofort einleitenden Verfolgung die Flucht und warfen einen Teil ihrer Beute in den an dem Wege gelegenen Graben. Am Talort trafen die Untersuchungsbeamten der Polizei ein. Die Untersuchung ist im Gange.

Neuer Zwischenfall am Buinooresee

Tokio, 24. Juni.

Die Kwantung-Armee meldet erneute Grenzverletzungen außenmongolischer Flugzeuge an der Westgrenze Mandchuktuos. In erbitterten Kämpfen nördlich des Buinooresees hätten die japanischen Luftstreitkräfte am Donnerstag 49 von 150 Flugzeugen abgeschossen. Die Japaner hätten fünf Maschinen verloren. Das Außenamt Mandchuktuos überreichte der außenmongolischen Regierung einen scharfen Protest. Sünftig würde im Falle weiterer Grenzverletzungen seitens der Außenmongolei zu härtesten Gegenmaßnahmen greifen.

für euch, damit ihr zu leben habt, und damit eure Kinder einmal die Basis zu einer nationalen Existenz vorfinden, die eines großen und mächtigen Kulturvolkes würdig ist.“

Eingehend setzte sich Dr. Goebbels dann mit der Einkreisungspolitik der Engländer auseinander, durch die wir uns weder blühen oder gar irgendwie von unseren als notwendig erkannten Zielen abbringen ließen. Eins jedenfalls steht fest: Das Deutschland von heute habe mit dem von 1918 nichts mehr gemein, und es werde den Weg gehen, den es gehen müsse.

„Das mag sich das Ausland merken: Ein Volk, das so zusammengedrückt auf einen engen Raum lebt, das keine natürlichen Hilfsquellen besitzt, keine Rohstoffe, keine Devisen, keine Goldvorräte, muß einen anderen Weg gehen, als ein Volk, das alle Güter dieser Welt sein eigen nennt. Wenn wir nicht so vernünftig wären, dann wäre der überhitzte deutsche Kessel schon längst explodiert.“

Und noch eins mag die Welt zur Kenntnis nehmen: Wenn man in London, New York oder Warschau auch nur einen Schimmer von Hoffnung hegt, daß das deutsche Volk oder daß der deutsche Arbeiter sich einmal vom Führer trennen könnte, so ist das eine illusorische Hoffnung!“

Noch einmal formulierte Dr. Goebbels dann ganz klar und eindeutig die deutschen Forderungen: „Wir wollen unsere natürlichen Lebensbedürfnisse befriedigt sehen!“

Wenn das Ausland diese Forderungen nicht versteht, so seien wir auch zu näheren Erläuterungen bereit. Verdrehungen allerdings, wie sie die Auslandspresse durch falsche Sinnggebung auch weiterhin wieder versucht habe, machten auf uns keinen Eindruck. Die Welt müsse sich endgültig darüber klar werden, daß das Deutschland von heute nüchtern und unerbittlich für seine Forderungen eintrete, und daß für diese Forderungen das gesamte deutsche Volk geschlossen einstehe. Dieser Betriebsappell, vor dem er sprach, erbringe als kleiner Auschnitt aus der Masse des deutschen Volkes den Beweis für die Richtigkeit dieser Forderung.“

Wenn heute, und begeisterte Kundgebungen unterstrichen diese Sätze, der englische Propagandadienst behauptet: „Euer Volk hinter euch tut nicht mehr mit“, dann können wir getrost zur Antwort geben: „Wir brauchen uns nicht einmal umzuschauen. Wir wissen, daß das nicht wahr ist! Von euch hier wird ja wohl auch das Ausland zugeben müssen, daß ihr Arbeiter unseres Volkes seid, und es kann wohl niemand behaupten, daß ihr als Straßenbahner verkleidete Millionäre gewesen seid oder meine Ausführungen vollkommen teilnahmslos zugehört hättet.“

Dr. Goebbels schloß dann: „Heute leben wir Deutschland vor uns als ein großes, starkes Volksreich, von dem auch ihr ein Teil seid. Gemeinsam kämpfen wir dafür, und stehen wir dafür ein, daß diesem Volksreich zuerkannt wird, was ihm gebührt. Möge man im Ausland die Hoffnung aufgeben, uns aus einanderzureden. Es mag sein, daß auch einmal wieder Wochen oder Monate kommen, in denen wir nicht mehr so oft reden können wie jetzt. Wenn sich dann die Schmutzfluten einer feindsigen Propaganda über die Welt erheben, dann wünsche ich, daß ihr aus dieser Stunde Kraft schöpft, auch wenn ihr einmal eine Situation im Augenblick nicht ganz versteht und nicht ganz durchschaut. Dann müßt ihr euch mit dem Grundgesetz behelfen, der uns Nationalsozialisten noch stets als Richtschnur geblieben hat: Der Führer hat immer recht und er behält auch immer recht!“

Vom ersten bis zum letzten Wort fanden die Schaffenden der Rüstlichen Betriebe im Banne der mitreißenden Rede. Was der Minister als das Endziel des Führers und die Aufgabe der deutschen Außenpolitik darlegte, bewies für jeden, der die Kundgebung miterlebte, daß Führung und Gefolgschaft im Dritten Reich einen einheitlichen, unzertrennlichen Block bilden, den es spalten ein aussichtsloses Unterfangen ist.

Königsmeldungen

Reichskommissar Gauleiter Joseph Wagner ist mit einer Abordnung in Rom eingetroffen.

Auf Einladung des Stabschefs der SA, Grafen Helmuth von Helldorf, kommandierenden Generals des Heeres sowie die SA-Gruppenführer und die Amtschefs der Obersten SA-Führung zu einem kameradschaftlichen Beisammensein. Reichsleiter Rosenberg sprach zur märtischen Führerschaft der NSDAP.

Reichsleiter Dr. Ley ist von Butareff kommend wieder in Berlin eingetroffen.

König Leopold von Belgien wird sich zu einem mehrtägigen Aufenthalt nach Frankreich begeben.

England und Amerika haben einen Tauschhandelsvertrag zueinander Stapelung wichtiger Rohstoffe für den Kriegsfall unterzeichnet, der großes Aufsehen erregt.

Donnerstag traf der dänische Außenminister Munch, der sich auf der Rückreise nach Dänemark befindet, von Genf kommend zu einem mehrtägigen privaten Aufenthalt in der Reichshauptstadt ein.

Am 16. Juni wurde in London von der deutschen und der britischen Regierung ein Abkommen über die Ausdehnung des Transferabkommens auf die mittel- und langfristigen Verpflichtungen jüdischen Schuldner gegenüber britischen Gläubigern unterzeichnet.

Dem Präsidenten der Akademie für Deutsches Recht, Reichsminister Dr. Frank, wurde der Ehrendoktor der juristischen Fakultät der Universität Sofia verliehen.

Quer durch In- und Ausland

Gäste des Führers nehmen Abschied

Berlin, 24. Juni.
Die spanischen Generale, die sich als Gäste des Führers seit der Rückkehr der Legion Condor in Deutschland aufgehalten haben, verließen gestern Berlin, um in ihre Heimat zurückzukehren. Zum Abschied hatten sich General der Flieger von Wihendorf und General der Flieger von Mann auf dem Lehrter Bahnhof eingefunden. Oberst d. G. Kraemer, der zum Ehrendienst bei den spanischen Generalen kommandiert war, begleitete sie nach Hamburg, wo die Einschiffung nach Spanien erfolgte.

AdF-Schiff fährt nach Rumänien

(Eigener Bericht)
Wien, 24. Juni.
Der Donaudampfer „Jupiter“ startete zu einer einmaligen AdF-Balkanfahrt. Neben Teilnehmern aus der Ostmark befinden sich AdF-Mitglieder aus den Gauen Bayern, Schwaben und Düsselberg an Bord. Die Reise führt zunächst nach Giurgiu, wo das Schiff am 26. Juni eintrifft. Die Teilnehmer werden von dort aus mit einem Sonderzug nach Bukarest fahren, um die Stadt und die Ausstellung „Freude und Arbeit“ zu besichtigen. Von Giurgiu führt die AdF dann donauaufwärts nach Belgrad. Die Rückreise erfolgt am 1. Juli auf dem Wasserwege nach Wien.

Konzentrationslager gut überstanden

(Eigener Bericht)
Dessa u, 24. Juni.
Vor einigen Tagen erdreistete sich der Jude Berthold Israel Karger, der Vorsteher der jüdischen Kultusgemeinde in Gröbzig in Anhaft, den Führer auf das gemeinte zu beschimpfen. Er wurde daraufhin in Haft genommen und wird nun dem Amtsgericht Köthen zur Aburteilung zugeführt. Im Anschluss an die Verhaftung wurde auf dem Grundstück der israelitischen Kultusgemeinde eine Hausdurchsuchung vorgenommen. Dabei fand man auch den Brief eines Berliner Juden, der im Konzentrationslager war. Nach seiner Entlassung schrieb der Jude u. a.: „Ich habe den fünfwöchigen Aufenthalt im Konzentrationslager gut überstanden. Die frische Luft und reichliche Nahrung haben mein körperliches Wohlbefinden sogar erhöht.“

Besser als durch diesen Brief könnte die Grausamkeit der Emigranten und der berufsmäßigen Krieger jenseits der Grenzen nicht widerlegt werden.

Judas Weg zum Reichtum

Bukarest, 24. Juni.
Wie die „Romania“ berichtet, kam die Bukarester Polizei einer jüdischen Goldschmugglerbande auf die Spur, die sich mit dem Schmuggel von Goldmünzen und ungemünztem Gold be-

Alle Kräfte werden gebraucht

Die Reichsfrauenführerin ruft zur Erntehilfe auf

Berlin, 24. Juni.
Die Reichsfrauenführerin hat zur Erntehilfe folgenden Aufruf erlassen:
„Wir alle wissen, daß die Bäuerin und Landfrau wieder vor schwerer Sommerarbeit steht und daß es ihr in den nächsten Wochen und Monaten oft nicht möglich sein wird, allen ihren Pflichten in der Familie zu genügen, weil dringlichste Arbeit in Hof und Feld ihrer wartet. Sie darf darüber nicht mutlos werden. Sie soll wissen, daß ihre Kameradinnen aus der Stadt bereit sind, ihr nach Kräften zu helfen und ihr in der Zeit der höchsten Kraftanstrengung zur Hand zu gehen. Aus dem Wunsch heraus, unseren Frauen auf dem Lande jede nur erdenkliche Unterstützung während der Bergung der Ernte zu leisten, rufe ich hiermit alle Mitglieder der NS-Frauenenschaft und des Deutschen Frauenwertes, rufe ich aber auch alle übrigen Frauen und Mädchen in Stadt und Land zur freiwilligen Erntehilfe auf. Wir wollen der Landfrau helfen bei leichter Feldarbeit, bei leichter Gartenarbeit, bei

dem Ernten und Einmachen der Gartenfrüchte, bei der Hausarbeit und bei der Betreuung der Kinder. Ich erwarte, daß sich jedes gesunde deutsche Mädel, jede gesunde deutsche Frau überlegt, wie sie sich für einige Nachmittage, für ein Wochenende oder gar für zwei bis sechs Wochen freimachen kann, um sich in irgendeiner Weise bei der Einbringung der diesjährigen Ernte zur Verfügung zu stellen. Ich erwarte dies ganz besonders von jenen, die keinen Beruf haben, die nur einen kleinen Haushalt versorgen und stundenweise abkömmlich sind. Angesichts des Mangels an landwirtschaftlichen Arbeitskräften und der Ueberbeanspruchung der Landfrau muß jede deutsche Frau ihren Stoß darein legen, nach ihren Kräften zur Einbringung der Ernte und damit zur Sicherung der Ernährung ihres Volkes beizutragen.“

Alle Kräfte werden gebraucht! Es geht um die Ernährung unseres Volkes. Meldet euch zum Einsatz in der Erntehilfe! Meldungen von Nichtmitgliedern nimmt jede Frauenchaftsleiterin entgegen.

angerichtet haben. In diesem Jahr dürften die Mittsommerfeuer wegen der großen Waldbrandgefahr nur in beschränktem Umfang und unter Berücksichtigung von Sicherheitsmaßnahmen durchgeführt werden.

Luftschiff stößt an Hochspannungsdraht

(Drahtbericht unseres Vertreters in Genf)
Genf, 24. Juni.
In der Nähe von Zürich stieß beim Landemansöver ein Zwerghausboot, das einer Schweizer Schiffsfabrik zu Reklamazwecken diente, an die Leitung einer Hochspannung. Die vier Insassen, die die Gefahr kommen sahen, sprangen aus einer Höhe von 15 Meter aus dem Luftschiff und kamen mit geringen Verletzungen davon.

Die ersten Augenzeugenberichte

Grauenvolle Zerstörungen in Böhmen und Mähren - 24 Todesopfer

(Drahtbericht unseres Vertreters in Prag)
Prag, 24. Juni.

Wie sich jetzt herausstellt, hat das katastrophale Unwetter, das über ganz Mähren und Böhmen niederging, insgesamt 24 Opfer, darunter neun Kinder, gefordert. Zahlreiche Personen werden noch vermisst, so daß die Möglichkeit besteht, daß noch weitere Tote gefunden werden.

In Tassana bei Bljowitz sind 10 Häuser eingestürzt, 24 sind so stark beschädigt, daß sie nicht mehr bewohnt werden können. In dieser Gemeinde ertranken 200 Stück Vieh. In Westmähren gingen in kurzen Abständen nur weniger als 12 Wollendrüsen nieder. In der Umgebung von Deutsch Brod sind die Straßen an vielen Stellen zerstört; viele Ortschaften sind daher völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Zwischen den Städten Humpolec und Peshimow wurden die Brücken überschwemmt; der Verbindungsdort muß auf Umwegen aufrechterhalten werden. Die Bevölkerung hat aus ihren Reihen einen Hilfsdienst zusammengestellt, der die gefährdeten Wege, Brücken und Häuser sichert. Auch die berühmte Getreidekammer Böhmens im Elbtal zwischen Kolin und Pardubitz wurde von dem Unwetter schwer heimgesucht.

Durch die starken Regengüsse ist die Ortschaft Klappan unterhalb der Hafenburg in Nordwestböhmen von einem Erdrutsch bedroht. Schon Mittwochabend setzte sich die Bodenmasse in Bewegung, zerriß die um den Berg führenden Straßen und warf die Masten der elektrischen Leitung um. Der Boden weist teils tiefe Risse, teils 3 Meter hohe Wellen auf. Eine Reihe von Häusern ist unmittelbar bedroht. Die Bevölkerung ist um so besorgter, als schon 1898 und 1900 ähnliche Katastrophen eintraten, die damals nicht weniger als 52 Häuser zerstörten.

In Prag treffen die ersten Augenzeugenberichte der Unwetterkatastrophe ein. Sie geben ein erschreckendes Bild der Verheerungen, die die Fluten angerichtet haben. Erst jetzt, nachdem das Wasser zurückgegangen ist, kann man sich ein Bild von der Schwere des Unglücks machen. Die Bilanz ist grauenvoll. Die Häuser sind mit Schlamm bedeckt, die Straßen tief ausgewaschen und unbefahrbar; das Getreide ist eine einzige sumpfartige niedergedrückte Masse, unrettbar der Fäulnis ausgeliefert. In den Häusern, soweit sie nicht zerstört wurden, ist die Einrichtung völlig vernichtet. Auch hier liegt meterhoch Anschwemmung, in der alles wie in einem Morast versunken ist. Die Menschen suchen verzweifelt im Schlamm nach dem Letzten, was noch zu retten wäre. In vielen Bauernhöfen wurden

Grubenunglück fordert 24 Tote

London, 24. Juni.

Wie aus Johannesburg (Südafrika) gemeldet wird, kamen beim Absturz eines Grubenförderkorbes 24 Arbeiter ums Leben. Der Korb stürzte etwa 150 Meter tief in den Schacht und riß das Förderseil mit in die Tiefe, so daß die Bergungsarbeiten sehr schwierig sind.

In der Goldküste (Westafrika) ereignete sich ein schweres Erdbebenunglück, das nach Meldungen aus Accra bisher bereits 66 Todesopfer forderte. Unter den Todesopfern sollen sich keine Europäer befinden. Zahlreiche öffentliche Gebäude, Banken und Eingeborenenhäuser wurden durch das Erdbeben zerstört bzw. schwer be-

Nerven-Schmerzen

bringt rasche Hilfe!
Togal! Wirkt prompt
schmerzlösend, auch bei
krampfhaften Schmerzen u. in hartnäckigen Fällen. Keine
unangenehmen Nebenwirkungen! In all. Apoth. N. 24

schädigt. Die Stadt Accra selbst ist seit dem Ausbruch des Erdbebens in völlige Dunkelheit gehüllt.

Flaschenpost von der „Zetis“?

London, 24. Juni.

Großes Aufsehen hat in England die Nachricht erregt, daß ein Junge an der Küste in der Nähe von Lancaster eine Flaschenpost gefunden hat in der die Botschaft stand: „Sonnenabend - 1.45 Uhr - Wir versuchen, mit dem Davis-Apparat herauszukommen - kaum noch Luft übrig - 44 Mann jetzt tot - Gruß an Frau und Kinder. gez.: Fred.“ Diese Flaschenpost kann nur von dem untergegangenen britischen U-Boot „Zetis“ stammen. Die Admiralität ist jedoch von der Echtheit der Flaschenpost nicht überzeugt. Man sucht jetzt auskunftsfähigen, von wem die Botschaft stammen kann.

Todesstrafe für Devisenverbrecher

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)
Rom, 24. Juni.

In Italien wird zur Zeit ein Gesetz gegen den Devisenschmuggel vorbereitet, das dem Staatsanwalt die Möglichkeit gibt, Devisenverbrecher vor das Sondergericht zur Verteidigung des Staates zu bringen und in schweren Fällen die Todesstrafe zu beantragen.

Die ersten Augenzeugenberichte

Grauenvolle Zerstörungen in Böhmen und Mähren - 24 Todesopfer

(Drahtbericht unseres Vertreters in Prag)
Prag, 24. Juni.

Wie sich jetzt herausstellt, hat das katastrophale Unwetter, das über ganz Mähren und Böhmen niederging, insgesamt 24 Opfer, darunter neun Kinder, gefordert. Zahlreiche Personen werden noch vermisst, so daß die Möglichkeit besteht, daß noch weitere Tote gefunden werden.

In Tassana bei Bljowitz sind 10 Häuser eingestürzt, 24 sind so stark beschädigt, daß sie nicht mehr bewohnt werden können. In dieser Gemeinde ertranken 200 Stück Vieh. In Westmähren gingen in kurzen Abständen nur weniger als 12 Wollendrüsen nieder. In der Umgebung von Deutsch Brod sind die Straßen an vielen Stellen zerstört; viele Ortschaften sind daher völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Zwischen den Städten Humpolec und Peshimow wurden die Brücken überschwemmt; der Verbindungsdort muß auf Umwegen aufrechterhalten werden. Die Bevölkerung hat aus ihren Reihen einen Hilfsdienst zusammengestellt, der die gefährdeten Wege, Brücken und Häuser sichert. Auch die berühmte Getreidekammer Böhmens im Elbtal zwischen Kolin und Pardubitz wurde von dem Unwetter schwer heimgesucht.

Durch die starken Regengüsse ist die Ortschaft Klappan unterhalb der Hafenburg in Nordwestböhmen von einem Erdrutsch bedroht. Schon Mittwochabend setzte sich die Bodenmasse in Bewegung, zerriß die um den Berg führenden Straßen und warf die Masten der elektrischen Leitung um. Der Boden weist teils tiefe Risse, teils 3 Meter hohe Wellen auf. Eine Reihe von Häusern ist unmittelbar bedroht. Die Bevölkerung ist um so besorgter, als schon 1898 und 1900 ähnliche Katastrophen eintraten, die damals nicht weniger als 52 Häuser zerstörten.

In Prag treffen die ersten Augenzeugenberichte der Unwetterkatastrophe ein. Sie geben ein erschreckendes Bild der Verheerungen, die die Fluten angerichtet haben. Erst jetzt, nachdem das Wasser zurückgegangen ist, kann man sich ein Bild von der Schwere des Unglücks machen. Die Bilanz ist grauenvoll. Die Häuser sind mit Schlamm bedeckt, die Straßen tief ausgewaschen und unbefahrbar; das Getreide ist eine einzige sumpfartige niedergedrückte Masse, unrettbar der Fäulnis ausgeliefert. In den Häusern, soweit sie nicht zerstört wurden, ist die Einrichtung völlig vernichtet. Auch hier liegt meterhoch Anschwemmung, in der alles wie in einem Morast versunken ist. Die Menschen suchen verzweifelt im Schlamm nach dem Letzten, was noch zu retten wäre. In vielen Bauernhöfen wurden

auch die landwirtschaftlichen Geräte von den Fluten weggetragen. Auf Wiesen, Wäldern und Feldern liegen aufgebunden die Kadaver ertrunkener Haustiere. Lange wird es dauern, bis das Land wieder sein normales Aussehen zurückerlangt.

Ueber den verzweifeltsten Kampf der Menschen mit den plötzlich hereinbrechenden Wassern werden dramatische Eilderungen bekannt. In Tassana, wo elf Personen, darunter neun Kinder, ertranken, bemühte sich ein 14jähriger Bursche, ein fünfjähriges Mädchen, das sich in Ertrinkungsgefahr befand, zu retten. Er sprang ihm in das Wasser nach, erreichte das ertrinkende Kind; doch das Klammern sich in der Todesangst so fest an den Retter, das beide in den Fluten versanken und umkamen. Zur gleichen Zeit verjagte ein elfjähriger Knabe, sein vierjähriges Schwesterchen zu retten. Der mutige Junge war bereits selbst am Ertrinken, als Erwachsene schnell eine Kette bildeten und die Geschwister im letzten Augenblick an Land zogen.

Druck und Verlag: NS-Gauverlag Meyer-Ems, GmbH, Zweigniederlassung Emden, Verlagsleiter Hans Pösch, Emden.

Hauptverleger: Hans Pösch (zur Zeit in Urlaub); Stellvertreter: Dr. Emil Krieger; Schriftleiter: vom Dienst: Friedrich Galt.

Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Weltanschauung: Friedrich Galt; für Kultur, Bau und Technik, sowie Norden, Ost und Ostpreußenland: Dr. Emil Krieger; für Emden sowie Sport: Hellmut Kinsch; alle in Emden; außerdem Schriftleiter in Leer: Heinrich Heyston und Fritz Brodhoff; in Warburg: in Vertretung Friedrich Keller; in Norden: Hermann König; - Berliner Schriftleitung: Graf Reishaus.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schweg, Emden (in Urlaub); in Vertretung: Hans Rosenbaum, Emden.

D. N. Nr. 1939; Gesamtanfrage 23 657

Empfänger: Emden-Norddeutscher-Verlag 18 566

Verleger: Emden-Norddeutscher-Verlag 10 091

Jur. Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18, für alle Ausgaben gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Emden-Norddeutscher-Verlag und die Bezirksausgabe Leer-Norddeutscher-Verlag die Gesamtanfrage.

Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Emden-Norddeutscher-Verlag: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Anzeigenpreise für die Bezirksausgabe Leer-Norddeutscher-Verlag: die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text-Millimeterzeile 40 Pfennig.

Gemäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bezirksausgabe Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.

Im NS-Gauverlag Meyer-Ems GmbH erscheinen insgesamt:

Örtliche Tageszeitung 23 657

Freier Zeitung 37 765

Norddeutscher Staatszeitung 39 200

Wilhelmshavener Kurier 17 005

Gesamt-Auflage: 122 627

Bundesbahn-Chef veruntreut Millionen

„Generaldirektor“ Dr. Strafella zum zweitenmal vor dem Richter

(Eigener Bericht)
Graz, 24. Juni.

Vor dem Grazer Landes- und Schöffengericht begann Freitag die Verhandlung gegen eine Korruptionsgröße des Schulnigge-Systems. Wegen Veruntreuung, Betrages und Untreue ist der Generaldirektor der österreichischen Bundesbahnen, Dr. Franz Strafella, auf der Anklagebank. Er war der beste Freund der ehemaligen Bundeskanzler Dr. Dollfuß und Dr. Schulnigge, die ihn zum Bundeswirtschaftsrat im Ständestaat ernannten und mit einer Reihe von Präsidentenposten öffentlicher Einrichtungen ausgiebig verlornten. Die Vernehmung des Angeklagten wirkt ein Licht auf den ungeheuren moralischen Sumpf, der in der Systemzeit in Oesterreich herrschte. Die Verhandlung dürfte zehn Tage dauern.

Schon einmal mußte Strafella aus dem öffentlichen Leben ausscheiden, weil durch Urteil des Landesgerichts Wien vom Mai 1933 festgestellt worden war, daß für den gegen ihn

öffentlich erhobenen Vorwurf der Unfaulerkeit der Wahrheitsbeweis erbracht werden konnte. Aber Dollfuß, Schulnigge und der ehemalige Handelsminister Stodinger brachten ihn wieder ins öffentliche Leben zurück. Sie brachten ihn als Verbindungsmann zum Weltjudentum.

Der Angeklagte bezog vom Generaldirektor der Böhmer-Gesellschaft, dem Juden Dr. Berliner, ungeheure Summen und von der jüdischen Direktion der Klin-Werke auf Grund gefälschter Honorarnoten große Beträge. Er beging Kursbetrügereien mit Aktien, schädigte die Grazer Tramway-Gesellschaft, deren Präsident er war, durch Aktienfälscherien und veruntreute Gelder, die von der Tramway-Gesellschaft im guten Glauben einem ehemaligen Handelskammerpräsidenten übergeben wurden. Auch jene Summen, die er im Auftrage von Dollfuß zur Bestechung sozialdemokratischer Führer verwandte, ließ er sich von öffentlichen Stellen wieder zurückgeben.

Testament gegen die Volksgemeinschaft

Oberlandesgericht Düsseldorf erklärt die Nichtigkeit

(Eigener Bericht)
Oberhausen, 24. Juni.

Vom Düsseldorfer Oberlandesgericht wurde ein Testament auf Grund des Gesetzes vom Juli des vergangenen Jahres für nichtig erklärt, weil die Erblasserin „gegen die Familie und die Volksgemeinschaft verstoßen“ hat. Dem Urteil kommt über den Einzelfall hinaus grundsätzliche Bedeutung zu.

Eine Frau aus Oberhausen hatte zunächst ihren einzigen Bruder, der mit seiner Familie in bescheidenen Verhältnissen lebte, als Erben eingesetzt. Später widerrief sie jedoch das

Testament, weil sie der nationalsozialistischen Bewegung ablehnend gegenüberstand, während ihr Bruder seit langem in den Reihen der Gefolgsmänner des Führers mitgekämpft hatte. Als alleinige Erbin setzte die Erblasserin damals eine Freundin ein. Nach dem Tode seiner Schwester hat der Bruder nun die Nichtigkeitsklärung des Testaments verlangt. Das Oberlandesgericht trat seinem Antrag Rechnung. Der Urteilspruch entspricht dem gefundenen Empfinden und nationalsozialistischen Gerechtigkeitsgefühl, die das Interesse der Volksgemeinschaft dem des Einzelnen voranzsetzt.

Es bleibt bei
PrYm

Prym-Druckknöpfe finden sich überall, wo man sorgfältige Schneiderarbeit zu schätzen weiß. Millionen Frauen schwören auf ihre Zuverlässigkeit und Güte. Bestehen auch Sie immer auf
PrYm ZUKUNFT

Verlangen Sie den neuen interessanten Aufklärungsprospekt über die schlankmachende „Prym-Naht“ von der Verstellerrfirma WILLIAM PRYM, Stolberg Rhld. Große Druckknopf- und Nadelabrik der Welt. Über 3000 Arbeiter und Angestellte.

Zum Einlösen

stets die bewährten

Einlöseöffner

Marken: „Erika“ u. „Ostfriesland“

Beide Gläser zeichnen sich aus durch:
Wahlform / Verschluss / Einlösen
Überall zu haben, sonst durch:

Großhandlung **Old. Gibben, Linn**

Bohnertwachs

Reinigungs- und Pflegemittel,
auch für Werkstatt und
Industrie.

Friedrich Benter
Technisches Verkaufskontor
Emden, Fernruf 2028.



Jung, stark, zukunftsroh durch
die berühmte Doppelherz-Kur!
Schaffensdrang und Lebensfreude.
Neue Energien, stählende Auf-
baustoffe!

Eine Köstlichkeit, eine Wohltat!
DOPPELHERZ

Verkaufsstellen
in Apotheken und Drogerien,
bestimmt bei: **Emden:** J. Bruns,
Neutorstr. 44, H. Carsiens, Zw.
beid. Märkten, Drog. Denkmann,
Am Delft 17, A. Müller, Zw.
beiden Sielen 10. **Aurich:** C.
Maas, Osterstr. 26, K. Wassmus,
Löwen-Apotheke, **Leer:** Fr. Aits,
Adolf-Hitler-Straße 20, Drog. z.
Upstalsboom, Adolf-Hitler-Str. 50,
H. Drost, Hindenburgstraße 26,
J. Lorenzen Hindenburgstraße 10,
J. Hatner, Brunnenstraße 2. **Neer-
moor:** Med. Drog. Neermoor,
Norden: A. Lindemann, Hinden-
burgstr. 88. **Oldersum:** Adler-
Apotheke Apotheker C. F. Meyer,
Wittmund: K. Kunstreich,
Papenburg: E. J. Teerling

Deutsche Frühkartoffeln

in bester Qualität liefern laufend an **Wiederverkäufer**
und **Großabnehmer** zu billigsten Tagespreisen.
Jedes Quantum **sofort** lieferbar.

Th. Biskub, (Inh. J. H. Biskub)
Leer, Kartoffelgroßhandlung, Fernruf 2132.

Dampfer-Expedition

regelmäßig wöchentlich jeden Sonnabend von
Hamburg nach Emden und Leer direkt, sowie mit Um-
ladung nach Norden, Papenburg u. Weener und von Emden
nach den Plätzen des Dortmund-Ems- und Rhein-Herne-
Kanals und zurück. — Ständige **lagergeldfreie**
Güterannahme u. Auslieferung im gedeckten u. verschließ-
baren Raumschiffen in Hamburg. Auskunft über Frachten
u. w. erteilen

Paul Günther Hamburg 8
Mattenwiete 1
Fernruf 31 1408
Lehntering & Cie., N.G.
Emden
Fernruf 3841—3847
W. Bruns
Leer
Fernruf 27

Für Beerdigungen

Überführungswagen mit Personenbeförderung
Autovermietung Fischer, Leer
Großstraße 45
Anruf 2410

Ingenieur-Schule Lage

Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch
veranlagten Söhne.
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung

Familiennachrichten

Statt Karten!

Die Verlobung meiner
Tochter **Elfriede** mit Herrn
Friedrich Wans gebe
ich hiermit bekannt
Frau
Frauke Kleimater
geb. Thedinga.

Meine Verlobung mit
Fräulein
Elfriede Kleimater
Tochter des verstorbenen
Bäckermeisters Herrn
Theodor Kleimater und
Frau, geb. Thedinga,
beehre ich mich anzugeigen
Friedrich Wans

Leer (Dittfeld),
Weselerende 15

Donabrick,
Martinststraße 47

Juni 1939



Die NS-Volkswohlfahrt unterstützt bereits
257 Jugenderholungsheime.

Das Dornröschen der Nordsee

Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden —
Norddeich • Prospekt durch
Kunverwaltung u. Reisebüros



Reparatur und Neuwicklung
H. Bleeker - Strackholt
Vol. Großbahn 37. (Ostfriesland)

**Herrn- u. Damen-Stoffe,
Teppiche** usw. Günstige Zahl.
Beding. Röhl & Co. Bremen 22

Umzüge von und nach auswärts. Lagerung



JOH. FRIEDRICH DIRKS, EMDEN
Alter Markt 5, Fernsprecher 2020 und 2200

Nerven in Not
Das geht jeden an, Mann und Frau, Jung und Alt. — Wer
heute mitten im Leben steht, braucht und verbraucht Kraft-
vermögen. Darum rechtzeitig den Kraft- und Ausbaustoff
QUICK mit Lecithin für Herz und Nerven
Packung M. 0.30 — 1.15 — Sparpackung M. 4. — in Apotheken und Drogerien

Stellen-Gesuche

Staatlich geprüfte
**Säuglings- und
Kinderspielerin**
beste Empf. u. Zeugn., sucht
Wirtungsstr., mögl. Nähe Nord-
see. Schwester Erika Göbel,
Bremen, Rembrandtstr. 23.

Von alleinleb. Frau, Anfang
40, wird Stellung als
Wirtschaftlerin
in gut bürgerlichem Haushalt
gesucht. Schr. Angebote unter
E 1946 an die D.Z., Emden.

Suche Stellung als
Büroangestellte
Bin 19 J. alt u. habe einen
halbj. Kursus i. Maschinens-
chreiben und Kurzschrift mit
Erfolg absolviert. Schr. Ang.
u. N 276 a. d. D.Z., Norden.

Angestellter
etwa 5 J. b. Rechtsanw. tät. gew.,
1/2jähr. Sparr. Praxis, Arbeits-
und Militärd. Pflicht genügt, w.
sich zum 1. 8. 39 zu verändern.
Schr. Angebote mit Gehaltsang.
unt. E 644 an die D.Z., Leer.

Zu kaufen gesucht

**Altwertvolle
Möbel**
Kabinettschränke und Kom-
moden mit geschweif. Laden,
Truhen und Telleranrichten,
Zinnlachen, Kliesen (Esders)
u. w. Kaufe höchstzahlend und
bitte um Angebot.
Berend Janssen, Emden (Dittf.),
Klunderburgstr. 1. Fernruf 3680
Werkstatt für antike Möbel.

Biscobil

das deutsche Qualitäts-
Autoöl.
Sämtl. techn. Öle und Fetts.
Fußbodenstauböle

Friedrich Benter
Technisches Verkaufskontor
Emden, Fernruf 2028.

Verdingung.

Sicherung der Nesserlander
Einlassschleuse in Emden.
Ausführung von
**Stemm-, Beton- und
Maurerarbeiten.**
Verdingungsunterlagen gegen
Voreinsendung von 2.— RM.
in bar.
Eröffnungstermin: 5. Juli
1939.
Emden, den 23. Juni 1939.
Preuß. Wasserbauamt.

Fahrzeugmarkt

Kaufe
laufend gegen bar zum
amtlichen Höchstpreis
**Personen- und
Lastwagen**
Auto: Schotte, Oldenburg i. D.,
Nadorster Straße 20.
Fernruf 3082 (privat 4612).

Opel

1,2 Liter,
Spezial-Limousine, sehr gut
erhalten, preiswert zu ver-
kaufen.
de Boer, Landschaftspolter,
Fernruf Dikumerverlaas 18.

Malariauntersuchungsstation Emden, Zw. bd. Bleichen

Sprechstunden zur kostenlosen Blutuntersuchung auf
Malariaerreger Montags bis Freitags von 9 bis 12 Uhr



**Töllner
Pudding**

Alle Kinder bevorzugen als Nachtisch
Töllner's Götterspeise mit Vanille-Soße



Karl Fr. Töllner
Nahrungsmittelfabrik GmbH
BREMEN

Bad Neuenahr im Ahrtal / Rhld. Zucker/Gallen/Leber/Magen/Darm/Nierenleiden

Ihre Verlobung geben bekannt Gretchen Sagen Emil Kettwig

Steenfelde
24. Juni 1939
Stielkamperfehn

Ihre Verlobung geben bekannt Emma Andreesen Anton Schmidt

Timmel
Juni 1939
Neermoor

Die Verlobung ihrer Tochter Gretchen mit dem Lehrer Herrn Heinrich Keents in Manlagt beehren sich anzugeigen Hauptlehrer a. D. Th. Baumann und Frau, geb. Brahms

Gretchen Baumann
Heinrich Keents
Verlobte
Dittfelderfehn
Juni 1939
Manlagt

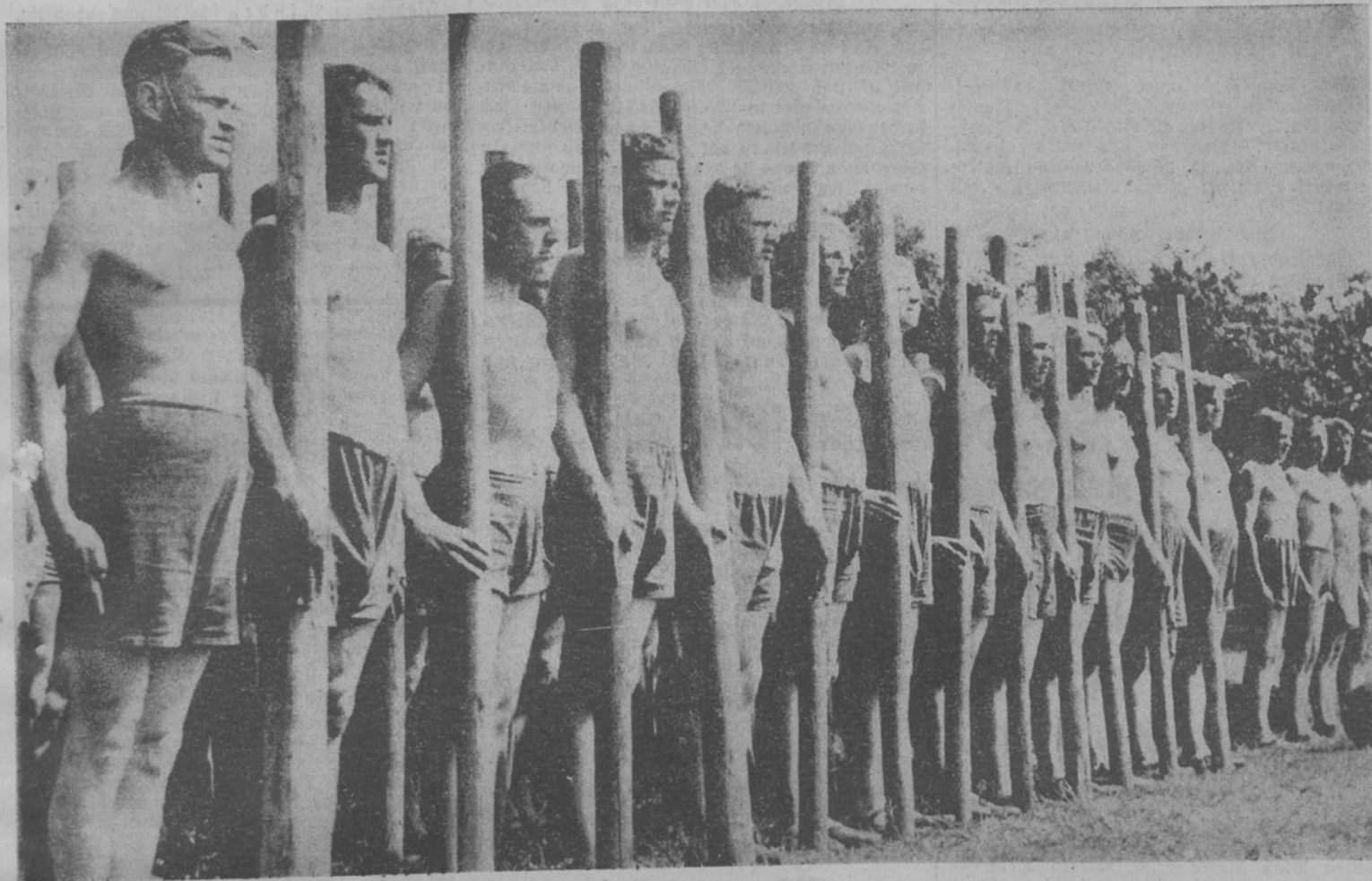
Ihre am 16. Juni in Ammerlun vollzogene Vermählung geben bekannt Egge Habben und Frau

Bagband, im Juni 1939
Johanne, geb. Meyer
Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeit

Bad Neuenahrer Sprudel auch für häusliche Trinkkuren! Erhältlich in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken und Drogerien

Uns adelt die Arbeit!

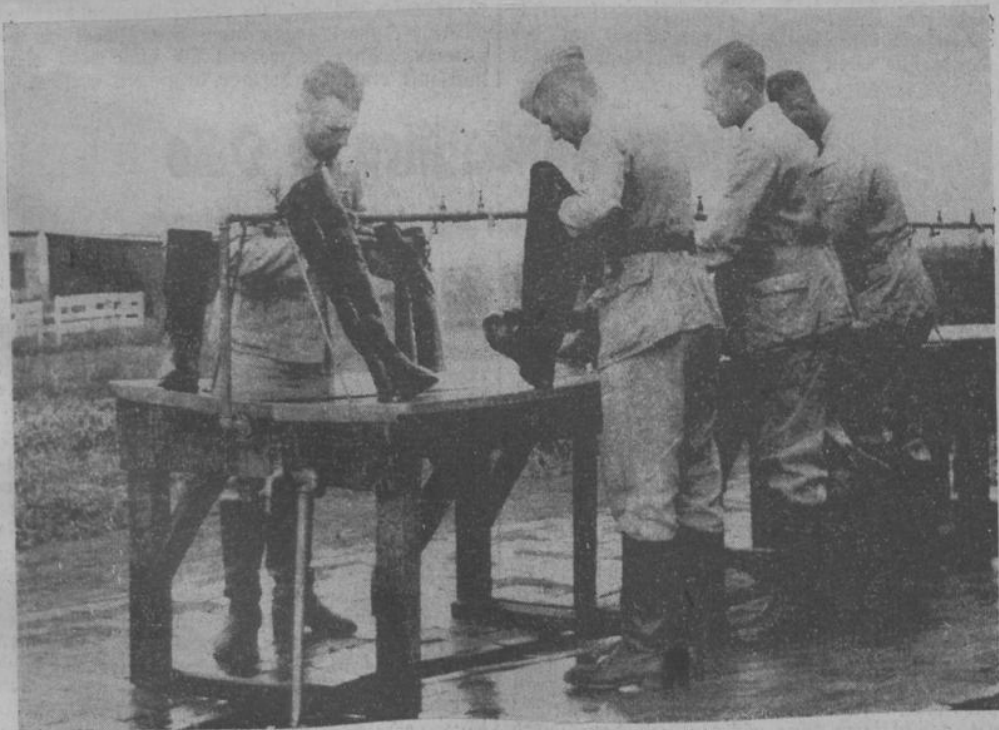
Zum Sportfest der Gruppe Ostfriesland des Reichsarbeitsdienstes



Ausrichtung an Leib und Seele

Die Hochsommerliche Wärme hat die Körper braun gebrannt, Spatenarbeit in Mo. und Heide, im Wegebau und in der Landeskultur stählen die Körper unserer Jugend. Sie ist eingesezt, Helferin der Gemeinschaft zu sein. Die Arbeitserziehung führt zur Erkenntnis, daß über dem Tode die Gemeinschaft des Volkes steht. Spaten und Aehre versinnbildlichen die hohe Aufgabe, an der Sicherstellung der Ernährung des Volkes in erster Linie beteiligt zu sein. Sechs Monate Reichsarbeitsdienst fördert die Lebenskraft des Volkes. Die sportliche Ertüchtigung der Jugend, die beim Pimpf und beim Jungmädchel einsezt, hier im Reichsarbeitsdienst findet sie ihre folgerichtige Fortsetzung. Sportliche Breitenarbeit wird in hohem Maße geleistet. In straffer Manneszucht werden die Uebungen durchgeführt, alles Weiche wird abgestreift und der Grundsatz in die Tat umgesetzt: „Gelobt sei, was hart macht“. Kämpferische Haltung und Ordnungssinn prägen sich dem jungen Deutschen auf, der diese Schule durchmessen hat. Gemeinsam mit der weltanschaulichen Erziehung und dem staatspolitischen Unterricht werden jene Charakterwerte begründet, die für den Fortbestand des deutschen Volkes unerläßlich sind. In stiller und zäher Arbeit werden hier die Grundlagen gelegt, auf denen allein ein mächtiges Reich gebaut werden kann.

Große Werte wirtschaftlicher Art sind geleistet worden; in vielen Sonderaufgaben bewies er seine Schlagkraft und Einsatzbereitschaft. Besonders in der Erntearbeit ist der Reichsarbeitsdienst ein wertvoller Helfer. Höher jedoch sind die ideellen Werte und die erzieherische Wirkung. Dem jungen Deutschen wird klar, daß jeder Berufsstand seine Wurzel im Volk und in der Gemeinschaft aller Deutschen findet. In der gemein-



Gummistiefel reinigt man unter dem Wasserhahn

samen Arbeit, in der Ueberwindung der gleichen Schwierigkeiten, in der Erfüllung gemeinsamer Pflichten und im Tragen der gleichen Opfer bewährt sich die Kameradschaft und wächst das Gefühl der Zusammengehörigkeit. Besonderer Wert in der Erziehungsarbeit wird auf die Pflege der Heimat und Verbundenheit zur Scholle gelegt. Jedes ostfriesische Arbeitsdienstlager hat seinen, der reichen ostfriesischen Geschichte entnommen Namen. Jeder Arbeitsmann kennt sie und weiß um ihren Sinn, weiß, daß sie Männern gehörten, deren Taten die Jahrhunderte überdauert haben und Vorbild sind.

Am 4. Oktober 1932 erhielt Arbeitsführer Thiele den Auftrag zum Aufbau des Arbeitsdienstes in Ostfriesland. Trotz vieler Schwierigkeiten gelang es ihm am 24. November 1932, das erste Lager auf Borkum zu errichten, dem dann in kurzen Abständen die Lager Klostermoor II, Abelismoor, Fortliß-Blaufröhen und Dornum folgten. Dieser

Adolf Hitler

am 6. September 1934
auf dem Reichsparteitag
in Nürnberg.

Durch Eure Schule wird die ganze Nation gehen. Die Zeit wird kommen, da kein Deutscher hineinwachsen kann in die Gemeinschaft dieses Volkes, der nicht zuerst durch Eure Gemeinschaft gegangen ist.

Titelseite der Chronik des RAD.-Lagers
5/192 Tannenhäufen (Upstalsboom)

freiwillige Arbeitsdienst war der Vorläufer des Reichsarbeitsdienstes in seiner heutigen Form. Sieben Lager sind in Ostfriesland eingerichtet und wichtige Erziehungsstätten unserer heimatischen Jugend geworden, denn sie stellt einen großen Teil der Mann-



Kraft und Wendigkeit erfordert das Medizinballspiel

schaft. Der ostfriesische Bevölkerung aber ist dadurch der Reichsarbeitsdienst besonders ans Herz gewachsen. Wenn er marschiert, schlagen die Herzen höher, denn es ist Ostfrieslands Jugend eingereicht in die Aufbauarbeit des Großdeutschen Reiches.
Hellmuth Kinsky.



Spatenarbeit ist Ehrendienst am Volk

4 Aufnahmen: Willmann, (D.A.)

Fußball-Länderkampf Dänemark-Deutschland

Mit verändertem Angriff nach Kopenhagen

In Kopenhagen wird die deutsche Hintermannschaft nur unwesentlich geändert. Streitke spielt für Schmaus, Rohde für Goldbrunner. Dafür wird ein völlig neuer Angriff eingeseht, und es wird sich dann zeigen, welches Quintett für die Zukunft mehr verspricht. In Kopenhagen gegen die Dänen — die überraschend das Nordlandturnier gewonnen — spielt genau dasselbe Sturm, der vor einigen Wochen in Stuttgart durch sein blendendes Spiel während der ersten halben Stunde — so lange Conen dabei war — Aufsehen erregte. Mit Bangen denken die Dänen an das sensationelle 0:8 von Breslau, das damals den Titel der „Breslauer Mannschaft“ schuf. Conen steht nunmehr nach fast vierjähriger Pause erstmals wieder in der Nationalelf, und es wäre ihm und uns zu wünschen, daß er sich unter seinen Nationalistameraden genau so schnell einlebe wie bei den Kickers in Stuttgart. Conen hat bisher 14mal für Deutschland gespielt und 14 Tore geschossen. Zuletzt wirkte er 1935 in Breslau gegen Polen mit.

Die Aufgabe von Kopenhagen erscheint jetzt unter dem Eindruck des Kopenhagener Turniers schwerer als erwartet. Die Dänen haben sich wieder in Form gespielt, die sechs Tore gegen Norwegen sprechen Bände. Sie wollen in ihrem Jubiläumjahr etwas Besonderes leisten. Könnte es eine für sie erfreulichere Krönung geben als einen Sieg über Deutschland? Die letzte Begegnung in Kopenhagen gewannen wir 5:2. Szepan-Fath bildeten damals den unwiderstehlichen linken Flügel und Rohwedder führte den Angriff.

Die deutsche Elf spielt in folgender Aufstellung:

Notakturniere im Emslande

Papenburg-Obenende — TuS. Papenburg
Die Teilnehmende Vereine sind hier neben dem Gastgeber der Ortsvereine Sportfreunde Papenburg, Sportgemeinschaft Sögel und TuS. Warendorf, also Mannschaften, die sich aus den Punktspielen bestens kennen.

Die morgigen Spiele auf dem kleinen Obenender Marktplatz versprechen guten Sport. Wie die einzelnen Paarungen der Vorrunden auch ausfallen mögen, in jeder Vorrunde wird erbillert um den Sieg gekämpft werden.

Als Zwischenpiel gibt es ein Zusammenreffen der Altherren-Mannschaften von TuS. und Sportfreunde Papenburg.

In Werlte findet ebenfalls ein Turnier statt, das von Latzen, Ballspielklub Cloppenburg, Luftwaffen-SV, Quakenbrück und Werlter Sportfreunde bestritten werden soll. Diese Gegnerschaft ist als sehr stark anzupreisen.

Entscheidung im Bergseepokal

Diese vornehmlich von den Osnabrücker Vereinen besetzten Spiele nähern sich dem Ende. Morgen greifen TuS. 97 und Schinkel 04, der neugebadene Gaulgäst, ein. Auch VfL 99 ist noch im Rennen.

Der Meldebescheid für das NSRL-Unterkreis-Sportfest in Sögel, das bekanntlich auf den 2. Juli vorverlegt wurde, ist auf morgen (25. Juni) festgesetzt. Die bisher eingegangenen Meldungen lassen erkennen, daß es am 2. Juli in Sögel zu einer machtvollen Kundgebung für den Gedanken der Leibübungen kommen wird.

Aus dem Fußball-Engbuch

Vor dem Länderspiel gegen Deutschland trug die estländische Nationalelf am Donnerstag in Rival ein Probispiel gegen den schwedischen Meister ASA, Stockholm aus. Die Begegnung endete mit einem verdienten 3:1 (1:1)-Sieg der Estländer, die sehr hart zu kämpfen hatten.

In Frankfurt trat am Mittwochabend NS. Rom gegen die Eintracht an und gewann, nach einer technisch famosen Gesamtleistung, verdient mit 3:1 Toren.

Emdener Stadtmeisterschaft im Fußball

Morgen nachmittag: Ortsrivalentreffen VfB. Stern — Spiel und Sport

Am Sonntag beginnen die Spiele um die Stadtmeisterschaft im Fußball. Titelverteidiger ist der Emdener Turnverein. Zum Nachweis der Grundschulung müssen die an den Stadtmeisterschaften beteiligten Vereine an einem Leichtathletischen Wettkampf teilnehmen. Die Leichtathletischen Kämpfe bestehen aus: 100-Meter-Lauf, Kugelstoßen, Weitsprung und 1500-Meter-Lauf. — Sämtliche Spiele finden auf dem SV-Sportplatz statt und werden nach folgendem Plan ausgetragen:

Sonntag, 25. Juni:
14.30 Uhr: Frisia Emden — Blauweiß Borsum
16.00 Uhr: Stern Emden — SuS. Emden
Mittwoch, 28. Juni:
7.30 Uhr: Emden Turnv. — Sieger aus Spiel 1
Sonntag, 2. Juli:
15.30 Uhr: Sieger aus Spiel 2 — Sieger aus Spiel 3.

Das Programm sieht für morgen auf dem SV-Platz gleich zwei interessante Treffen vor und hat im einzelnen folgendes Aussehen:

Blauweiß-Borsum - Frisia-Emden

Da der Sieger aus diesem Treffen am Mittwoch in der Zwischenrunde auf den Titelverteidiger trifft, werden beide Mann-

schaften ganz aus sich herausgehen und auf Sieg spielen. Es wird ein hartes Ringen um den Erfolg geben. Nach den letzten Erfolgen der Borsumer zu rechnen, sollten sie einige Vorteile für sich haben. Beginn ist auf 14.30 Uhr angesetzt.

VfB. Stern - Spiel und Sport

Beide Vereine werden in diesem Jahre die größten Anstrengungen machen, um ihrem jungen Mitbewerber und letztjährigen Bezwinger, dem VfB., den Titel streitig zu machen. Da hierfür nur der Sieger aus diesem Ortsrivalentreffen in Frage kommt, werden sich beide Vereine mit ihren besten Mannschaften zum Kampf stellen und ein wechselvolles und kampfbetontes Treffen auf dem SV-Platz liefern. Trotz des hohen Einsatzes muß auch hierbei Ritterlichkeit das höchste Gesetz des Handelns bleiben. Die harten Strafen durch die Sportbehörden sollten in der letzten Zeit wahrlich Warnung genug sein, um Spieler von Unbesonnenheiten abzuhalten!

Der Ausgang dieser Begegnung ist schwer vorauszusagen, viel wird von der Tagesform der Mannschaften abhängen. Beginn ist 16 Uhr.

Am den Aufstieg

Vinden 07 oder Göttingen 05?

Das letzte Aufstiegsspiel der Gruppe B zur Niedersächsen-Gauliga führt am kommenden Sonntag die Mannschaften von Vinden 07 und WBS. Wolfenbüttel zusammen. Im ersten Spiel in Wolfenbüttel trennten diese beiden Mannschaften sich 1:1 unentschieden. Gestagt den Vindenern auf eigenem Platz nun ein Sieg, dann haben sie den Aufstieg geschafft. Bei einem Sieg von Wolfenbüttel würde dagegen Göttingen 05 aufsteigen.

TuS. 76 Oldenburg — Wilhelmshavener SV.
Das am letzten Sonntag ausgefallene Spiel Wilhelmshavener SV. gegen TuS. Nordorner wurde mit zwei Punkten für den WBS. gewertet. Dadurch ist Nordorner um eine Aufstiegschance gekommen. Das letzte Spiel bestreiten nun am Sonntag TuS. 76-Oldenburg und

MSV. Leipzig und Eintracht SV.

Sindenburg Minden scheidet nun endgültig, wie das Reichsamt Handball mitteilt, aus den Spielen um die Deutsche Handball-Meisterschaft aus, da die Mindener Soldaten aus dienstlichen Gründen nicht zum Entscheidungsspiel der Vorklustrunde gegen den Eintracht SV. antreten können. MSV. Leipzig und Eintracht SV. sind somit die Endspielgegner, die sich am 2. Juli in Duisburg gegenüberübersehen.

Das Frauen-Endspiel geht dieser Meisterschaftsentscheidung voraus, und zwar zwischen Eimsbüttel Hamburg und VfR. Mannheim.

Der Wilhelmshavener Sportverein. Selbst wenn die Oldenburger auf eigenem Platz verlieren sollten, so steigen sie auf Grund des besseren Torverhältnisses doch in die 1. Kreisklasse auf.

Freundschaftstreffen

TuSog. Aurich spielt in Hinte

Die TuSog. Aurich trägt am Sonnabendabend in Hinte das Rückspiel gegen Eintracht aus. Den ersten Kampf konnten die Auricher auf dem Ellernfeld mit 5:1 für sich entscheiden und daher brennen die „Börler“ darauf, diese Niederlage wieder wettzumachen. Nach den letzten Erfolgen der Auricher muß man die Mannschaft allerdings auch diesmal als Favoriten bezeichnen.

Germania Leer komb. in Norden

Der Turnverein Norden trägt am Sonntag auf eigenem Platz ein Freundschaftstreffen gegen eine kombinierte Mannschaft von Germania Leer aus. Da die Nordorner zu diesem Spiel ihre stärkste Elf zur Verfügung haben, würde es nicht überraschen, wenn sie einen Sieg herausholen würden.

Gaumeister VfL. Osnabrück spielt auf . . .

Heute abend auf dem SV-Platz

Das Erscheinen des Niedersächsenmeisters im Fußball, VfL. Osnabrück, der heute abend um 7.30 Uhr auf dem SV-Platz in Emden gegen die durch Spieler der Kriegsmarine verstärkte Elf des Emdener Turnvereins ein Freundschaftsspiel austrägt, dürfte zum Abschluß der diesjährigen Fußballspielzeit noch einmal Ostfrieslands große Sportgemeinde geschlossen zusammenführen. Mit den Osnabrückern stellt sich eine unserer besten und erfolgreichsten Mannschaften Niedersachsens vor.

Vor mehreren Jahren waren die Osnabrücker bereits ein Jahr in der Gauliga, rutschten jedoch wieder heraus und standen nach einem Jahre wieder vor der „Porte“ zur höchsten deutschen Fußballklasse. Das darauffolgende Jahr brachte ihnen in der Gauliga den zweiten Platz hinter dem späteren Deutschen Meister Hannover 96. Was lag näher, als in dieser tapferen Elf, die einen so famosen Aufstieg hinter sich hatte, in der zu Ende gehenden Spielzeit den „heimlichen Meisterschaftsfavoriten“ zu sehen? Die Osnabrücker haben ihren Anhang nicht enttäuscht, sie lieferten sich mit Werder, Eintracht-Braunschweig, und nicht zuletzt mit Hannover 96 große Kämpfe und holten sich überzeugend die Niedersächsenmeisterschaft. Der Start in den Gruppenspielen war nicht verheißungsvoll, der Elf sah der schwere Kampf um den Gaumeistertitel noch in den Knochen. So wird das Unentschieden gegen die Soldatenelf aus Ostpreußen verständlicher, gegen die später im Rückspiel sogar eine Niederlage eingestekt werden mußte. Der Sieg in Berlin über Blauweiß, das Unentschieden im Rückkampf gegen Werder Bremen und nicht zuletzt der 4:2-Erfolg über den Hamburger Sportverein haben der jungen Kampfmannschaft doch noch den verdienten zweiten Platz in der Gruppe eingebracht. Die überraschende 2:1-Niederlage gegen VfL. 94 Oldenburg mußte mit geschwächter Mannschaft und völlig unverdient eingestekt werden. Gegen die bekannte Lenzelf von Borussia Dortmund wurde ein beachtenswertes Unentschieden herausgeholt.

Mit Ausnahme von Jubad und Coors, die gegenwärtig ihrer Dienstpflicht genügen, tritt der Gaumeister heute mit seiner stärksten Besetzung an. In seinen Reihen sind der mehrfache repräsentative Torwart Flotho, der Halbtalente Billen, die bekanntesten Spielerpersönlichkeiten. Daß Warneke, der kleine Halbkante, der noch vor wenigen Wochen für den Oldenburger Verein VfL. 94 spielte, und Kiefer (ehemals Wormatia Worms) für den Gaumeister Verstärkungen bilden, machen uns sein Auftreten in Ostfriesland noch um so interessanter. Die Frage nach dem Sieger ist hier belanglos, der Gaumeister wird aufspielen und Sieger bleiben. Wie hoch, das hängt von der Tapferkeit und dem Können seines Partners ab. Dieser hat sich durch tüchtige Spieler der 6. MA. verstärkt und hofft, den Meister zur Vergabe seines ganzen Könnens zwingen zu können.

Worauf es aber ankommt — wir wollen wieder einmal hier einen Fußballkampf er-

leben, der uns für so viele Enttäuschungen in dieser Spielzeit eine Entschädigung sein soll. Leiter des Kampfes ist J. Meyer (Heisfelde).

VfL. Osnabrück: Flotho, Simon, Sausmitat, Kiefer, Beter, Schulte, Meyer, Warneke, Hammerjen, Billen, Kiefer.

ELV.: Mits, Trentmann, Behrens, Grabowski (6. MA.), Santfer, Kriebel, Creuzer (6. MA.), Shlow, Meyer, Smit, Steil (6. MA.).

Vor dem Hauptspiel messen um 6 Uhr

SV. Standert Emden — Norden

die Kräfte in einem interessanten Freundschaftskampf.

Wer wird Unterkreis-Pokalmeister?

Der letzte Spieltag: Tag der Entscheidungen

Zur Belegung der punktspielreien Zeit hatte der Unterkreisführer Wilbers-Beer Pokalspiele ausgeschrieben, zu denen fast alle Mannschaften des Unterkreises Leer ihre Meldungen abgaben. Soweit wie irgendmöglich wurden jedoch den Vereinen eigene Veranstaltungen eingeräumt. Inzwischen hat sich Terminnot eingestellt, durch das Oldenburger Kreis-Sportfest ging der für die Vorklustrunde vorgesehene Sonntag verloren. Da aber der Pokal noch vor Schluß der Spielzeit 1938/39 ausgespielt sein soll, mußte der ursprünglich vorgesehene Plan der Austragung geändert werden.

In den einzelnen Vorrunden waren einige Mannschaften offensichtlich vom Glück begünstigt. Heisfelde z. B. hatte in den Vereinen Brinkum und Warfingsjahn nichts zu schlagen. Laga wiederum blieb in der ersten Vorrunde spielfrei, um dann erst im notwendig gewordenen dritten Spiel gegen Weener die weitere Teilnahmeberechtigung zu erlangen. Flachsmeer schaffte es dank Vorteil eigenen Platzes, beide auswärtigen Spiele gewinnen zu lassen! Am schwersten hatte es die Reserve des VfL. Germania. Sie blieb in beiden Spielen gegen Westrauderjahn ungeschlagen, blieb auch im dritten Spiel gegen Flachsmeer erfolgreich. Erst das vierte stattgefunden Spiel in der „Sandwüste“ von Flachsmeer wurde Germania zum Verhängnis.

Um nun keine Mannschaft der drei „Ueberlebenden“ kampflös in das Schlußspiel gelangen zu lassen, wurde die Germania-Reserve, die über mehr Punkte verfügt als die Lagaer Mannschaft, ähnlich wie in der Vorrunde Weener, für die weiteren Spiele zugelassen. Die vier Teilnehmer an der Schlußrunde stehen somit fest:

Frisia Laga, Viktoria Flachsmeer,

VfR. Heisfelde, Germania Reserve.

Diese vier Mannschaften werden am Sonntag auf dem Wörten-Sportplatz in Laga allen Ehrgeiz daransetzen, Pokalmeister 1939 zu werden. Die erste Vorrunde wird um 1.30 Uhr ausgespielt, anschließend folgt der zweite Vorrundenkampf. Das Endspiel wird nachmittags um 4 Uhr ausgetragen. Nach den Wettkämpfen findet die Eröffnung des Pokalmeisters im Vereinslokal des Sportvereins Frisia statt.

Emdens SV-Meister in Leer

Im Rahmen des Leerer Bannsportfestes wird die stärkste offizielle SV-Fußballmannschaft des Bannes Emden in Leer gegen den Meister des Banns 881 antreten. Die Spielstärke der Emdener Hitler-Jungen ist in Leer hinreichend bekannt, die Leerer Jungen brennen darauf, einmal gegen diese Mannschaft zu gewinnen. Aber sie werden sich auch wohl diesmal mit einer Niederlage begnügen müssen.

Deutscher Fußballsieg in Oslo

Norwegens Ländermannschaft mit 4:0 (1:0) geschlagen

Vor etwa 35 000 Besuchern lieferten sich die deutsche und die norwegische Mannschaft in Oslo ein Länderspiel, das mit einem klaren und überzeugenden Sieg unserer Mannschaft beendet werden konnte. Endlich war die deutsche Ländermannschaft wieder so in Form, wie man es seit der Zeit der unaufhörlichen Siege im Jahre 1937 gewohnt war. Das Ergebnis ist allerdings in dieser Höhe eine Ueberraschung, zumal Norwegens Mannschaft bisher stets unentschieden gekämpft hatte. Die Norweger kämpften auch diesmal bis zum Schlußpfiff. Das Ergebnis der Halbzeit deutet auch an, daß bis dahin Norwegen ein sehr ernster Gegner war, dessen gut eingeleitete Angriffe stets an der sicheren Arbeit des deutschen Torhannes scheiterten. In der fünfzehnten Minute wurde von den Deutschen das Führungstor erzielt, das Urban als Kopfball schob. Auf beiden Seiten wechselten die Angriffe mit gefährlichen Augenblicken vor den Toren ab. Auch nach der Halbzeit, als die Norweger leicht überlegen waren, gelang es ihnen nicht, den unüberwindlichen Torwart Klobt zu erschüttern. Dann, nach etwa vierstündigem Spiel, verändert sich die Lage plötzlich. Ein Freistoß, von Janes getreten, konnte zum Tor verwandelt werden, und zwei Minuten später konnte Schön nach Alleingang den dritten Treffer für Deutschland erzielen. Mit diesem sicheren Vorsprung war der Kampf entschieden. Die Deutschen zeigten ein sehr flüssiges und raffines Spiel, das die Zehntausende wiederholt in helle Begeisterung versetzte. Mit der Sicherheit des Ueberlegenen konnte unsere Mannschaft ihr ganzes Können anbringen. Norwegen verlor bis zum letzten Augenblick noch zum Ehrentor zu kommen; der deutsche Torwart war jedoch nicht zu überwinden. Im

zweiten Drittel der letzten Halbzeit konnte Schön nach seinem Zusammenspiel noch einmal erfolgreich sein und damit das bis zum Ende so geliebte Ergebnis von 4:0 für Deutschland herstellen. Das Spiel wurde von beiden Mannschaften sehr fair durchgeführt, so daß der schwedische Schiedsrichter Ellind leichte Arbeit hatte.

Oslo ist schon immer ein schweres Gelände für unsere Fußballer gewesen. Nach einem Unentschieden der beiden letzten Kämpfe in Norwegens Hauptstadt ist der zahlenmäßig klare 4:0-Sieg doppelt so hoch zu bewerten. Die Schaller Klobt und Urban waren die besten unserer Elf. Die unermüdlichen Kupfer und Klinger, zeitweise auch Lehner, der von Gelsch zu wenig eingesetzt wurde, boten gute Leistungen. Schwächer war Schmaus, von dessen Langsamkeit sich Janes antedken ließ. Dennoch wartete Janes mit Goldbrunner und Schön mit zufriedenstellenden Leistungen auf. Allerdings erreichten sie nicht ihre Bestform.

Die Norweger zeigten von der 20. bis zur 45. Minute ein energiegeloses Spiel. Sie waren äußerst schnell und einflussreich, aber letzten Endes zu tunklos in ihrem Aufbau, um den deutschen Sieg verhindern zu können. Vollkommen den deutschen Kameraden gleichwertig spielten nur der diesseitige Brustad, der großartige Aufbaufürmer Kravmen und der wertige Rechtsaußen Arnesen; zuverlässig und hart der Stopper Erlien.

Ziemlich überraschend kommt aus Stockholm die Meldung, daß der Schwedische Fußball-Verband die von der englischen Football-Association ergangene Einladung zu einem Länderspiel im November in Sheffield abgelehnt hat.

Für den 25. Juni:

Table with 2 columns: Sonnenaufgang and Sonnenuntergang. Includes sub-section 'Sonnenaufgang' and 'Sonnenuntergang' with various locations like Korkum, Nordberg, etc.

Für den 26. Juni:

Table with 2 columns: Sonnenaufgang and Sonnenuntergang. Includes sub-section 'Sonnenaufgang' and 'Sonnenuntergang' with various locations like Korkum, Nordberg, etc.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Ausgabeort Bremen. Trotz des Aufstieges etwas kühlerer Luft ist die Witterung auch am Freitag heiter und trocken geblieben.

Posträuber gefasst

Vor einiger Zeit hatte in Hemmelte i. D. ein gewisser John einen Postbeamten überfallen und den Versuch gemacht, ihn zu berauben. Lange Zeit konnte der sich in der Umgegend herumtreibende Verbrecher nicht festgenommen werden.

Fahrlässige Tötung vor Gericht

Ein tragischer Vorfall, der tagelang die Gemüter in Aufregung hielt, fand jetzt in einer Sitzung des Meppener Schöffengerichts, das zu diesem Zweck in Nordhorn tagte, sein Nachspiel.

Großfeuer vernichtet sechs Gebäude

Von einem verheerenden Großfeuer, durch das sechs Gebäude völlig vernichtet wurden, wurde am Donnerstagnachmittag das Dorf Stenward heimgesucht. In dem Bauernhaus des Bauern Westphal entstand vermutlich durch einen schadhaften Schornstein ein Feuer, das sich schnell ausbreitete.

Schwerer Unfall bei der Ernte

Bei der Heuernte kam es bei Alfhausen zu einem schweren Unfall. Die Frau eines Wärders, die ein Fuhrwerk zur Wiege bringen wollte, stürzte durch das plötzliche Anziehen der Pferde vom Wagen und erlitt eine schwere Verletzung der Wirbelsäule.

Handtaschenräuber gefasst

In Bremen wurde gegen Mitternacht einem jungen Mädchen die Handtasche geraubt. Auf die gelben Silberfäden der Ueberfallenen nahmen Passanten die Verfolgung des Verbrechens auf, der nach heftiger Gegenwehr übermächtig und der Polizei zugeführt werden konnte.

Aus Gau und Provinz

Burschen heraus zur Erntehilfe!

Studententag des Nordseegaus in Bremen

Am Donnerstagnachmittag begann in Bremen der diesjährige Studententag mit einer feierlichen Flaggenhissung vor der Staatlichen Ingenieur- und Staatsbauhschule in der Lange- marstraße.

Ihren Höhepunkt erreichte die Tagung mit einer am Donnerstagnachmittag in der Aula der Staatlichen Ingenieur- und Staatsbauhschule, zu der sämtliche Studenten und Studentinnen angetreten waren.

Treffen der niederdeutschen Volkstumsgruppen. Zur Vorbereitung der Reichstagung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in Hamburg findet in Oldenburg am 8. und 9. Juli ein Treffen der niederdeutschen Volkstumsgruppen statt.

Italienischer Besuch in Bremen

Der Generaldirektor des Beschaffungsamtes und Vize-Generaldirektor des italienischen Verkehrsministeriums, Dr. Ing. Bartolomeo Nobili, besucht am Freitag die Stadt Bremen.

Safendarbassen fahren um die Wette

Das nun schon traditionelle Rennen der Hamburger Hafendarbassen findet zum ersten Male am 2. Juli auf der Strecke zwischen dem Hafen und Blankenese statt.

Holländische Arbeiter im Moor

Bemühungen, zu Entwässerungsarbeiten im Königsmoor bei Großenhain deutsche Arbeiter zu bekommen, waren vergeblich.

denen aus dem Gau, die seinem Rufe bereits Folge geleistet haben. Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte er, daß die Zahl von 25 000 Studenten und Studentinnen, die von der Partei zum Erntedienst angefordert worden sind, ein ganz beträchtliches Überschuß werde.

Der zweite Tag, der Freitag, ist vorwiegend Sportveranstaltungen gewidmet. Es finden Pflichtenämpfe der Studentenschaft, Mehrkämpfe der Kameradschaften und Segelflug-Vorführungen der Flugsportvereine statt.

Hühnerdiebstahl und Tierquälerei

In einer Tannenschönung in Bad Essen wurde ein zugebundener Sack mit lebenden Hühnern gefunden. Die benachrichtigte Gendarmerie stellte fest, daß die Tiere bei einem Bauern gestohlen worden waren.

Ein Anhänger geriet in Brand

In Westerrhausen, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand. Der Anhänger war mit Papierballen beladen, die bald in hellen Flammen standen.

Schiffahrt und Wirtschaft

Emden Dampferkompanie. Rabob 23, ab Delfland. Wierland 18, in Königsberg. Bernis 21, Bremen nach Danzig.

Hendri Jisser. Vlietingsdijk, Emden. Franciska Jisser 22, von Hamburg nach Westf.

Risse und van Doornum, Emden. Bertha Jisser 21 von Ammingham in Rotterdam.

Schulte und Bruns, Emden. America 24, von Emden nach Karol. Africa 22, von Kinnere nach Rotterdam.

Kaufsherei Seereederei Adolf Wierds und Co., Hamburg 38, Emsgatt 20, von Charpsberg in Frederiksh.

Seereederei „Frigo“ AG. Rabob 22, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Ulfens 21, Bremen. Geierfels 21, Achoramshahr nach Antwerpen.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun“, Bremen. Achilles 21, Malaga nach Sevilla. Arion 21, Vigo nach Sevilla.

Wigo Seereederei Alfred Adler u. Co., Bremen. Albatros 22, Vermid, Amilia 21, Riddesbröugh nach Kaimo.

Deutsche Sevanis-Linie GmbH. Diana 21, Westin. Anlara 21, Beirut. Arabia 22, Zhanbul. Canada 21, Hamburg nach Oran.

21. Burgas, Samos 21, Sandirma, Spatia 21, Rotterdam nach Bremen.

Unterseeischer Reiserest AG., Bremen. Felsenheim 22, Ljuzard post, Ginnheim 18, Hongkong post, Schwanzheim 23, Wistavari, Gengenheim 22, Buenos Aires, Bodenheim 22, Wösten, Gedenheim 19, ab Harburg, Kellheim 19, Hamburg, Eigersheim 22, Rotterdam.

Norddeutscher Lloyd, Europa 21, ab Neuport nach Cherbourg. Columbus 21, ab Southampton nach Cherbourg.

Hamburg-Amerika-Linie, Jania 22, ab Southampton, Deutschland 22, ab Neuport, Abarwad 22, ab Norfolk nach Bremen.

Selofris 22, an Antwerpen. Valatia 22, an Antwerpen. Lübeck 22, an Antwerpen. Vrigia 21, ab Progreso nach Vrigia.

Antwerpen, Orinoco 22, an Caracas, Fedosa 21, an Port au Prince. Adalla 21, ab Havana, Monjerate 22, ab Valparaiso nach Arica.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Westerhäuser, im Kreise Osnabrück, geriet ein Anhänger eines Osnabrücker Lastzuges in Brand.

Große Preisverkäufe

Die der Senator für die Wirtschaft als Preisüberwachungsstelle mitteilt, wurden in der Stadt Bremen anlässlich einer Kontrolle bei einem Feinstoffhändler und einem Bäckermeister erhebliche Preisverkäufe festgestellt.

Reichsgericht hebt freisprechendes Urteil auf

Der dritte Strafsenat des Reichsgerichts hat auf die Revision der Staatsanwaltschaft hin das Urteil des Landgerichts Oldenburg vom 17. Januar 1939, durch das ein Treckerfahrer aus Nordlohne von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen wurde, aufgehoben und die Sache zur nochmaligen Verhandlung und Entscheidung an die Vorinstanz zurückverwiesen.

Der Angeklagte ist Treckerfahrer. Er fuhr am 10. Dezember 1938 einen Lastzug, bestehend aus zwei Anhängern. Während der Fahrt hatten sich mehrere Kinder auf die Verbindungsbohle zwischen den beiden Anhängern gesetzt.

Die Revision der örtlichen Staatsanwaltschaft wurde von dem Reichsanwalt vertreten. Dieser hielt die Annahme für begründet, daß das Landgericht den Umfang der Sorgfaltspflicht des Angeklagten zu gering bemessen habe.

Durch die Betreuung von Mutter und Kind gewährleistet die NSV, deren gesunde Entwicklung und schützt damit die heranwachsende Generation.

Table with 5 columns: Name d. Schiffes, Kapitän, Nation, Angetommen, Watter, Ueaplay. Lists various ships and their destinations.

Westerhäuser Fischdampferbewegungen. Am Markt gemessene Dampfer: Von der Nordsee: Wittenburg, Sprecher, Lannus, Rudolf Dörrge; von Island: Heinrich Günther, Dr. Rudolf Wartenborff, S. Hohndorf, Ernst Grösel, Dorum, Dresden; von der Bäreninsel: Jiten, Aldebaran, Ruppertal.

Der Verkehr im Emden Hafen

Table with 5 columns: Name d. Schiffes, Kapitän, Nation, Angetommen, Watter, Ueaplay. Lists ship arrivals and departures.

Lebhafter Warenstrom nach Südost. Nach der Statistik für den Protektorsaußenhandel, in der übrigens der Warenverkehr mit dem Reichsgebiet nicht mehr aufgeführt wird, gingen von 541 Millionen Kronen Ausfuhr 421 Mill. Kronen nach Rumänien, 75 Mill. Kronen nach der Slowakei, dann folgen Großbritannien, Südlawien und Britisch-Indien.

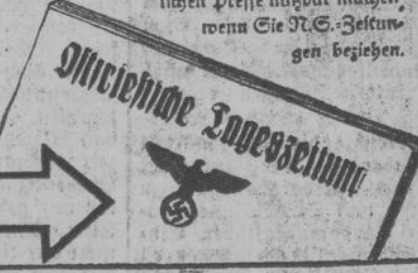
Marktberichte

Table with 2 columns: Wollige Berliner und Hamburger Wollnotenierungen, and prices for various wool types.



Wie sind Deutschlands Aussichten zu Olympia 1940?

Wollen Sie über die Leistungen unserer Sportler unterrichtet sein? Wollen Sie wissen, mit welchen Aussichten die Auslese unserer Besten 1940 nach Helsinki geht? Dann lesen Sie N.S.-Zeitungen! Sie berichten schon jetzt laufend über die Vorbereitungen der deutschen Sportler für das kommende Olympia und über alles, was Sie sonst auf sportlichem Gebiete wissen wollen. Die Sportschriftleiter der N.S.-Zeitungen sagen Ihnen, wie der jeweilige Leistungsstand des deutschen Sports im Verhältnis zu dem anderer Länder ist. So erleben Sie das sportliche Geschehen mit und können sich ein



Gerichtliche Bekanntmachungen

Weener

Zwangsversteigerung

Zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft soll das im Grundbuch von Bium Band VI Blatt 226 eingetragene Grundstück, ein Wohnhaus Nr. 41 mit Stallgebäude nebst Hofraum zu Bium, groß 82 qm, Kartenblatt 4 Parzelle 46

am 8. Juli 1939, 10 Uhr,

an der Gerichtsstelle in Weener, Adolf-Hitler-Straße 4, Zimmer Nr. 1, versteigert werden.

Als Eigentümer sind eingetragen die Eheleute Arbeiter Adolf Wört und Frau Antje geb. Goemann in Bium.

Amtsgericht Weener 24. 4. 1939.

Zu verkaufen

Herr Kaufmann Hermann Busboom in Königshoel läßt am

Montag, 26. Juni 1939,

nachmittags 3 Uhr,

bei seinem Hause

mehrere Fuder

bestes Heu

öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Timmel, den 24. Juni 1939.

H. A. Buh,

Preußischer Auktionator.

Im Auftrage des Herrn Coord

Bulemann in Boetzelersehn

werde ich am

Mittwoch, dem 28. d. M.,

abends 6 Uhr,

beim Hause meines Auftrags-

gebers

das Gras

von 2 1/2 Diemat Meede

und die Nachweide

ferner für die Bwe. Elise Bleh

in Boetzelersehn

das Gras

von ihrem 5 Diemat großen

Grundstück, am Schwarzen Wege

belegen,

sowie die Nachweide

im Wege freiwilliger Versteige-

rung öffentlich auf Zahlungsfrist

verkaufen.

Timmel, den 23. Juni 1939.

H. A. Buh,

Preußischer Auktionator.

Am

Dienstag, dem 27. d. M.,

abends 7.30 Uhr,

werde ich in der Gastwirtschaft

von Witwe Pleiß in Bagband

das Gras

von folgenden Grundstücken

im Wege freiwilliger Versteige-

rung öffentlich auf Zahlungsfrist

verkaufen:

1. für die Gemeinde Bagband

„Bullmeede“, groß 16 Diemat,

Herr Eilert Hagemann in

Stiefelstampersehn läßt am

Dienstag, dem 27. d. M.,

nachmittags 4 1/2 Uhr,

in der Gastwirtschaft von Bern-

hard B a u m a n n, Neuesehn,

das Gras

von reichlich 2 Diemat

bei seinem Hause in Neuesehn

belegen,

im Wege freiwilliger Versteige-

rung öffentlich auf Zahlungsfrist

verkaufen.

Timmel, den 24. Juni 1939.

H. A. Buh,

Preußischer Auktionator.

Kraft Auftrags werde ich am

Freitag, dem 30. d. M.,

nachmittags 4 Uhr,

das

Kleegrass

von ca. 20 Hektar

im Gutsbezirk Wilhelmsehn 2,

an der Straße von Böhmburg

nach Wiesmoor belegen,

im Wege freiwilliger Versteige-

rung öffentlich auf Zahlungsfrist

verkaufen.

Timmel, den 24. Juni 1939.

H. A. Buh,

Preußischer Auktionator.

Kleinanzeigen gehören in die 23

Tiermarkt

Suche hochtragende

schwarz- und rotbunte

Rinder

Baul Fiedler,

Raumburg.

Anmeldungen erbeten unter

öffentl. Fernsprechkstelle Tergast.

Hochtragende Färse

verkauft.

Paul Ohling, Kiepe.

Rauhaartedelwinger

„v. d. Bergischen Höhen“.

Herr Bauer H. Keershemius in Pilsun will wegen Aufgabe

des Betriebes am

Freitag, dem 30. d. M.,

nachmittags 4 Uhr,

auf seinem Hofe in Pilsun

5 beste Pferde

1 schwere 8jähr. belegte schwarze Stute mit Hengstfüßen von

„Enno“ (B.: „Gruhn“ 1600, M.: „Falte“ 14 763),

1 3jähr. braune Stute (B.: „Goldjunge“ 1693, M.: „Jenna“

27 815),

1 3jähr. braune Stute (B.: „Gardist“ 1715, M.: „Camilla“

C 680),

1 2jähr. braunen Wallach (B.: „Goldjunge“ 1693, M.:

„Jenna“ 27 815),

1 2jähr. braunen Wallach (B.: „Goldjunge“ 1693, M.: „Ca-

millia“ C 680),

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen. Be-

sichtigung vorher.

Pewsum.

E. Alberts, Preussischer Auktionator.

Verkaufe volleingetragene

sechsjährige belegte Stute

mit gutem Stufsohlen, sehr fromm, ein- und zwei-

spännig.

Anneus Reinders, Woltersterborg über Oldersum.

Anzukaufen gesucht eine größere Anzahl

besten offrefresslich. u. aldenb. Altkerperde

im Alter von 3 bis 10 Jahren, schwerer und bester

Qualität. Weiter suche ich

Arbeitspferde im belgischen Typ

Alter 3 bis 8 Jahre.

Angebote schriftlich oder telephonisch an meinen Land-

wirtschaftsbetrieb in Bium.

Firma Adolf Belle, Magdeburg,

Olvendörferstraße 49. Fernruf: 30 833.

und Bium bei Leer (Ostfriesland),

Fernruf Nr. 2523.

Stellen-Angebote

Gesucht eine tüchtige

Hausgehilfin

Onnen, Villa Sandburg,

Nordseebad Nordberney.

Für Forsthaushalt gesucht eine

Hausgehilfin

und Hauswächter

Boller Familienanschluß.

Forstmeister Heitese,

Forstamt Rehburg,

b. Bad Rehburg, Post Wunstorf-

Land, Provinz Hannover.

Für 2-Personen-Haushalt per

sofort oder 1. Juli

2 tüchtige Mädchen

gesucht. Schr. Angeb. unter

E 1941 an die D.Z., Emden.

Zum baldigen Eintritt werden

für mehrere Städte der Wasser-

tante tüchtige

Verkäuferinnen

in dauernde Stellung gesucht.

Die Stellung ist ausbaufähig.

Zengelmann Kaffee-Gesellschaft

Schriftliche Angebote an den

Vertreter: Louis Büchner,

Dortmund, Arndtstraße 6.

Tücht. gewissenh. Mädchen

z. 1. od. 15. Aug. f. Offiziers-

Auf baldigen Eintritt ein

Zimmermädchen

gesucht.

Schon, Central-Hotel,

Emden.

Eine in allen Hausarbeiten

und Wäsche erfahrene

Hausgehilfin

zum 1. Juli d. J. gesucht.

Frau Hedda Rosberg, Leer,

im Hause Sandomir.

Gesucht auf sofort für Land-

wirtschaftlichen Betrieb eine

Gehilfin

und eine erfahrene

Hauswächterin

weg. Erkrank. der bisherigen.

W. Ballkriehs, Selverde

bei Kemels.

Suche eine fleißige

Hausgehilfin

gegen gutes Gehalt.

Haus „Seerose“,

Nordseebad Spielerzog.

Erfahrenes

Hausmädchen

gegen guten Lohn gesucht.

Frau Dieb. Campen, Emden,

Konditorei u. Kaffee Hohenzollern

Junges Mädchen

von 15-17 Jahren für die

Saison gesucht.

Frau B. Freese, Nordseebad Juist.

Suche per sofort oder später

für mein Gemischtwarengesch.

einen tüchtigen jungen

Verkäufer

ebenfalls eine tüchtige

Hausgehilfin

die, falls Interesse vorhanden,

sich auch im Geschäft betätigen kann.

W. Wieland, Sande,

Fernruf: Neustädtdiens 168.

Für die Pflichtkontrolle im

Tierzuchtamt Friesland (Se-

verland-Ammerland) werd.

zu sofort mehrere

Leistungsprüfer und

Leistungsprüferinnen

gesucht. Meldungen an

Leistungsinspektor Drube,

Westerstede (Fernruf 235).

Bäcker

auf sofort gesucht.

Emil Behrens, Brotfabrik,

Wilhelmshaven,

Kronprinzenstraße 17.

Für m. Erbhof suche ich in

Vertrauensstellung einen verh.

Landarbeiter

der an selbst. Arbeit gewöhnt

ist. Dauerstellung. Gute Woh-

nung vorh. Zeugnisabfahr. u.

Gehaltsforderung erbeten.

Helmuth Kiehn, Bentorf,

Post Reinbek, Bez. Hamburg,

Hamburger Landstr. 18.

Ich suche für sofort

2 tüchtige

Bäckergehilfen

die auch in der Konditorei

bewandert sind.

Dampfbücherei und Konditorei

E. Meyer, Nordseebad Baltrum.

Tragbare Elektro-Handwerkzeug-

maschinen. Bei Tischlereien, Mö-

belfabriken, Schlossereien u. bei

Schmieden eingeführte Handels-

vertreter gesucht. Zeugn., Bild u.

Referenzen erbeten. Schr. Angeb.

u. E 1940 an die D.Z., Emden.

Zum 1. Oktober, evtl. früher

Decorateur und Verkäufer

und

2 tüchtige Verkäuferinnen

gesucht.

Hermann Dreefen / Aurich

Manufakturwaren - Bekleidung

Straße der SM. 71

Zum sofortigen Eintritt gesucht:

2 Gesundheitspflegerinnen

2 technische Assistentinnen

1 Gesundheitspflegerin (Praktikantin)

1 Gesundheitsaufseher

Bewerbungen

an das Gesundheitsamt Emden

Fabrikunternehmen im Kreise Leer sucht zum 1. August

d. J. oder früher einen gewandten, umsichtigen

Kontoristen

für Buchhaltung und Schriftverkehr, im Alter von über

25 Jahren.

Gest. Angebote mit Zeugnisabdrücken und Gehaltsanprüchen

erbeten unter E 645 an die D.Z., Leer.

Ost am Sonntag

Beilage zur Ostfriesischen Tageszeitung vom 24. Juni 1939

Die Friesen und der Norden

Von Prof. P. Zylmann-Hamburg*

Das friesische Land erstreckt sich, vor allem in den fruchtbaren Marschen, an der Nordseeküste entlang von der Rheinmündung bis zur dänischen Grenze. Damit erwiesen sich die Friesen als ein ausgesprochenes Nordvolk. Das eigentliche deutsche Gegengebiet Skandinavien ist jedoch die Ostseeküste, und wir sehen, wie seit den urgeschichtlichen Zeiten gerade in diesem Raum die Beziehungen des Nordens nach Deutschland hin besonders reich waren. Norwegen ist seit jeher vorwiegend nach England gerichtet gewesen. Es versteht sich also, daß Frieslands Beziehungen zum Norden nur unter bestimmten Voraussetzungen von Bedeutung gewesen sind. Wenn man aber einmal in der Geschichte Rückschau hält, so sind diese doch mehrfach viel reicher gewesen, als es allgemein bekannt sein dürfte.

Eine Anzahl deutscher Stämme führt nach ihrer Stammesgeschichte ihre Herkunft auf den skandinavischen Norden zurück. In mehreren Fällen läßt sich diese Ueberlieferung auch wissenschaftlich erhärten. Eine solche ausgeprägte Herkunftssage fehlt den Friesen. Eine offenbar spätkeltische Sage, echtes Mönchslatein, leitet die Herkunft der Friesen und anderer Nordseestämme aus Indien ab. Merkwürdig ist jedoch, daß die Ueberlieferung in der Schweiz besteht, die die Bewohner der Urkantone aus Skandinavien ableitet, von wo Schweden und Friesen wegen Hungers und Feuerung aus ihrer nordischen Heimat fortgezogen seien und sich in der Schweiz niedergelassen hätten. Dieser von den Brüdern Grimm festgehaltenen Sage steht ein Volkslied aus dem Oberhaslital zur Seite, das die Schweizer ebenfalls auf die Friesen zurückführt. Dieses Motiv hat auch Schiller in seinem „Wilhelm Tell“ verwertet.

In einem mittelbaren Zusammenhang mag die Entstehung des Friesenstammes jedoch mit völkischen Verschiebungen im Norden zusammenhängen, wobei auch die in der erwähnten Sage verwertete Wanderursache, die Feuerung, eine Rolle gespielt haben kann. Am Ende der Bronzezeit läßt sich infolge einer Klimaveränderung im Norden eine starke Abwanderung nach Schleswig-Holstein und Norddeutschland beobachten, und weiterhin lassen sich Verschiebungen innerhalb des urgermanischen Gebietes von den Unterelbgebieten und aus Osthannover nach Westen und Südwesten feststellen. Es scheint, daß sich in den letzten Jahrhunderten vor Zeitenwende der Friesenstamm aus Volksteilen im Gebiet der Rheinmündung und solchen aus den östlichen Gebieten unserer Provinz gebildet hat, wie die Kunde mit einer gewissen Sicherheit anzudeuten scheint. Diese Bewegungen und Stammesneubildungen hängen aber ursächlich mit der Stoßbewegung aus dem Norden zusammen, die in der Vertreibung des Nahrungsraumes ihre Ursache haben mögen. Inwiefern mag der undeutlichen Sage aus der Schweiz das letzte Erinnerung an einen geschichtlichen Kern zugrunde liegen.

In den Jahrhunderten der Völkerwanderung sehen wir die Friesen in starker Ausdehnung an der Nordseeküste entlang, wobei sie schließlich das heutige Ostfriesland an Schlesiens Küste erreichen. Sie nehmen skandinavische und jüdische Volksteile in sich auf, sind aber offenbar das führende Element, das auch namentlich und sprachherrschend wirkt. Ihr Siedlungsraum ist vorwiegend immer das von der See gefährdete Gebiet, das sie mit Wärfen, später mit Deichen und Sielen sichern. In dieser harten Zeit der Behauptung ihres Bodens, die nur in Gemeinschaftsleistungen nach strengen, selbstgegebenen Gesetzen möglich war, muß sich eine bemerkenswerte aktive Kraft in dem Friesenstamm ausgebildet haben; denn wir sehen sie in der späten Merowinger- und der folgenden Karolingerzeit als das leibherrschende Nordvolk. Sie haben den damaligen Handel nicht nur im Nordseeraum in der Hand, sondern weit darüber hinaus. Und diese Stellung führt auch zu einer besonders wichtigen Beziehung zum skandinavischen Norden. Das Wirtschaftszentrum des mächtigen Karolingerreiches waren die Gebiete am Unter- und Mittelrhein, von hier ging ein ausgebreiteter Handel durch das Binnenland und über See, nicht zuletzt auch nach dem Norden. Zur See waren als Seefahrer-Händler die Friesen tonangebend. Nicht zuletzt mag das damit zusammengehangen haben, daß sie als erste das gedeckte Schiff entwickelten, das größere Sicherheit bot und einen entwickelteren Laderaum hatte.

Die wichtigste Handelsstraße des Nordens nach Südwesten war damals die Landenge zwischen Hollingstedt und Hattabu-Schleswig, die zum größten Teil auf der Eider und Treene überunden werden konnte und nur eine kurze

Landstrecke bis zur Schlei aufwies. Auf diesem Wege ging der friesischer Handel nach dem Norden. Die geschichtliche und vorgeschichtliche Forschung hat nachgewiesen, daß in den Erstgründungen vieler nordischer Städte das friesischer Element in bedeutendem Maße vorhanden gewesen ist. Das friesischer Handelszentrum, von wo die Hauptkraft ausging, war Dorestad, heute Wyl bei Dürstede am Oel, dem nördlichen Mündungsarm des Rheines. Friesischer Element läßt sich u. a. nachweisen in den ältesten Handelsniederlassungen von z. B. Ripen in Sülland, Hattabu-Schleswig, Birka im Mälarsee, das nach seinem Untergang von Sigtuna abgelöst wurde, Kopenhagen, Stockholm und Wisby.

Man muß sich diese frühen Handelsniederlassungen vorstellen als Messeplätze, zu denen in der Hauptverkehrszeit des Jahres Lieferanten von Waren und Händler hinströmten und vorübergehend ein reges Leben entfalteten, während in der übrigen Zeit des Jahres Einwohnerzahl und Verkehr wieder zu einer örtlichen Bedeutung herabsanken. Nach den Untersuchungen am alten Stadtrecht von Schleswig darf man diese Stadt unbedingt eine Tochterstadt von Dorestad nennen. In alten dänischen Quellen werden die ältesten Einwohner ausdrücklich als Friesen bezeichnet.

1151 heißt eine Befestigung in Schleswig Friesewirk. Um 1100 umgibt sich König Niels von Dänemark in Schleswig mit einer friesischen Wache zum Schutz gegen die Ueberfälle der Wenden. Aus dem 11. Jahrhundert sind aus Sigtuna Runensteine für friesischer Gildebrüder bekannt. Die Sprachforschung hat es wahrscheinlich gemacht, daß der Name der Stadt Birka im Mälarsee (schwedisch Björkö) eine friesischer Bezeichnung für einen städtischen Bezirk war. Weiterhin besteht die begründete Ver-

mutung, daß in den nordischen Sprachen eine Anzahl Kulturwörter enthalten sind, namentlich auf den Gebieten des Handels, der Industrie, des Handwerks und der Kirche, die friesischer Herkunft sind und somit von den Friesen in den Norden getragen wurden. Nach Borzling ist der friesischer Fernhandel in den Norden urkundlich seit dem ersten Viertel des 9. Jahrhunderts zu belegen, reicht aber wohl in die Merowingerzeit zurück.

Die Friesen waren bekanntlich nicht nur Kaufleute, sondern auch hervorragende Gewerbetreibende, besonders auf dem Gebiet der Textilindustrie. Das friesischer Tuch war weit hin berühmt. Karl der Große hat friesischer Mäntel sogar dem Kalifen Harun al Raschid in Bagdad als kostbare Geschenke übersandt; aber auch darüber hinaus waren friesischer Tuchwaren im Orient als Handelsware begehrt. Sie werden ohne Zweifel auch eine große Rolle in dem friesischer Handel mit den nordischen Ländern gespielt haben.

Die friesischer Kaufleute lebten in den nordischen Messestädten in geschlossenen Verbänden oder Gilden nach eigenem Recht. Wir finden später in den Niederlassungen der Hanse manches wieder, was sich mit diesem Zustand vergleichen ließe. Es ist wahrscheinlich, daß von den friesischer Zuwanderern ein Teil in den Niederlassungen geblieben ist und sich langsam mit den Eingeborenen verschmolzen hat. Darauf deutet z. B. die Feststellung hin, daß sich in dem ältesten Stadtrecht von Schleswig, einer damals durchaus nordischen Stadt, Spuren von Rechtsansatzungen befinden, die auf friesischer Rechtsansatzungen hinweisen und damit auf solche Siedler zurückgehen.

Die Küstenlage und zugleich die günstige Lage zu den Rheinmündungen machte den Friesenstamm sehr beweglich. Bekannt ist auch ihre mehrmalige ehrenvolle Beteiligung an den Kreuzzügen. Alles das gibt uns das Recht, in unseren Vorfahren manche ausgeprägte wikingergestaltige Züge zu erkennen, die sie befähigten, weit über die Bedeutung eines Bauernstammes

Reiseliad

Eist du fuchend auch dahin
Ungekümt in grüne Ferne,
Sind doch über dir die Sterne,
Die du kennst von Anbeginn.

Ueberfällt dich auch mit Nacht
All' das Unerhörte, Neue,
Nacht doch über dir die Bläue,
Die als Kind dir schon gelacht.

Was du eilend auch beginnst,
Niegewahrtes zu gewahren,
Immer wirst du doch erfahren,
Daß du nie dir selbst entrinnst.

So bezwingst du Fier für Fier
Dieser Welt im großen Kreise,
Und am letzten Saum der Reise
Rehst du wieder ein bei dir.

Franz Karl Ginzke

hinaus in der bewegten Welt jener Jahrhunderte eine Rolle zu spielen.

Diese Rolle fand im wesentlichen ein Ende durch die große räumliche Bewegung vom Norden in alle Teile Europas hinein, die wir als Normannen- oder Wikingergzeit kennen. Sie stellt die letzte großartige Stoßbewegung des germanischen Nordens nach Süden vor in einer ebenso großartigen Reihe mächtiger völkischer Bewegungen aus dem Norden, hervorgerufen durch Bevölkerungsüberschuß, Verknappung der Nahrungsbede, verbunden mit Unternehmungsdrang und dem tiefverankerten Trieb des Germanen nach dem Süden. Dänen und Norweger hatten im Westen Europas bis in das Mittelmeer das Feld ihrer Betätigung, während die Schweden den Osten heimsuchten und durch Kurland hindurch bis Konstantinopel vorstießen. Es war eine eigentümliche Bewegung der Landnahme, des Handels, der Seeräuberei, wie die Welt sie später nie wieder erlebt hat. In der Erinnerung der Friesen ist sie bis auf den heutigen Tag haften geblieben, und zwar als eine Zeit des Schreckens, die in den friesischen Rechtsansatzungen und der Sage einen nachhaltigen Niederschlag gefunden hat.

Wie die Nordleute die Normandie und von dort aus England eroberten und in Süditalien eine Herrschaft errichteten, so waren sie auch eine Zeitlang Herren über das friesischer Küstengebiet. Die karolingischen Herrscher haben sich der Wikingergzeit erwehren können und vorübergehend auch Friesland an nordische Heerführer abgetreten. So erhielt 827 der dänische König Harold Rättingen zu Lehen, sein Sohn oder Neffe Kurik konnte sogar seine Macht dadurch bedeutend ausdehnen, als ihm 850 von Kaiser Lothar der Rättingenschuß von Brügge bis zur Weser übertragen wurde. 857 erhielt er dazu noch von dem Dänenkönig Horik II. das Gebiet zwischen der Eider und dem Meer.

Wenn die friesischer Landnahme in Nordfriesland auch wohl schon viel früher eingesetzt hatte, so mag durch diese Uebertragung des Gebietes an Kurik, der zugleich Herr im altfriesischen Gebiet war, die Einwanderung in Nordfriesland vom friesischen Mutterland einen starken Auftrieb erhalten haben. Am Ende des 9. Jahrhunderts wird die Stoßkraft der Wikingergzüge schwächer. Nach der Sage findet 884 eine gewaltige Schlacht zwischen den Friesen und Nordleuten bei Norddidi statt, einem Ort, unter dem man allgemein Norden in Ostfriesland versteht, obgleich das nicht gesichert erscheint. In dieser Schlacht sollen 20 000 Wikingerg gefallen sein. Bekanntlich werden bis heute bestimmte Gemarkungen der Norder Teelbauern mit dieser Schlacht in Verbindung gebracht.

In diese Zeit der Kämpfe und Seefahrten gehört der wahrscheinlich geschichtliche Kern der Gudrun Sage, die neben dem gewaltigeren Nibelungenlied steht wie die Odyssee neben der Ilias. Wenn auch alle Versuche der Forschung, die Verhältnisse und Personen der „Gudrun“ genau festzulegen, über Wahrscheinlichkeiten nicht hinauskommen, so steht doch wohl außer Zweifel, daß sie im friesischen Bereich der Nordseeküste ihre Heimat hat und wenn auch gedämpft, das große Geschehen jener Zeit widerspiegelt. In dem Tatsächlichen der Sage finden wir Friesischer und Nordischer unauslösbar miteinander verbunden. Und wenn es in den alten friesischen Rechtsansatzungen heißt: „Wir Friesen sollen unser Land behaupten mit drei Werkzeugen, mit dem Spaten, mit der Forke und mit der Bahre. Auch sollen wir unser Land verteidigen mit Schwert und Speer und mit dem braunen Schild wider den hohen Helm und den roten Schild und die ungerechte Herrschaft“, so ist damit der Abwehrkampf gegen die Nordleute gemeint. Auch in den drei Nöten der 24 Landrechte, diesen sprachmächtigen Schöpfungen der friesischen Rechts-



Erholung auf dem Lande

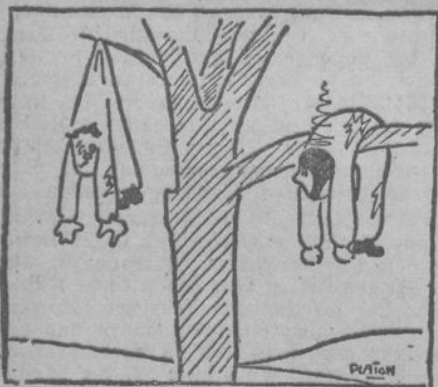
Aufnahme: Cornelius (Mauritius)

* Nach einem Vortrag in der schwedisch-deutschen Versammlung in Hamburg.

Poesie, wird der Wikinger Erwähnung getan: „Dies ist die erste Not: wo ein Kind gefangen und gefesselt wird nordwärts über die See, oder südwärts über das Gebirge, da darf die Mutter ihres Kindes Erde verkaufen und verkaufen, und das Kind lösen und dem Leben erhalten.“ In den volkstümlichen Erinnerungen hat jene Zeit einen Niederschlag in der Bezeichnung „Normannenpoort“ für eine heute meist zugemauerte Tür in der Nordwand unserer alten Kirchen gefunden, die als Symptom bemerkenswert, wenn auch sachlich unrichtig ist.

Jene Jahrhunderte waren aber nicht nur eine Zeit des Handels und der kriegerischen Züge, sie brachten zugleich einen reichen Austausch an Ideen und Kulturgütern, dazu auch wohl einen nicht geringen Warenaustausch zwischen den nahe verwandten Völkern und Stämmen. Es war eine Zeit des Wagemutes, der mannhaften Tugenden, des Abenteuers, der Bewährung. Im Guten und Bösen waren es Zeiten des engsten und stärksten Verkehrs, den Friesland je mit Skandinavien gehabt hat.

Die folgenden Jahrhunderte können sich damit in keiner Weise messen. Stärkere Verbindungen kommen nur noch gelegentlich vor. So, wenn im 16. Jahrhundert Eduard II. von Dänemark Catharina von Schweden, eine Tochter Gustav Wasas, als Gemahlin heimführt, eine Heirat, die weniger irgendwelchen engen Beziehungen zwischen Schweden und Dänemark, als einem machtpolitischen Bestreben Gustav Wasas entsprang, der damit an der Nordsee einen Stützpunkt gegen die Dänen erwerben wollte. Im Dreißigjährigen Kriege spielt der Dänische Dodo von Knyphausen als schwedischer Feldmarschall eine bedeutende Rolle, u. a. auch in der Schlacht bei Düren. Eins unserer angesehensten Adelsgeschlechter, die Familie von Wedel, ist schwedischer Herkunft. Das sind Einzeltatsachen, die hin und wieder den Zusammenhang Frieslands mit dem Norden aufweisen. Der große geschichtliche Lauf aber folgt nach der Wikingerzeit anderen Gesetzen in anderen politischen und völkischen Zusammenhängen. Eins aber gilt durch die Jahrhunderte hindurch bis in die Gegenwart: kraft ihrer Herkunft und ihres Wohnraumes haben die Friesen immer einen starken Anteil an der deutschen Seefahrt gehabt; das gilt ebenso für die große Zeit der Hanse, für die Zeit des Walfanges im Bereich der Mitternachtssonne, wie heute für die deutsche Marine und Handelsflotte. Das bedeutet, daß viele Friesen die nordischen Länder kennen, mit ihnen Handel treiben, in ihren Häfen zu Gast waren und sind, und oft mit ihren skandinavischen Kameraden auf denselben Schiffen Rot und Freude gemeinsam erlebt haben. Eine natürliche Wertschätzung zwischen ihnen beruht auf der Fülle dieser Beziehungen, auf uralter Verwandtschaft und vielen weisensgleichen Zügen. Denn in bezug auf das nordische Element stehen unter den deutschen Stämmen die Friesen mit an erster Stelle.



„Sind Sie auch Flieger?“
„Nein... Chauffeur!“ (Politiken)

Reise mit Hindernissen

Anekdote von Heinrich Niesel

In jener Zeit, als es in Deutschland noch wenig Eisenbahnen gab, befand sich an einem schönen Sommermorgen eine offensichtlich recht lustige Gesellschaft von Studenten in einer geräumigen Postkutsche auf der Fahrt von Frankfurt nach Berlin.

Mitten unter ihnen aber saß ein Reisender, der allem Anschein nach nicht zu ihnen gehörte, ein gutgekleideter Herr in den dreißiger Jahren von außerordentlich kräftigem und maßigem Körper.

Er schien sorgenvoll über etwas nachzudenken und hatte in der Tat genügend Gründe dazu. Denn am vergangenen Abend war er von geübten Jokern im Kartenspiel um seine ganze Barschaft erleichtert worden, hatte die lange Reise nach Berlin ohne einen Zehrpennig antreten müssen und wußte nicht, wovon er unterwegs seinen Hunger stillen sollte. Aber mit mußte er.

Den Studenten fiel der schweigsame Reisegenosse allmählich ein wenig auf die Nerven. Ihn in eine Unterhaltung zu ziehen, war bereits mehrmals mißlungen.

Inzwischen war man vor einem Hügel angekommen, und alle stiegen aus, um das Gefährt bergaufwärts zu entlasten und sich gleichzeitig ein wenig die Beine zu vertreten. Rechts auf einer Wiese zog sich ein mäßig breiter, wassergefüllter Graben hin.

„Spring mal rüber, Kaulbach!“ rief da einer der jungen Leute. Der Student beider Rechte Kaulbach war unter seinen Kommilitonen als vorzüglicher Springer bekannt. Er ließ sich nicht zweimal bitten, nahm einen kurzen Anlauf und sprang über den Graben. Und während er sprang, kam ihm ein Gedanke. „Hören Sie mal, Herr Nachbar“, rief er dem Unbekannten zu, der am Schluß der Kumpanei daherkam, „können Sie vielleicht auch da drüber springen?“

Kaulbachs Freunde witterten sogleich den bevorstehenden Spaß und sahen sich stur und argunhaft an.

Der Gefragte wiegte mißmutig den Kopf. „Möglich“, sagte er. „Doch warum?“

„Na, bei Ihrer Körpergröße“, entgegnete Kaulbach mit feinem Lächeln, „dürfte es auch nicht so ganz glücken.“

„Können's ja mal versuchen“, sagte darauf der Fremde etwas schlüfrig und mit vernageltem Gesicht. „Wollen wir wetten, daß ich...?“

„Um alles, was Sie wollen!“ rief Kaulbach sichtbar belustigt.

„Um Himmels willen! Das könnte etwas teuer werden. Sagen wir: um das Mittagessen?“ — „Lapp!“

Die ganze Gesellschaft war angenehm gespannt.

Der Fremde nahm einen lächerlich langen Anlauf, ließ links und plump dahin, sprang, kam aber schlecht ab, landete mit den Füßspitzen ganz knapp auf der Kante und wand sich dort wie ein Mal. Um ein Haar wäre er platterdings rückwärts in die Pfütze gefallen.

Die Studenten hatten auch ohne den tatsächlichen Reifall genügend zu lachen, gratulierten ihm etwas ironisch, und Kaulbach stiftete ihm nach der Ankunft in dem dafür bestimmten Gasthof anstandslos das Mittagessen. Er aber blieb schweigsam wie zuvor.

Am Nachmittag schlug Kaulbach mit der Begründung, daß Kewange nötig sei, eine neue Wette vor, über einen breiteren Graben. Preis: Abendessen nebst einer Flasche Rotwein.

Der Mann war der Ansicht, daß er's ja noch mal probieren könne, sprang und kam wider alles Erwarten mit Ach und Krach hinüber; und Kaulbach verlor auch diese Wette.

Und so ging das nun Tag für Tag weiter. Kaulbachs Kameraden hielten bei den Wetten mit, so daß die Kosten sich verteilten. Und das war gut so.

Die Sache war für sie zu einem aufregenden Spiel und einem Uff ersten Ranges geworden. Sie wählten immer breitere Hindernisse. Bedenken erwarteten sie, daß der schwere Mann endlich einmal in einen schlamm- oder wassergefüllten Graben hineinfallen würde. Dies mußte ja mal kommen, und dann war die Sache einfach unbezahlbar. Jener kam stets angaloppiert wie ein scheuendes Pferd und als ob ein Unglück geschehen sollte. Es sah komisch aus, aber — er landete in der Art eines Wehlfads auf ganz unwahrscheinliche Weise doch immer wieder auf der Gegenseite. Und das Essen schmeckte ihm immer besser.

Als man dergestalt bereits das letzte Mittagessen vor Berlin hinter sich gebracht hatte, entdeckten die Studenten zufällig eine kleine Kiesgrube, wohl sieben Meter breit.

Man fragte den Fremden im Scherz, ob er auch da hinüberspringen könne.

„Können's ja mal versuchen“, antwortete er wieder auf seine trottelhafte Art. „Aber der Preis muß diesmal etwas höher sein. Ich zahle euch allen acht Tage lang das Mittagessen nebst Getränken bei Lutter und Wegner in Berlin, wenn ich — hinüberkomme.“

„Sie fangen an, wichtig zu werden“, sagte Kaulbach. „Da hinüber würde ja selbst Aureol nicht kommen!“

Doch da setzte der komische Zweitentnermann bereits zum Sprung an — auf einmal gar nicht mehr plump wie bisher, sondern mit der Geschmeidigkeit eines Tigers — und flog trotz des dicken Reiseanzugs plötzlich in hohem Bogen leicht und sicher über die Kiesgrube.

Die Studenten waren wie erstarrt.

„Wer sind Sie?“ fragte Kaulbach aufgeregt und voller Bewunderung.

Der Fremde wehrte lächelnd und in der Haltung eines Weltmannes ab: „Dies sowie die näheren Umstände soll man eigentlich nur bei einer guten Flasche Wein erzählen. Also morgen bei Lutter und Wegner! Ich halte Sie dort alle acht Tage frei gemäß den von mir eingegangenen Bedingungen.“ Weiter war nichts aus ihm herauszubekommen.

Aber die Studenten erfuhren es zufällig doch noch früher. Gleich am Abend gingen sie nämlich in den Zirkus Renz, damals einen der größten Anziehungspunkte von Berlin. Und da standen auf einmal in der Manege zwölf Männer mit aufgezogenen Bajonetten und

Gegen Ungeziefer CUPREX

25 ccm RM — 70 50 ccm RM — 98 100 ccm RM 1.50
In Apotheken und Drogerien erhältlich

daneben der dumme August und ein athletischer Clown.

„Gleich werden wir einen Ochsen am Spieß haben“, jagte der August zum Publikum. „Der Stiesel will nämlich da drüberpringen.“

„Können's ja mal versuchen“, äußerte eine den Studenten sehr bekannte Stimme.

Und dann sahen sie ihren schwereren großen Unbekannten über die zwölf Männer mit aufgezogenen Bajonetten einen Salto schlagen und — das war ein später nie wieder nachgemachter Trick — beim Hinuntergehen in seinen am Ende der Reihe aufgestellten Pantoffeln landen.

Es war Louis Aureol, einer der besten Springer seiner Zeit und der berühmtesten Clowns des Jahrhunderts.

Kleine Geschichten und Anekdoten

Von Berend de Bries

Ein fieslicher Robinson

Es An merkwürdigen Wetten ist kein Mangel in der Geschichte der Menschheit. Einer der merkwürdigsten liegt folgende Tatsache zugrunde.

Ein friesischer Bauer, Jan Femmes, verkaufte im Jahre 1610 seine Wagen, Pflüge und andere Ackergerätschaften an einen gewissen Thomas Thomassen gegen einen sehr hohen Preis. Das Geld sollte Femmes erst nach Verlauf eines Jahres von Thomassen empfangen; das Jahr aber mußte er auf Stunde und Minute auf dem Kamperland, einer Sandbank, die drei Segelstunden vom Festland entfernt, zwischen den Eilanden Terhelling und Ameland liegt, zubringen. Unterbreche er jedoch seinen einsamen Aufenthalt, dann habe Femmes jeglichen Anspruch auf das Geld verloren.

Jan Femmes ließ sich also am 11. Juni des genannten Jahres durch den Schiffer Freert Jettes nach der Sandbank bringen. Mit Hilfe einiger Freunde errichtete er sich aus Planen eine Bude. Sie stand zwischen hohen Pfählen und konnte mittels einer Winde auf- und niedergeschraubt werden. Dies war notwendig, weil seine Insel von jeder Flut überpült wurde. Als das primitive Häuschen fertig und der mitgebrachte Vorrat darin geborgen war, nahmen die Freunde Abschied von ihm und verzogen sich.

Während des Sommers und Herbstes brachte Femmes seine Zeit mit Fischen hin. Aber als der Winter kam, war es damit aus. Mit dem Winter kamen Kälte, Nebel und Stürme aus dem Nordwesten. Mehr als einmal brachten die

Stürme sein Leben in Gefahr. In der Nacht vom 30. November zum 1. Dezember wurde es besonders arg. Die Aufwindvorrichtung spülte weg, und infolgedessen stieg das Wasser über die Schwelle der Bretterbude. Femmes, fürchtend, daß sie vernichtet werden würde, band sich an das Holzwerk in der Hoffnung fest, damit irgendwo an Land zu treiben. Glücklicherweise legte sich der Sturm, und als sich das Wetter beruhigt hatte, fand er Mittel, das Häuschen wieder hochzuwinden.

Als es Frühjahr wurde und günstiges Wetter, erhielt er manchen Besuch, nicht allein von Fischerleuten der benachbarten Inseln und Dörfer, sondern auch von anderen, die das Eigenartige der Sache zu einem Ausflug nach seiner Insel lockte. Endlich brach der 11. Juni 1611 an. Das Schiff des Freert Jettes, das hier vor einem Jahr zu Anker gegangen war, erschien wieder, und Jan Femmes, begrüßt von seinen Freunden, stieg an Bord und segelte nach Friesland. Und dort tat er einen tüchtigen Griff in den Geldbeutel des Thomas Thomassen.

Pferdebegräbnis

Im Juli 1801 starb auf einer damals berühmten Stuterei zu Shipton bei Dorset in England der berühmte Zuchtstallmeister Dering.

Er erhielt, wie es einem Pferde von vielen Ahnen und Verdiensten zukommt, ein feierliches Begräbnis. Die Ahnenbilder der berühmten Vorfahren des edlen Tieres wurden von Stall-

Antje und der Franzose

Die Geschichte meiner Ahnfrau
Von Jakob Kaveling, Südcoldinne

Bei der Familienforschung suchte ich kürzlich eine alte Frau auf, eine entfernte Verwandte, die etwas Besonderes über den einen Zweig meiner Vorfahren, über die Allmanns, zu erzählen wußte. Nach ihren Angaben sollen die Allmanns von den Franzosen abkommen. Sie erzählte mir genau und anschaulich die Einzelheiten, wie sie sie in ihrer Jugend oft gehört hatte und wie sie auch in anderen Zweigen der Familie in lebendiger Erinnerung geblieben waren. Ich verglich ihre Angaben mit meinen bisherigen Forschungsergebnissen, nach denen die Allmanns aus Rommern stammen. Wie war dies zusammenzureimen? Ich vergewaltigte mir die Zeit, in der dies alles geschehen sein sollte, und glaubte bald, die Zusammenhänge erfaßt zu haben. Vor meinen Augen stand nun klar lebendig meine Ahnfrau und ihre Geschichte. Hier ist sie:

Antje, die etwa fünfundsiebzigjährige Tochter des kleinen Bauern Hinderk von Ellen, sang lustig im Stall ihr Lied, während ihre Blide voll Stolz über die drei Schwarzbunten glitten, die sie soeben gemolken hatte. Mit kräftigem Griff hob sie die Milchseimer auf und schritt der Stalltür zu. Das Licht flutete über ihre gut und kräftig gebaute Gestalt und über die Fülle ihres dunkelblonden Haars, das unter dem bunten Kopftuch üppig hervorquoll. Während sie über den Hof ging, blieben einige Burschen stehen, lachten und riefen ihr etwas zu, und sie antwortete fest und schlagfertig.

Die Burschen des Dorfes sahen sich oft nach ihr um, wenn sie die Straße entlang schritt, und sie blühte auch eifrig zurück. Auf jedem Tanzfest ließ sie sich tüchtig von ihnen herumschwanken,

dann blühte es in ihren Augen, und sie konnte nicht genug bekommen. Aber zuletzt lachte sie sie alle aus und ließ davon. Am nächsten Tag ging sie mit stolz aufgeworfenen Lippen und hochmütigen Blicken durch das Dorf, als ob nichts geschehen sei, und ließ keinen mehr an sich heran.

So war es nicht verwunderlich, daß sie mit ihren 25 Jahren noch immer beim Vater die Kühe molk. Manah ein Bursche, auch Söhne von reichen Bauern, hatte schon die Hand nach ihr ausgestreckt; aber die Leute des Heimatortes waren ihr viel zu langweilig.

Da gab es in der Stadt ganz andere! Jede zweite Woche, am Dienstag, mußte sie in der Stadt Einkäufe machen. Das war immer ein Ereignis; sie freute sich von einem Mal zum andern darauf. Dann sprang sie, den Korb am Arm, quer durch die Wiesen, vorbei an der Ziegelei, und kam erst zur Bestimmung, wenn der Lärm der Stadt sie umring. Bald waren die Besorgungen gemacht; viel Spaß hatte sie schon dabei, was gab es alles zu hören und zu sehen! Sie beeilte sich aber, um schnell zu ihren Verwandten zu kommen. Da ging der Spaß erst recht los. Erst gab es Tee mit lederen kleinen Kuchen, und die Neugierigen wurden ausgetauscht. Dann hatten Antje und ihre Base Geertje sich unter und bummelten durch die Stadt. Antje blieb vor jedem Schaufenster stehen und sah jeder elegant gekleideten Frau nach, noch mehr aber den fein städtisch gekleideten jungen Männern, die stolz und geschäftig vom Kontor zum Hafen oder zu den Banken gingen. Geertje mußte sie oft am Arm zupfen, wenn sie das Weitergehen vergaß oder sich zu auffallend verhielt.

Eines Tages brachte Antje große Neuigkeiten mit nach Hause. Onkel Dirk war mit seinem Schiff aus einem englischen Hafen gekommen und hatte dort böse Dinge erfahren. Napoleon, der aus den Unruhen in Frankreich den Nutzen gezogen hatte, hatte sich, nachdem er aus Italien siegreich heimkam, an die Spitze des französischen Volkes gestellt und zum Kaiser gemacht und schien nun die ganze Welt erobern zu wollen. Zunächst würde er gegen die Länder am Rhein ziehen, hieß es. Da mochten auch für Ostfriesland schlechte Zeiten kommen!

Antjes Vater war immer ein guter Preuße gewesen und hatte sein Leben lang die Franzosen gehaßt. Sein Vater hatte diesen Haß schon in ihn hineingepflanzt, als er erst fünf Jahre alt war. Er hatte damals — es war während des Siebenjährigen Krieges — sehr unter den „Confanzers“ zu leiden gehabt, war durch die vielen Abgaben verarmt und hielt nur mühsam den Hof. So war Hinnerk sehr unzufrieden über die Nachrichten und lag den Frauen mit viel Geschimpf in den Ohren. Schließlich verstand es Keelke, die Mutter, ihn auf ihre sanfte Art zur Ruhe zu bringen. Die Preußen würden die Franzosen bestimmt nicht ins Land lassen, sagte sie, und Bruder Dirk wisse überhaupt immer viel mehr als andere.

Mutter Keelke war damals schon eine schwächliche Frau; sie sah gern im Sorgenstuhl und überließ Antje die Arbeiten in Stall und Garten. In ihrer Jugend war sie frisch und lebenslustig gewesen wie ihre Tochter und hatte darum viel Verdiennis für sie. Durch die viele Arbeit, die sie mit ihrem Mann zusammen geleistet hatte und der sie die drei Kühe im Stall verdankte, war sie früh müde geworden. Dennoch war sie die Seele des Hauses und wußte alle Unebenheiten zu glätten, vor allen Dingen, wenn es Zusammenstöße zwischen Antje und ihrem Vater gab.

Antje achtete und fürchtete ihren Vater; aber sie tröste ihm oft und erregte seinen Zorn.

Die Folgezeit bewies, daß Onkel Dirk recht behielt. Ein eigenartiges Spiel begann um Ostfriesland. Der preussische König hatte sich von Napoleon für die ihm am Rhein geraubten Gebiete das damals englische Hannover aufdrängen lassen. Dadurch verfeindete er sich die Engländer, die nicht lange mit der Nase warteten. Bald lagen englische Kriegsschiffe vor Emden und nahmen alle Schiffe weg, die sie kapern konnten. Auch Onkel Dirk verlor seine beiden Schiffe. Aber es kam noch schlimmer. Napoleon hatte inzwischen Holland erobert und legte seine Hand auch auf Ostfriesland. Eines Tages rüdte Besatzung aus Holland ein. Damit begann die Leidenszeit für Ostfriesland. Eine Besetzung folgte der anderen.

Antjes Vater hallte die Fäuste, krant vor Mut und Schmerz. Antje aber machte sich nicht viele Gedanken über diese Dinge. Als sie zum erstenmal in der Stadt die blanken Uniformen sah, blühte sie nur verstoßen hin und ging schnell weiter. Allmählich aber wagte sie immer längere und ledere Blide und fand Gefallen an den frischen jungen Kerlen. Sie war sehr unzufrieden, als eines Tages Leute aus der Stadt von dem bösen Treiben der französischen Soldaten erzählten und Hinnerk sie daraufhin nicht mehr dahin ließ.

Aber Antjes Schicksal konnte er doch nicht aufhalten. Als Napoleon die Kontinentalperre verhängte und die Besatzungstruppen verstärkt wurden, wurde ein Trupp Soldaten in Antjes Heimatdorf einquartiert. Hinnerk fraß seine Bitterkeit in sich hinein, niemals ging er auf die Straße, wenn er einem dieser Ausbeuter hätte begegnen können. Heimlich sah er mit Gleichgültigkeit zusammen und wünschte die Franzosen zum Teufel. Es war ein Glück, daß er weiter nichts mit ihnen zu tun hatte, als daß er jeden Morgen seine Milch ins Wirtshaus liefern mußte, wo sie untergebracht waren. Ungern

bedienten dem Leichenzug vorangeführt. Die
Zeremonie kostete viele Hund Sterling.

Der Todesfall wurde öffentlich bekannt ge-
macht:

Vorigen Sonntag verschied Overton, das be-
rühmte Zuchtstier zu Shipton. Er war 1788
gestorben. Sein Vater war König Feigus, seine
Mutter Dame Browle, sein Großvater Herodes,
seine Großmutter Sinz, die mit Regulus von
dem berühmten Godolphin, dem Araber, erzeugt
wurde. Im Jahre 1792, als er vier Jahre alt
war, galt er schon für das beste Hengstfüllen in
ganz England und gewann in dem August-Wett-
rennen zu York mit. Der Wettpreis betrug
650 Guineen. Die einst gepriesene Rennstierde
Kofalnde, Kofamunde, Sturm und Halbert
wurden glatt von Overton besiegt. Später wurde
er nicht mehr bei Wettrennen eingesetzt, sondern
zur Fortpflanzung der älteren Rasse gebraucht.
Sein Name wird nicht eher untergehen, als bis
man den seiner zwei berühmten Söhne, Cod-
sight und Kolla, nicht mehr nennt."

Kein Wunder

Ein Schriftsteller besuchte eines Abends seinen
Verleger und wurde freundlich empfangen. Man
brachte Wein.

Die seltsame Art und Form des Bechers, aus
dem der Verleger trank, erregte die Aufmerk-
samkeit des Schriftstellers. Der Becher war aus
einer Kolosnusschale geschnitten und wie ein
Menschenhädel geformt.

Eingehend betrachtete der Schriftsteller das
saubere Schnitzwerk.

"Wundern Sie sich nicht", sagte der Ver-
leger, "es ist kein wirklicher Hirnschädel, es ist
ein nachgemachter."

"O, weshalb?" sagte der Schriftsteller. "Ich
würde mich nicht einmal wundern, wenn es ein
natürlicher wäre, denn die Herren Verleger
pflegen ja für gewöhnlich ihren Wein aus un-
teren Schädeln zu trinken."

Ein Jagdjanatier

In früheren Zeiten war Jagdrecht Herren-
recht. Bauernrecht allenfalls. Pastor und
Schulmeister aber mußten ruhig Blut bewahren
und geduldig zusehen, wenn die Hasen ihren
Kohl fraßen, das Rotwild die magere Jungtaube
jettat und das Schwarzwild die fargen Weiler
zerwühlte. Hunde zu halten, war diesen recht-
losen Geistesbesessenen, ja in noch älteren Zei-
ten auch den Bauern, nicht gestattet — es sei
denn, daß man dem armen Tier eine der Woz-
beripoten abhätte.

Dennoch steckten vielen Leuten, ohne Unterschied
des Standes und der Herkunft, Jagennüssen im
Blut. Dafür mangelt es nicht an Beispielen.
Das Tollste auf diesem Gebiet leistete sich vor
langen Jahren ein Dorfschulze im Nieder-
ländischen.

Diesem guten Mann war die Frau gestorben.
An Beerdigungstage schreitet er betäubt
Herzens hinter der Totenbahre her. Neben ihm
läuft sein Hund; denn ohne Hund pflegte er
niemals auszugehen. Miteins spürt das Tier
niemals Hasen auf, der sich im Krüppelholz längs
des Weges herumtreibt. Was tut da, als er
dieses wahrnimmt, unser Dorfschulze? Beim
heiligen Hubertus! Er läßt die Bahre stillstehen,
wirft den Trauermantel ab, jagt mit seinem
Hund dem Hasen nach, der Hund erwischt ihn
und bringt ihn seinem Herrn. Dann begibt

sich er Antje dahin, jeden Morgen bekam sie
Verhaltensmaßregeln mit auf den Weg.

In dieser Zeit bemerkte Mutter Neefte eine
Veränderung an ihrer Tochter. Sie war so still
und verträumt und sah teilnahmslos bei Tisch.
Einmal sah sie, daß Antje, nachdem sie früh ihr
Zimmer aufgesucht hatte, heimlich durch die
Hintertür das Haus verließ und im Dunkeln
verschwand. Nun meinte sie, der Ursache auf
der Spur zu sein. Sie freute sich darüber; denn
sie fand keinen Grund zu einem Mißtrauen.
Sie malte sich aus, wie Antje eines Tages zu
ihm kommen würde, um ihr zu erzählen, wer
ihre Herzliebster sei — und daß sie sie dann her-
geben müsse.

Aus diesen Gedanken wurde sie jäh heraus-
gerissen. Sie hörte eines Tages von einer Nach-
barin, daß man sich im Dorf schlechte Dinge von
Antje erzähle. Sie war von verschiedenen Leuten
mit einem der französischen Husaren gesehen
worden, im Dunkeln, an heimlichen Orten.
Neefte dachte an Sinnerk und zitterte um ihr
Kind. Vielleicht war das Unheil noch zu ver-
hüten.

Zu Hause stellte sie Antje zur Rede. Sie sagte
kein böses Wort und machte ihr keine Vorwürfe.
Da begann Antje der Mutter zu berichten, wie
alles gekommen war.

Sie hatte Frederic jeden Morgen im Wirt-
shaus gesehen, wenn sie die Milch dahinbrachte.
Er war so frisch und lustig und wußte so fei-
selnd zu erzählen von fernem Ländern und
Kriegserlebnissen. Da sie am Morgen so wenig
Zeit hatte, fragte er sie, ob sie sich nicht einmal
am Tage treffen könnten. Sie sagte, das sei un-
möglich, die Leute würden über sie reden. Dann
mußten sie es heimlich am Abend tun, da würde
niemand etwas merken. Schließlich willigte sie
ein. Er gefiel ihr so gut wie noch nie ein jun-
ger Mann. Sie konnte ihm zuletzt nicht mehr
widerstehen, dachte nur noch an ihn, und alles
andere war ihr gleichgültig geworden.

Mutter Neefte redete lange mit ihrer Tochter
und stellte ihr die Folgen ihres Handelns vor
Augen. Antje wurde ganz traurig und sagte,
sie wolle noch einmal versuchen, von ihm loszu-
kommen.

Aber damals war es schon zu spät. In diesen
Tagen merkte Antje, daß sie ein Kind bekommen
würde. Sie geriet in große Not. Nun konnte ihr
doch niemand helfen, als Frederic. Heimlich
schlich sie wieder zu ihm.

Frederic tröstete sie: sie würden so schnell wie
möglich heiraten, dann wäre alles gut. Aber
Antje schüttelte den Kopf und erzählte ihm alles
von ihrem Vater, daß er niemals in eine Hei-
rat mit einem Franzosen einwilligen würde
und daß auch alle Leute des Dorfes sie darum
verachten würden. Aber er sei ja gar kein Fran-
zose, sagte Frederic; er diene nur gezwungen im

Der Finger in der Flamme

Eine Geschichte um Robert Bunsen / Von Müller-Rübersdorf

Vor 40 Jahren, am 16. August, verstarb der
1811 geborene ausgezeichnete Chemiker und
Physiker Robert Bunsen.

Auf dem Gebiete der analytischen Chemie
vor allem höchst verdienstvoll, entdeckte er nicht
nur mit Robert Kirchhoff zusammen die Spekt-
ralanalyse, sondern machte er auch zahlreiche
Erfindungen, die uns unentbehrlich geworden
sind.

So stammt unter anderem von ihm das so ge-
nannte Bunsenelement, das bekanntlich ein
galvanisches Element aus Zink und Kohle in
Schwefel- und Salpetersäure ist.

Am berühmtesten wurde er aber durch den
gleichfalls nach ihm benannten Bunsenbrenner,
der sich mit seiner nicht ruckenden und im Kern
2000 Hitzegrade erzeugenden Gasflamme, die
durch Luftzufuhr reguliert wird, noch jetzt einer
starken Benutzung erfreut und auch noch im
Laboratorium Verwendung findet.

Bunsen war ein ungemein eifriger
Forscher. Ganz von der ihm vom
Schicksal gestellten hohen Aufgabe im Dienste
kulturellen Fortschritts erfüllt, galt ihm die
chemische und physikalische Forschung als eine
äußerst reizvolle Lieblingsbeschäftigung. Voll
Leidenschaft widmete er für den weit überwie-
genden Hauptteil aller Schaffensstage seines
langen, arbeitsvollen Lebens. Meist war er
in seinem Laboratorium anzutreffen.

Auf den üblichen Gesellschaften lag man ihn
nur selten. Und dort — vor allem, wenn Bes-
teterinnen des weiblichen Geschlechts anwesend
waren — sah er möglichst so, daß man seine
Hände nicht betrachten konnte. Nahe an den

Tisch herangerückt, hielt er sie scheinbar unter der
Tischplatte verborgen.

Denn es waren die richtigen Laboratoriums-
hände, die er hatte, verfarbt, durch Seife kaum
noch zu verändern, dabei erstaunlich hart und
schier unverletzlich.

Als Professor an der Universität Heidelberg
führte Bunsen einstmals wieder seinen neuen
Studenten den von ihm erfundenen Brenner
vor.

Während er zu ihnen sprach und dabei lä-
chelnd auf sie schaute, wies er erklärend mit
dem Zeigefinger nach der kräftigen Gasflamme
und tauchte ihn dann, wohl mit Absicht, in
ihren glühenden Kern hinein.

In der Annahme, er wäre in Unvorsichtig-
keit mit dem Finger in das arge Feuer geraten
und eine schlimme Verbrennung wäre die
Folge, schrien einige Zartbesaitete von seinen
männlichen und weiblichen Studenten entsetzt
auf.

Doch Bunsen erregte der Vorgang, bei dem
er als bedauernswertes Opfer erschien, nicht im
mindesten.

Gemächlich zog er den betreffenden Finger
wieder aus der Flamme und erklärte, indes der
Ruch von angelegtem Horn in die Nasen der
vor ihm Sitzenden ging: "Dieses kleine, harm-
lose Experiment so nebenher macht Ihnen of-
fenbar, was es mit der seit Jahrhunderten be-
sprochenen Siegfriedshaut und ihrer Härte auf
sich hat! Gut, daß mein Finger eine wider-
standsfähige Hornhaut bekam. Bestünde er
aus Eisen, so wäre er bei einer etwas längeren
berartigen Behandlung bestimmt geschmolzen."

sich das saubere Kleeblatt wieder dahin, wo um
die Bahre das händerringende Gefolge steht. Der
Schulze hängt sich ohne viel Umstände den
Mantel wieder um die Schultern, birgt das
Wildebret darunter, und der Leichenzug geht
weiter.

So benahm sich jener von der Jagdleiden-
schaft hingerrtene Dorfschulze, zum nicht gerin-
gen Entsetzen des biedereren Predigers und des
anderen Gefolges. Hätte man aber durch die
schwarzen Bretter der Totenklische hindurch das
blasse Gesicht der gestorbenen Frau sehen kön-
nen, dann wäre allen klar geworden, daß der
gute Mann einfach nicht anders konnte, daß sie
so tun mußten, wie sie taten, er und sein Hund;
denn während die Bahre wartend auf dem hat-
ten Weg stand, lag es wie gültiges, verständnis-
volles Lächeln auf dem Gesicht der auch im Tode
noch gebuldigen Gattin dieses unerhörten Jagd-
fanatikers.

Schnellsegler — und doch Besch

In der Seeschlacht der niederländischen Flotte
unter Admiral Michael de Ruyter gegen die
vereinigten französischen und englischen Flotten,
die sich am 14. Juni 1673 bei Westcapelle ereig-
nete, führte der Vize-Admiral Sweers den Be-
fehl über einen Teil des Geschwaders des Ad-
mirals Cornelius Tromp.

Der „Elefant“, das Schiff des Vize-Admirals
Sweers, war ein so schneller Segler, daß Sweers,

Tromp mit dem „Goldenen Löwen“ und die
meisten Schiffe seines eigenen Geschwaders
weit hinter sich lassend, sich bald inmitten des
feindlichen Geschwaders des englischen Admirals
Sprag von der „Blauen Flagge“ befand; nur
drei Fregatten hatten den raschen „Elefant“
folgen können. Die minder gut besetzten
Schiffe des Sweerschen Geschwaders, die
Nachzügler, schlossen sich Tromp an, obwohl es
Pflicht dieser Kapitäne gewesen wäre, Sweers,
ihrem Führer, zu folgen.

Nach mehr als dreistündigem harten Gefecht
war der „Elefant“ derart zerfetzt und zu-
sammengeschossen, daß Sweers gegen acht Uhr
abends gezwungen war, das Schiff vom Feinde
abzuwenden und beim Winde aufzuliegen, um
den Schaden, so gut es ging, zu beseitigen.

Dieses Abweichen wurde höheren Orts von
weitem beobachtet, und der Vize-Admiral wurde
später zu Unrecht des Fluchtverlufs mit seinem
Schiff beschuldigt. Doch die Untersuchung zeigte
den wahren Sachverhalt deutlich auf: Schiff und
Mannschaft hatten zu sehr gelitten, als daß sie
den Kampf, den sie ruhmreich begonnen, gegen
eine große feindliche Uebermacht noch länger
hätten fortsetzen können.

So kam ein Mann wie Vize-Admiral Sweers,
einer der kühnsten und draufgängerichsten See-
schlachtsführer aller Zeiten, durch die guten Eigen-
schaften seines Schiffes, des Schnellseglers „Ele-
fant“, in böse Angelegenheit.

französischen Heer, weil doch der Kaiser Napo-
leon das ganze Land unterworfen habe. Er
hoffte, eines Tages mitgehen zu können, diesen
Eindringling wieder hinauszuerufen. Er habe
doch auch einen gut deutschen Namen. Ob denn
Friedrich Ullmann französisch klinge? Sein
Vater habe einen kleinen Hof in einem Dorf in
Pommern, das sei weit weg. Ob sie sich denn
noch nicht gewundert habe, daß er so gut deutsch
spreche? Da sollte sie mal richtige Franzosen
reden hören!

So ernsthaft hatten die beiden noch nie mit-
einander gesprochen. Antje wurde ein wenig
froher. Wenn sie ihrem Vater dies alles er-
klärte, würde vielleicht wirklich noch alles gut
werden.

Antje hatte sich geirrt. Als ihr Vater hörte,
sie wolle einen Franzosen heiraten, war es aus
mit seiner Fassung. Ihre Erklärungen hörte er
gar nicht zu Ende an. Wer dem Franzosen
diene, sei Franzose, nie würde er zugeben, daß
sie sich an einen solchen gewerfe. Er würde
schon aufpassen, daß sie nie wieder mit einem
dieser Marodeure zusammenkäme. Einsperren
würde er sie, bis alle die dummen Gedanken
wieder aus dem Dorfe verschwunden seien.
Trotz der nunmehr scharfen Verwahrung brachte
Antje es fertig, Frederic wiederzusehen. Wei-
nend berichtete sie das Vorgefallene. Frederic
sagte, nun müsse sie selbst die Entscheidung
treffen, zu wem sie halten wolle. Er würde sehr
bald von hier fortgehen. Wenn sie ihn liebe,
müsse sie mit ihm kommen, sie würden heiraten
und glücklich sein.

Antje dachte an alles, was sie verlassen sollte,
und sie dachte an ihre Eltern, denen sie unent-
behrlich war und denen sie einen so großen
Kummer bereiten sollte. Aber dann dachte sie
daran, daß dieser Kummer ja doch nicht aus-
bleiben würde und wie die Leute reden wür-
den, wenn sie von dem Kinde erführen. Nie-
mand würde dann noch die „Franzosen-Antje“,
wie man sie jetzt schon nannte, heiraten. Ein
unerträgliches Leben stand ihr bevor. Wie schön
malte ihr dagegen Frederic die Zukunft aus!
Ihr Entschluß war gefast.

Eines Morgens kommt einer stürmisch zu Hin-
nerk in den Stall. „Wo ist Antje?“ „Sie ist
vor einer Stunde zum Melken auf die Weide ge-
gangen. Sie muß bald wieder da sein. Warum
fragst Du?“ „Mir ist halbwegs Emden ein
französischer Reiter begegnet, vor ihm auf dem
Pferd sah ein Mädchen, ich meinte, es sei Antje.
Ich kam gleich hierher.“ Sinnerk eilte auf die
Weide. Es war nichts von Antje zu sehen. Sie
war verschwunden und kam nicht wieder.

Von diesem Tage an war Sinnerk ein gebro-
chener Mann. Er starb bald, kurze Zeit bevor
der Preußenkönig den „Ausruf an mein Volk“
erließ.

Neefte aber lebte noch lange. Sie hatte die
feste Zuversicht, daß sie ihre Tochter wiedersehen
würde; daraus schöpfte sie immer wieder neue
Kraft.

Sie war gar nicht allzusehr erstaunt, als eines
Tages — Jahre waren vergangen, sie sah wie
gewöhnlich in ihrem Sorgenstuhl, das Gesangs-
buch in den Händen und sah zum Fenster hin-
aus in die Ferne — eine Frau die Straße ent-
lang kam, an jeder Hand einen Zungen, in der
sie logleich ihre Tochter erkannte.

„Die Franzosen-Antje ist wieder da“, sag-
ten die Leute, „nun hat er sie sitzen lassen, und
noch dazu mit zwei Zungen! So ist es immer.
Hochmut kommt vor dem Fall!“

Was kümmerte Antje und ihre Mutter solches
Gerede! Sie saßen Hand in Hand beieinander,
und Antje erzählte alle ihre Erlebnisse. Das
Schönste war, daß nun alles Elend der Fran-
zosenzeit ein Ende hatte. Frederic war als
einer der ersten zur Fahne des Preußenkönigs
geeilt und hatte mitgekämpft in den Befreiungs-
kriegen gegen Napoleon, der nun geschlagen und
verbannt auf einer einsamen Insel lag. Nun
hatte Antje, die immer unter Heimweh litt, die
Heimkehr gewagt und gemeint, der Vater müsse
ihm vergeben und Friedrich aufnehmen, der bald
nachkommen würde.

Es verging noch eine längere Zeit, ehe Fried-
rich heimkehrte. Die Leute des Dorfes stellten
wieder die Köpfe zusammen: „Antjes Franzose
ist wieder da — wie lange er wohl aushält —
wie gut, daß Sinnerk das nicht mehr erlebt!“
Als sie dann erfuhren, daß Antje und der
„Franzose“ längst verheiratet waren und als
sie sahen, wie Friedrich mit kräftiger Hand an
die Arbeit ging und den Hof langsam zu einem
bescheidenen Wohlstand brachte, schüttelten sie
weiter die Köpfe und meinten, das Ganze sei
doch eine Schande. Die meisten erfuhren nie die
wahren Zusammenhänge, denn Antje und ihre
Familie hielten sich ihr Leben lang fern vom
Dorf und taten nichts dazu, die Leute aufzu-
klären. Friedrich blieb für sie immer „der
Franzose“, und von seinen Kindern sagte man
später auch, sie seien Franzosen und erzählte sich
die alten Geschichten.

Das ist die Geschichte meiner Ahnfrau. Sie
steht vor mir kraftvoll und lebensvoll. Sie ehre
ihre Eltern und konnte ihnen doch nicht folgen.
Die Heimat war ihr zu eng, das Fremde lockte
sie hinaus, aber nach unruhigen Jahren lehrte
sie heim ins Vaterhaus und kam zur Ruhe. Sie
zog mehrere Kinder auf. Einer von ihnen
hatte ihr unruhiges Blut geerbt. Er hieß
Friedrich und war Bäcker. Auch ihn trieb es
in die Fremde. Nach vielen Abenteuern wan-
derte er nach Amerika aus; aber er kehrte nie-
mals heim.



Die Tante schreibt, sie käme morgen,
da gibt's noch vieles zu besorgen,
vor Sauberkeit muß alles funkeln,
denn Tantes Augen seh'n im Dunkeln.



Die Töpfe auf dem Küchenschrank
sind wirklich nicht mehr spiegelblank,
nimm sie dir vor, denn Kind bedenke,
es sind doch tadeliche Geschenke!



Um diese Töpfe blank zu putzen,
da soll man ATA stets benutzen,
doch merk' dir, soll es richtig klappen,
halt trocken Pulver, Topf und Lappen!



Sieh' an, das geht ja wie durch Zauber,
wie schnell ist alles blank und sauber,
ja, hat man ATA angewandt,
dann blinkt und blitzt der Gegenstand!



Erstaunt hat Tantchen und entzückt
der alten Töpfe Glanz erblickt —
doch als sie ATA hat gesehen,
da lächelt sie und kann's verstehen.

Werring, der Abenteurer

Ein Tatsachenbericht aus der Zeit des Herero-Aufstandes

Von Waldemar Stelzner

4. Fortsetzung.

Ein leises Zittern läuft über Kaufib's Körper. Er merkt, daß das Reptil sich immer mehr mir, seinem Herrn, dem er mit rührender Treue ergeben ist, nähert. Ich weiche einen Schritt zurück. Meine Lage ist verzweifelt. Ich habe keine Waffe. Mein einziger Schutz sind meine schweren, eisenbeschlagenen Feldschuhe und die Ledergermanschen. Zurück kann ich nicht weiter. Die Bestie rollt sich unter bössartigem Zischen plötzlich zusammen, richtet sich dann aber auf, legt Hals und Kopf rückwärts und öffnet weit den Rachen. Kaufib wird trotz seiner dunklen Hautfarbe aschfahl, verliert jedoch nicht seine Geistesgegenwart. Ein kaum merkliches Zucken des Rachens läßt erkennen, daß die Mamba zum Angriff ausholt.

Darauf hat Kaufib gewartet. Er packt sie blitzschnell mit seiner Rechten dicht unter dem Rachen und klemmt sie mit der muskulösen Faust wie ein Schraubstößel ein. Und ehe sich das Untier wehren kann, zermalmt er ihm mit einem einzigen Schläge auf die Steinsteifen den geifernden Kopf.

Ich atme auf. Das war Rettung in höchster Not. — Ohne dich wäre ich verloren gewesen, mein braver Kaufib! — Aber Kaufib hat kein Ohr und kein Auge für seinen Herrn. Seine Wut kennt keine Grenzen. Er trampelt auf dem verärgerten, sich windenden Leib solange herum, bis nur mehr eine formlose Masse von dem graufigen Kampfe zeugt. Trunken von der Größe seines Sieges stößt er ein Triumphgeschrei aus, das weithin durch die schweigende, friedliche Nacht hallt.

Der Kampf mit der „Onjoka“ blieb noch lange in den Eingeborenenwerften das Tagesgespräch.

Einberufen gegen die Hereros

Die Lage im Aufstandsgebiet war inzwischen immer bedrohlicher geworden. Der Mangel an Truppen wurde von Woche zu Woche fühlbarer, und mit Sehnsucht erwartete man die neuen Verstärkungen aus der Heimat, die täglich eintreffen sollten.

Da griff das Schicksal in Gestalt eines Gestellungsbefehls in mein Leben ein und gab ihm eine unerwartete Wendung. Ich hatte mich unverzüglich in Oshandja zu melden, um dort einer Feldtruppe zugeteilt zu werden.

Wertwürdige Zufälle setzten oft das Leben. Als ich am nächsten Nachmittag in feldmarschmäßiger Ausrüstung die Meldestelle in Oshandja verließ, mit der Anweisung, mich am kommenden Morgen einem abgehenden Verpflegungstransport anzuschließen, sah ich an einer Krümmung der Landstraße, die sich unter Akazien und Kamelbäumen hin schlängelte, einen hünenhaften Truppler mit breitkrempigem, verschliffenem Tropenhut austauschen. Gemächlichen Schrittes, die Pfeife qualmend, kam er daher. Auf einmal blieb er stehen und warf die Arme in wilder Freude hoch.

„Menschchenkind, wo kommen Sie her?“ brüllte er mit gewaltigem Haß.

Erst jetzt erkannte ich in dem hastig auf mich Zuhreitenden: Werring, den Abenteurer. Im gleichen Augenblick packte und schüttelte er mich unter dröhnendem Lachen, als ob es gelte, einen Baum zu entwurzeln.

„Also auch einberufen? Freut mich, freut mich ungemein, daß Sie mal rauskommen aus Ihrer elenden Verlaufsblude!“

In seinem stark verwitterten Gesicht, das die Spuren der letzten Kämpfe und Strapazen trug, funkelte noch immer die alte unbändige Abenteuerlust. Es stellte sich heraus, daß Werring den Abtransport führte, und wir demselben Truppenteil angehörten.

Er hatte mich unter: „Kommen Sie, wir wollen rasch Ihr Gepäd auf der Ochsenfahre verkaufen und uns gleich ein Pferd für Sie anweisen lassen... und dann vor allem einen kühlen Trunk genehmigen; denn morgen ist's dafür zu spät.“

Eine Stunde später saßen wir in einer kleinen Wirtschaft gemütlich beieinander. Ein ausgeleiertes Grammophon spielte. Werring ließ sich nicht stören. Er war voller Erlebnisse und schüttelte sein mittelstarkes Herz in seiner lauten Art aus.

„Eine verfluchte Bande, diese Hereros!“ grollte er, „alles haben die Halunken in Water-

berg abgeschlachtet, selbst Frauen und Kinder haben sie nicht gespart.“ Sein Gesicht verzerrte sich und seine geballte Faust fiel krachend auf die Tischplatte.

„Nur eins, Kamerad“, fuhr Werring fort, und die Sorge um mich sprach aus seinen Worten, „hüten Sie sich um Gotteswillen vor der Hereroleute! Jeder von uns kennt den Kitri, diesen eisernen Dornentüppel, der eine fürchterliche Waffe ist. Wenn ein Kerl mit dem Kitri gegen Sie anspringt, weichen Sie nicht zurück! Der Wilde regnet damit und richtet seinen Schlag danach ein. Greifen Sie den Mann vielmehr an, und wenn es nicht anders geht, rennen Sie dem Burischen mit voller Wucht den Kopf blitzschnell in die Bauchhöhle, dann wird er zusammenklappen wie ein geöltes Padmestiel.“

Ich ließ es mir gesagt sein. Aus jedem Wort Werrings sprach der erfahrene Afrikaner.

Am fünf Uhr des andern Morgens stiegen wir mit sechs Leuten in den Sattel. Werring führte den Transport, der uns zur Truppe bringen sollte. Der plumpe Planwagen, von 18 langgehörnten Ochsen gezogen, legte sich mahdend und quietschend in Bewegung. Nebenher schritt der geübte Treiber aus dem Kamapoolte, der mit einem langen Schwibstock aus Bambusrohr das Gespann klaffend und brüllend antrieb.

Es ging von Wasserloch zu Wasserloch, alle Tage 20 bis 30 Kilometer, je nach Güte oder vielmehr Schlechtigkeit des Weges.

Das gesamte Gebiet nördlich des Swatops ist eine dürre, von zahlreichen Flußbetten durch-

Auf Patrouille am Waterberg

„Gegen Abend hatten wir unsere Truppe erreicht. Wir wurden eingeklebert. Und ich wandte mich der Hauptmann an Werring: „Sie sind ortsfundig! Ich habe eine Aufgabe für Sie.““

Das Trappergesicht des Angesprochenen hellte sich auf. „Versuchen Sie nach Sonnenuntergang den Berg zu erklimmen und das Lager der Hereros von oben einzusehen.“

Werring traf sofort seine Vorbereitungen. Bei beginnender Dämmerung brachen wir, der Mann stark, auf. Wir schlüpfen in der Dunkelheit lautlos durch die feindlichen Posten und standen nach einigen Stunden am Fuße der ragenden Waterberges. Ein Ersteigen schien an dieser Stelle jedoch unmöglich. Sinnen als ob er die Formen des Berges sich erst ins Gedächtnis zurückrufen müsse, verharrte Werring eine Weile. Kein Wort fiel. Da hob der Hüft die Hand und deutete schweigend nach rechts hinüber auf eine vorspringende Feldwand. Wir wandten uns weiter durch Unterholz und Buschwerk.

(Schluß folgt.)

Ungewöhnliche Erlebnisse

haben unsere jetzt heimgekehrten Spanienkämpfer hinter sich. Alfred Lent, selber ein Mitstreiter, ist der Verfasser unseres am Montag beginnenden ungewöhnlichen Tatsachenberichtes „Wir kämpften für Spanien“ und schildert darin seine Er-

lebnisse mit dem heißen Herzen des jungen deutschen Freiwilligen und dem neuartigen Stil des politischen Journalisten. Er erzählt von erbitterten Kämpfen im unwirtlichen Hochgebirge, von Vormärschen in paradiesischen Küstenstrichen, von Luftkämpfen am Himmel Spaniens, aber auch von Begegnungen und heiteren Erlebnissen in der Etappe. Er sagt selber darüber: „Es ist keine wehrgeschichtliche Darstellung der Ereignisse des spanischen Freiheitskampfes 1936/39, sondern die bunte Folge der Schilderungen eines Spanienfreiwilligen, der bei einer Flakbatterie der deutschen „Legion Condor“ die Vorgänge eines male risch-abenteuerlichen und doch grausam modernen Krieges mit den Augen des einfachen Feldsoldaten wahrnahm. Große und kleine Erlebnisse der freiwilligen deutschen Kanoniere, Funker und Flieger. Erlebnis in der Etappe und Erlebnisse im Donner der Hauptkampflinie, die zeigen, daß das deutsche Soldatenherz auch in Spanien schlägt.“

Wir kämpften für Spanien

ist das stolze Bewußtsein unserer heimgekehrten Freiwilligen. Was sie dort geleistet und erlebt haben, gehört zu ihrem unverlierbaren Besitz, und sie werden mit stolzer Freude in diesen Schilderungen auch ihr Schicksale widergespiegelt finden. Aber auch unsere Leser können an ihren ungewöhnlichen Erlebnissen teilnehmen, wenn sie unsere am Montag beginnende Fortsetzungsserie lesen:



Wir kämpften für Spanien

Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

42. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten)

Roland: „Um die Möglichkeit zu haben, Binnie näher kennenzulernen, ich habe von Anfang an eine große Zuneigung zu Binnie empfunden, — nicht weil sie ein besonders schönes Kind war, sondern weil mir ihr Wesen ausnehmend gefiel. Ich habe dann später gemerkt, daß ich mich in meiner Vermutung über ihren Charakter nicht getäuscht habe. Binnies größte Qualitäten waren nicht ihre Schönheit und ihre Talente, sondern ihre Aufrichtigkeit, ihr Pflichtbewußtsein und ihre Bescheidenheit. — Es war um so natürlicher, daß ich mich Anna Casilla vorstellte, als sie Deutsche war. Und was die „Gepllogenheiten“ bei der P. P. betrifft... Nun — über das, was schicksalhaft oder unschicksalhaft ist, soweit es mein Verhalten betrifft, habe ich allein zu entscheiden und niemand sonst — am wenigsten aber... eine amerikanische Filmgesellschaft.“

Peter hat diese letzte Bemerkung nicht unterdrücken können. Sie wird von Publikum und Presse mit einer Lausfalte quittiert. Aber Vandegriff kritisiert sie mit einem schnellen Strichrücken, das Peter leider nicht bemerkt. — Das Verhör nimmt seinen Fortgang:

Vandegriff: „Lernen Sie auch Fernando Casilla kennen, als er später nach Hollywood kam?“

Peter: „Ja, ganz flüchtig. Aber wir haben kaum je miteinander gesprochen. Er kam auch sehr selten ins Atelier.“

Vandegriff: „Hatten Sie einen Haß gegen Fernando Casilla?“

Peter: „Nein, ich hatte nur Verachtung für ihn.“

Vandegriff: „Weshalb Verachtung?“

Peter: „Weil er ein Charakterloser und fauler Schwächling war, der zuerst Frau und

Kind im Stich gelassen hatte — dann wieder, um von den Einkünften aus der Arbeit seines kleinen Töchterchens zu leben — und schließlich, nach Annas Tod, eine Frau heiratete, die nach ihrer Veranlagung dem Kinde die denkbar schlechteste Mutter werden mußte.“

Vandegriff: „Haben Sie gegen Sylvia Casilla, geborene Fern, einen Haß gehabt?“

Roland: „Ich habe nie einen Menschen so gehaßt wie Sylvia Casilla.“

Vandegriff: „Weshalb?“

Roland: „Weil sie die Kräfte und Talente des Kindes schamlos ausgebeutet hat — weil sie Binnie, die durch den Tod ihrer Mutter äußerst deprimiert war, keinen Funken von Liebe entgegenbrachte — weil sie schließlich ein gemeinsames Verbrechen gegen Binnies Gesundheit geplant hat — und weil sie Fernando, Binnies Vater, durch ihre bössartige Energie dahin gebracht hat, alles das geschehen zu lassen.“

Adams: „Ich muß dagegen protestieren, daß sich der Angeklagte hier fortwährend zum Ankläger macht.“

Richter Corbett: „Der Angeklagte beantwortet als Zeuge nur die an ihn gerichteten Fragen. Seine Antworten können zur Erklärung des Falles dienen. Da es sich hier um das Leben des Angeklagten handelt, kann ich der Verteidigung nicht das Recht beschneiden, alles zur Sprache zu bringen, was den Angeklagten entlasten könnte. — Ich lehne den Protest ab.“

Vandegriff: „Als Sie am 8. Mai in Hollywood jenen Drohbrieff an Fernando Casilla abgibt, in dem Sie ankündigen, daß Binnie entführt werden würde, wenn auch nur

der geringste Versuch unternommen würde, ein gewisses Verbrechen gegen Binnies Gesundheit in die Tat umzusetzen — haben Sie da Ihre Drohung ernst gemeint? — Oder wollten Sie die Eheleute Casilla nur einschüchtern?“

Roland: „Ich habe es durchaus ernst gemeint.“

Vandegriff: „Zunächst vermuteten Sie doch nur, daß man Binnies Wachstum künstlich hintanhaltete, um den Filmvertrag zu retten?“

Roland: „Ja, ich hatte durch die Erzählungen von Binnies Kurie, Miß Baumann, den Verdacht bekommen.“

Vandegriff: „Gefährlich dann etwas, was Ihren Verdacht verstärkte?“

Roland: „Jawohl. — Das Bekanntwerden der Nachricht, daß das Ehepaar Casilla mit Binnie Hollywood für längere Zeit verlassen wollte, um dem Kinde ausgiebige Ferien zu gönnen, brachte mich auf die Vermutung, daß das Verbrechen fern von Hollywood in die Tat umgesetzt werden sollte.“

Vandegriff: „Sie glaubten demnach nicht daran, daß es sich wirklich nur um Ferien für Binnie handelte?“

Roland: „Nein. Es schien mir ganz unwahrscheinlich, daß Sylvia die kurze Zeit vor Erreichung des vertraglich festgelegten Höchstmaßes Binnies nicht ausnützen würde, um noch einen neuen Binnie-Casilla-Film unter Dach zu bringen.“

Vandegriff: „Aber es lag doch nahe, anzunehmen, daß der Grund der Reise auch in der empfangenen Bedrohung Binnies lag. Auch die strenge Geheimhaltung des Aufenthalts der Familie in Bushy Hill sprach doch eigentlich dafür?“

— Adams trommelte nervös mit den Fingern auf seinem Tisch: „Alles, was er Roland in einem späteren Kreuzverhör vorhalten wollte, fragt Vandegriff jetzt selbst! Es sieht ja fast so aus, als sei Vandegriff der An-

kläger, dessen Fragen sich der Angeklagte aber in jeder Beziehung gewachsen zeigt. Dieser raffinierte Verteidiger nimmt ihm, Adams wieder einmal den ganzen Wind aus der Segeln! —

Roland, auf Vandegriffs Frage: „Die Polizei in Hollywood hat doch völlige Sicherheit gegen das Kidnapping. In Bushy Hill aber wurde polizeilicher Schutz nicht in Anspruch genommen — wie ich später feststellte. Das gibt doch meiner Vermutung Recht, daß man sich keineswegs nach Bushy Hill zurückzog, um einem Kidnapping Binnies zu entgehen, sondern um das Verbrechen in Ruhe und unbeobachtet ausführen zu können. Aus dem gleichen Grunde wurde auch die Adresse in möglichst verheimlicht.“

Vandegriff: „Was taten Sie nun, um über Ihre Vermutung Gewißheit zu erlangen?“

(Fortsetzung folgt)

Geschäftliches

(Ohne Verantwortung der Schriftleitung)

Plötzliche Magenbeschwerden!

Wenn durch kaltes, hartes, unbedeutendes Trinken oder durch den Genuß schwerverdaulicher Speisen und unreifen Obstes die Verdauungsorgane überlastet werden, so wird man unruhig zur Arbeit, müde, nervös. In allen diesen Fällen sollte man gleich bei den ersten Beschwerden Klosterfrau-Melissen-Geist nach Gebrauchsvorschrift nehmen. Er hilft mit, die Verdauung wieder in geregelte Bahnen zu lenken und Unpäßlichkeiten zu beheben.

Den echten Klosterfrau-Melissen-Geist in der blauen Packung mit den 3 Nonnen erhalten Sie von 90 Pf. an bei Ihrem Apotheker oder Drogerien. Interessenten verlangen ausführliche Druck-schrift Nr. 1 von der alleinigen Herstellerin, der Firma M. C. W. Klosterfrau, Köln am Rhein.



Auch die Wissenschaft urteilt über Die Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin stellt fest: Sie haben mit Ihrem Brauwasser ein Wasser zur Verfügung, wie es kaum andere Brauereien besitzen. Das Wasser ist geeignet ein Pilsener Bier von feinsten Eigenschaften herzustellen. Bieregroßhandlung G. Beck, Norden

„Veltins Pilsener“



poeste, wird l
„Dies ist die e
und gefesselt w
südwärts über
ihres Kindes i
das Kind löse
den vollstüml
einen Niederl
mannenpoort“
Tür in der No
funden, die als
auch sachlich u

Seine Fahrt
eine Zeit des
Züge, sie brad
tausch an Ide
wohl einen
zwischen den
Stämmen. Es
der mannhafte
Bewährung.
Zeiten des eng
Friesland je r

Die folgend
mit in feiner
rungen komme
wenn im 16.
friesland Catt
ter Gustav W
eine Heirat, d
Beziehungen z
land, als einer
stark Basen en
seelüste einen
werden wollte
spielt der O
hausen als s
deutende Rolle
Lügen. Eins
geschlechter, di
schwedischer Se
die hin und w
lands mit den
geschichtliche
zeit anderen G
völlischen Zus
durch die Zus
Gegenwart: fr
Wohtraumes
stark Anteil
habt; das gilt
Hanje, für die
der Mitternadh
sche Marine w
daß viele Friel
mit ihnen Har
Gast waren un
nawischen Kan
Not und Fr.
Eine natürlich
beruht auf de
uralter Zerw
gleichem Zug
bisse Elemen
Stämmen die



„Sini
„Keit

Bei der
sich eine alte
wandte, die et
Zweig meiner
zu erzählen w
die Altmanns
Sie erzählte r
Eingehalten, r
gehört hatte u
gen der Famil
blieben waren.
meinen bisher
denen die Al
Wie war dies
gegenwärtige
geschehen sein
sammenhänge
Augen stand n
und ihre Gesi
Antje, die et
ter des kleinst
lustig im Stal
voll Stolz über
die sie loeben
Griff hob sie d
Stalltür zu. I
und kräftig ge
ihres dunkelbl
bunten Kopftu
sie über den S
sehen, lachten
antwortete sed
Die Burscher
Ihr um, wenn
sie blühte auch
ließ sie sich tü

Univeritätsmatrikel als Forschungsquelle

Ein lehrreiches Beispiel aus den Registern der Universität Duisburg

Bei der Bearbeitung einer Ahnentafel stießen wir auf den Namen Godelmann (Immanuel Friedrich). ...

Kriegs- und Wasserversnot / Der Hintergrund einer Familiengeschichte (1628-1730)

Von Dr. D. Kling-Murich

Die ersten 100 Jahre, die unser Stamm auf ostpreussischem Boden verlebte, sind eine Zeitspanne, die alle hier Verammetelten in gleicher Weise interessieren dürfte, weil es noch die direkten Vorfahren in gerader Stammlinie sind, die diese Zeit durch-

1744 ab die preussische Verwaltung). Das technische Zeitalter beginnt sich zu entwickeln, das 100 Jahre später mit der Erfindung der Dampfmaschine, mit der Arbeitsteilung, der Arbeitsorganisation und der Maschinenproduktion von Wollern das Zeitalter heraufzuführen beginnt, in dem wir heute leben.

Die Zeitspanne von 1628 bis 1730 ist eine Zeit, die für die Geschichte Ostpreussens von größter Wichtigkeit ist. ...

Die Zeitspanne von 1628 bis 1730 ist eine Zeit, die für die Geschichte Ostpreussens von größter Wichtigkeit ist. ...

Suchliste 132

Bezeichnung: Ostpreussische Sippenforschung, Embden

- 1. Utena, Rapt Hinderts, * wann und wo? ... (um 1769) ...
2. Berthoff, Sibbe Afferts, * wann und wo? ... (um 1784) ...
3. Bries, Sabbe Sürens, * wann und wo? ... (um 1784) ...
4. Morik, San Berends, * wann und wo? ... (um 1774) ...
5. Fortan, Anne Elise Bielefeld, * wann und wo? ... (um 1726) ...
6. Sintich, Claas, * angeb. 22. 6. 1805 in Norddeich, * wann und wo? ... (um 1785) ...
7. de Wall, Ehme Koelks, * wann und wo? ... (um 1784) ...
8. Farms, Anise, * wann und wo? ... (um 1781) ...
9. Meiners, Sabbe, * wann und wo? ... (um 1786) ...
10. Harters, Volkardus, * wann und wo? ... (um 1744) ...
11. Poelen (Koden), Greetje, * wann und wo? ... (um 1787) ...
12. Reiners, Riete, * wann und wo? ... (um 1787) ...
13. Götth, (auch Gollert), Johann Friedrich, * wann und wo? ... (um 1788) ...

Wird, Schme und Koffel. Aus der Rheinprovinz und der Pfalz ...

Aus dem ehemaligen Ostpreußen kommen die Hohn und Schürpheit, aus Böhmen die Hoge, Kubowisch, Scharf und Schwedder. ...

Reiches Archiv-Material in Schaumburg

Der Referent in der Reichshalle für Sippenforschung Dr. Christian Ulrich Freiherr von Uminstein hat in der Reihe der Sammlungen ...

Diese den Zeitraum von etwa 1530 bis 1806 umfassenden Akten ...

afstgen. Diejen Landhanslichen Vertreter war es ganz recht, wie der städtische Chronist Solentius berichtet, wenn fast der einhundertjährigen Beauftragten einmal fremde Gewalten von Ton angaben. Schon wollte man sich lieber als die angestammten Gerechtigkeit.

Das Mansfeld war aber einer, der wohl die Religion im Grunde für sich aber die Religion (= das Land) nicht; wollte er hoch in Dürftigkeit ein neues Fortschrittsgebiet für sich aufzulegen. So wurde nun das Land von vertriebenen Truppen preisgegeben, in der Folge noch anberaubt haben, aus sie dartheten, kaum der fünfte Mann von den Eingewohnten im Lande zurückgeblieben war. Daher die vielen „wüsten“ grüne, beinahe alle auf der Erde und im Gartengarten, die erst allmählich durch Vermählung der Landbesitzer wieder belebt werden konnten.

Manch dem mit allgemeinen Landbesitzern teuer genug erkaufen, die Truppen mochten nicht ein paar Jahre lang und fast alle Truppen mochten nicht ein paar Jahre lang angefordert, um seine Stellung den Einwohnern und der Stadt gehen gegenüber zu fügen. Neben dieser Belastung, die natürlich ebenfalls von der Landhaft unterhalten werden mußte, lag noch eine Belastung der Generalfürsten in den Orten Saer und Gmbern.

Aufzeichnungen eines Schuhmachermeisters

Zugaben bis zurück ins 16. Jahrhundert*)

Von Jakob A. A. A. A.

Es ist schon in früheren Zeiten nicht nur die Menge und die Art der Schuhmacher, sondern auch die Art der Schuhmacher, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse. In der Geschichte des Schuhmachergewerbes ist die Geschichte der Schuhmacher, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Der Ursprung des Gewerbes, Johannes Behrens von Schwetzingen, war Schuhmachermeister in Dilsberg, ein Dorf, das heute in der Gemeinde Dilsberg bei Schwetzingen liegt. In der Geschichte des Schuhmachergewerbes ist die Geschichte der Schuhmacher, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Der Ursprung des Gewerbes, Johannes Behrens von Schwetzingen, war Schuhmachermeister in Dilsberg, ein Dorf, das heute in der Gemeinde Dilsberg bei Schwetzingen liegt. In der Geschichte des Schuhmachergewerbes ist die Geschichte der Schuhmacher, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Der Ursprung des Gewerbes, Johannes Behrens von Schwetzingen, war Schuhmachermeister in Dilsberg, ein Dorf, das heute in der Gemeinde Dilsberg bei Schwetzingen liegt. In der Geschichte des Schuhmachergewerbes ist die Geschichte der Schuhmacher, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Der Ursprung des Gewerbes, Johannes Behrens von Schwetzingen, war Schuhmachermeister in Dilsberg, ein Dorf, das heute in der Gemeinde Dilsberg bei Schwetzingen liegt. In der Geschichte des Schuhmachergewerbes ist die Geschichte der Schuhmacher, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Poesie, Dies und ge... das A... den d... einen... Für in... fenden... auch...

10 Jahre später, es war das Jahr 1687, als der Sohn von der geistlichen Domäne Wölsing nach dem Grafenhaus Goldeneck, ritten heilige Land nach dem 20. Fringsjahr vertrieben waren, die Mansfelder, aber auf die Länge der Zeit (13 Jahre) was Land, um den Anstand des Chronisten wiederzugeben, richtig „abgegeben“ haben. Allerdings wurden die 4 Millionen holländische Gulden, die in dieser Zeit aufgebracht werden mußten, im Lande selbst wieder umgelegt und nicht, wie bei den Mansfeldern, mit hinausgenommen. Das war aber auch das einzige Gute an dieser Belagungszeit. Zu vorzuziehen aber waren die anderen Jahre nicht nur der eigenen politischen Freiheit, sondern auch der letzten Jahre des 17. Jahrhunderts, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Der Ursprung des Gewerbes, Johannes Behrens von Schwetzingen, war Schuhmachermeister in Dilsberg, ein Dorf, das heute in der Gemeinde Dilsberg bei Schwetzingen liegt. In der Geschichte des Schuhmachergewerbes ist die Geschichte der Schuhmacher, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Der Ursprung des Gewerbes, Johannes Behrens von Schwetzingen, war Schuhmachermeister in Dilsberg, ein Dorf, das heute in der Gemeinde Dilsberg bei Schwetzingen liegt. In der Geschichte des Schuhmachergewerbes ist die Geschichte der Schuhmacher, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Der Ursprung des Gewerbes, Johannes Behrens von Schwetzingen, war Schuhmachermeister in Dilsberg, ein Dorf, das heute in der Gemeinde Dilsberg bei Schwetzingen liegt. In der Geschichte des Schuhmachergewerbes ist die Geschichte der Schuhmacher, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Der Ursprung des Gewerbes, Johannes Behrens von Schwetzingen, war Schuhmachermeister in Dilsberg, ein Dorf, das heute in der Gemeinde Dilsberg bei Schwetzingen liegt. In der Geschichte des Schuhmachergewerbes ist die Geschichte der Schuhmacher, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Der Ursprung des Gewerbes, Johannes Behrens von Schwetzingen, war Schuhmachermeister in Dilsberg, ein Dorf, das heute in der Gemeinde Dilsberg bei Schwetzingen liegt. In der Geschichte des Schuhmachergewerbes ist die Geschichte der Schuhmacher, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Der Ursprung des Gewerbes, Johannes Behrens von Schwetzingen, war Schuhmachermeister in Dilsberg, ein Dorf, das heute in der Gemeinde Dilsberg bei Schwetzingen liegt. In der Geschichte des Schuhmachergewerbes ist die Geschichte der Schuhmacher, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Wieder auf gefundene Bürgermappen

Ein neues Siebmacher-Buch

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Ein neues Siebmacher-Buch

Ein neues Siebmacher-Buch

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Ein neues Siebmacher-Buch

Ein neues Siebmacher-Buch

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Diejenige, die in der Geschichte des Schuhmachergewerbes eine Rolle spielen, von Interesse.

Gestern und heute

Die Partei hat den Begriff der Ausrichtung im Laufe der Jahre an alle Volksgenossen herangetragen. Der Ausdruck ist der Sprache des Soldaten entnommen. Das ist natürlich; denn ob wir Uniformen tragen oder nicht: wir sind Soldaten. Wir haben „gekämpft“, selbst wenn wir keine „Karrat“ getragen haben oder durch eine Behinderung nicht im Marschtritt der alten SA die Straße erobert haben.

Wir sind dennoch Soldaten: am Schreibtisch, am Schraubstock, hinterm Ladentisch. Soldatentum ist nämlich eine Haltung, ist heute unsere deutsche Haltung. Sie spiegelt sich wider in unserer Sprache als Verpflichtung zur „Ausrichtung“, zur Disziplin, zum kämpferischen Geist, zum Einsatz überall.

Insbesondere ist auch der Bauer Soldat. Bei den Germanen vor der Zeit der Karolinger hing das Schwert neben dem Spaten. Heute ist es — sinnbildlich gesprochen — nicht anders. Soldaten aber sind Kameraden, und jenes Lied der beiden schlichten Männer, des Dichters Ludwig Uhland und des Lieddichters Friedrich Silcher, ist ohne Gipfel-Kunst unergänglicher Bestandteil unseres Soldaten-Kultes geworden.

Kameradschaft dürfte als Wort nur wenig ausgesprochen werden, damit es nicht zur bloßen Geste werde. Man muß das Wort mit Leben füllen. Auf der Straße, im Beruf, im Verkehr, in der Fremde: ein herrliches Gefühl, von unserm Nebenmann zu wissen, er ist in der Gemeinschaft ein „Stück von mir“.

Ein Kamerad lacht und trauert nicht, ob er Dolan oder Röde trägt. Er will immer helfen, überall, zu jeder Zeit. Kamerad ist auch nicht immer nur — der andere. Man ist es selbst. Ich bin es. Du bist es. Kameraden haben den herrlichen Glauben: wir sind vom gleichen Blut. Wir sind also über viele geheime und verborgene Wege vielleicht sogar verwandt. Der Mittel des einen und der Festtagsanzug des anderen verbirgt das nicht. Wir entflammen ja einen großen deutschen Baum. Darum sind wir zu und in Kameraden, wollen es sein und — nie mehr davon reden! Kr.

Leer Stadt und Land Gesundheitsförderung — Volksgemeinschaftsarbeit

Kinderlandversicherung ein Werk der Gegenseitigkeit

otz. Am Dienstag, dem 27. Juni, fährt um 7.50 Uhr vom hiesigen Bahnhof ein Sonderzug ab, der Kinder aus dem Gau Weser-Ems in den Gau Süd-Hannover-Braunschweig befördert, wo sie im Rahmen der Kinderlandversicherung für vier bis fünf Wochen Aufnahme in Familienpflegestellen finden. Die- sem Kindertransport werden auch 105 Kinder aus dem Kreise Leer angeschlossen. Die Eltern werden gebeten, dafür zu sorgen, daß ihre zur Entsendung kommenden Kinder bereits früh um 7.00 Uhr am Bahnhof Leer zur Verteilung auf die einzelnen Kindergruppen zur Stelle sind.

Die Bedeutung und der Zweck der NS-Kinderlandversicherung wurden an dieser Stelle wiederholt herausgestellt. Tausende erholungsbedürftige Kinder kamen bereits in den Genuß eines mehrwöchigen Landaufenthalts. Tausende von Kindern im Reich benötigten jedoch noch einen Erholungsurlaub. Die Kinderlandversicherung der NS ist nur möglich durch die dauernde Opferbereitschaft der Volksgenossen.

otz. Ein rüstiger Achtundachtzigjähriger. Häufig liest man in unserer Heimat von rüstigen Hochbetagten, doch das Geburtstagskind, von dem jetzt die Rede sein soll, ist so außergewöhnlich rüstig für seine Jahre, daß es besonders erwähnenswert ist. Morgen, am 25. Juni, feiert der Mühlenbesitzer F. J. de Boer, eine in Stadt und Land bekannte und geschätzte Persönlichkeit, seinen achtundachtzigsten Geburtstag. Der Hochbetagte unternimmt noch oft weite Spaziergänge und begibt sich noch täglich zu seinem Garten in der Grokstraße. Viele werden morgen ehrend seiner gedenken.

Nachdem erst kürzlich 115 Kinder aus unserm Kreise aus Familienpflegestellen im Gau Halle-Merseburg zurückgekehrt sind, wird jetzt wiederum 105 Kindern aus dem Kreise Leer ein Erholungsurlaub im landschaftlich schönen Gau Süd-Hannover-Braunschweig ermöglicht. Der Kreis Leer und darüber hinaus der Gau Weser-Ems, muß sich der Entsendung von eigenen Kindern würdig zeigen dadurch, daß genügend Familienpflegestellen für die Aufnahme von Kindern aus anderen Gauen bereitgestellt werden.

Ostfriesen, beweist erneut auch Ihr Eure Opferbereitschaft und Euren Dank für das Aufbauwert des Führers, stellt der NSB für erholungsbedürftige Kinder genügend Familienfreiplätze zur Verfügung, zur Gesunderhaltung des Volkes und zur Förderung der Volksgemeinschaft. Anmeldungen sind möglichst sofort an die Ortsgruppenamtsleitungen der NSB zu richten. Es sind umgehend noch Familienpflegestellen bereitzustellen für die Aufnahmezeiten vom 8. August bis zum 7. September und vom 12. September bis zum 12. Oktober.

otz. Der Kreisleiter im Wehrdienst. Kreisleiter Schumann ist für die Zeit vom 26. Juni bis zum 5. August zum Wehrdienst einberufen worden. Die Geschäfte führt während dieser Zeit der Kreisorganisationsleiter.

„Treue deutsche Brüder in aller Welt“

Zum Tag des deutschen Volkstums

otz. Schon gestern nachmittag klapperten die roten Räder der NSB, überlebt mit dem Schrift-Streifen: „Volkstums für das Deutschtum im Auslande“, eindringlich und Gaben reichend in allen Straßen der Stadt. Die schmucken Glasobjekte wurden gern gekauft, und die, welche diese kleinen Kunstwerke sammeln und die ganze Serie haben wollen, müssen sich dranhaken, um sie vollständig zu bekommen.

Zum Tage des deutschen Volkstums finden in unserer Stadt, darauf sei noch einmal hingewiesen, folgende Veranstaltungen statt:

Am Sonnabend (also heute vormittag): Um 9.45 Uhr die Feier aller Schulen am HJ-Heim, heute nachmittag folgt der Propagandaauszug des Fanfarenzuges des Jungvolks, um 20.30—20.40 Uhr der Appell des Stellvertreters des Führers über alle deutschen Sender. Jeder volksbewußte Deutsche hört ihn über den Rundfunk.

Am Sonntag: 10 Uhr, pünktlich, Morgenfeier im Festsaal des Gymnasiums. Es

Aufruf!

Einwohner der Stadt Leer! Am morgigen Sonntag findet der Sporttag des Bannes und des Unterlandes Leer statt, das größte Sportereignis unseres Kreises. Etwa 5000 Jungen und Mädchen nehmen daran teil.

Eltern, Volksgenossen, zeigt Eure Verbundenheit mit der Jugend unseres Führers am Sonntag durch zahlreichen Besuch der Veranstaltungen und durch reichen Flaggenerschmuck! Kein Haus darf ohne Schmuck sein!

Otto Maeder,
Führer des Bannes 381
Stranmeyer,
Kreispropagandaleiter.

otz. Propagandamarsch des Fanfarenzuges. Heute wird der Fanfarenzug des Deutschen Jungvolks durch die Stadt marschieren, um durch die Fanfarenrufe für das VDA-Werk zu werben.

otz. Innungsveranstaltungen vereinigen am Donnerstag kommender Woche die Bäckermeister und auch die Klempnermeister in der Kreisstadt. Haushaltsvorlagen stehen, neben anderen wichtigen Angelegenheiten, im Mittelpunkt der Tagungsfolgen.

otz. Eine Verkehrskontrolle führte unsere Polizei gestern nachmittag an der als „Stoppstraße“ bezeichneten Straßenkreuzung Heisfelder/Annen/Edzardstraße durch. Durchweg waren es jugendliche Radfahrer, die gegen die Verkehrsordnung verstießen. Sie mußten sich durch den Polizeibeamten zunächst eine gehörige Zurechtweisung gefallen lassen, und dann nach einem kurzen theoretischen Unterricht das „Erlernete“ vorführen.

Zielbewußte Förderung der Kaninchenzucht

Zucht- und Wartungsratschläge

otz. Jeder Kaninchenhalter sieht sich in dieser Zeit nach einem geeigneten Kammer am. Es hängt sehr viel davon ab, daß der Vater der kommenden Jungkaninchen ein wertvolles und leistungsfähiges Tier ist. Die beste Fütterung und Pflege nützt meist nichts, wenn die Erbmasse der Elterntiere minderwertig ist. Früher ließ jeder Kaninchenhalter selbst einen „Bod“ vom Vorjahre sitzen und benutzte diesen für die kommende Nachzucht. Diese Art Inzucht mit ihren Gefahren in der Hand des nicht geschulten Züchters hat böse Folgen gezeigt. Heute ist es jedem Kaninchenhalter leicht gemacht, wertvolles Vaterierblut zuzuführen, denn die Vereine unterhalten heute Vereinszuchttrammeln, die gegen eine geringe Gebühr allen gesunden Männern zur Verfügung stehen. Es ist dabei gleichgültig, ob der Besitzer Mitglied des Vereins ist, oder nicht. Man darf nicht etwa nur darnach gehen, wie groß der Zuchttrammeln ist, sondern man muß bei der Beurteilung auch die Futteranbarkeit, die Frühwüchsigkeit, die Fellqualität berücksichtigen. Das alles ist bei den von Vereinen eingestellten Vereinstrammeln voll berücksichtigt worden. Die Vereine erhalten für diese Vereinszuchttrammeln vom Staat und können deshalb beste Tiere erzielen. Die Landesbauernschaft hat für den hiesigen Ort folgende Vereinszuchttrammeln bezuschußt: Angora weiß, Pfleger Hermannus Smidt, Leer, Dalfleger Fahrweg Nr. 24, Deutsche Wilder grau, Pfleger Klaas Koning, Leer, Westermeeblandsweg Nr. 3.

Es kommt vielfach vor, daß die Kaninchenmutter nach dem Werfen die Gewohnheit hat, die Jungen zu töten. Es ist immer ein Mangel für den Kaninchenliebhaber und zugleich ein großer Schaden. Dieser Vorgang ist meistens auf die Unvorsichtigkeit zurückzuführen, daß nach den Jungen gesehen und die Jungen womöglich noch berührt werden.

Es wurde ein Versuch mit einem Kaninchen gemacht, das schon viele Wurf Junge geachtet hat. Das tragende Kaninchen wurde gesondert in einem ziemlich großen Kasten, einseitig mit Drahtgaze, untergebracht. Vor dem Werfen wurde noch ein kleiner Kasten angebaut und durch ein Schlupfloch mit dem Hauptkasten verbunden. Diese „Nebenwohnung“ wurde alsbald von dem Kaninchen mit Beschlag belegt und wohnlich ein-

gerichtet. Zum Nestbau wurde von dem Tier alles in dem Hauptkasten befindliche Stroh dort hingeschafft, und somit war denn auch das Nest fertig zum großen Ereignis.

Das Kaninchen wurde in dem Hauptkasten sorgfältig mit Löwenzahn und Klee gefüttert, und um die Jungen bemühte sich kein Mensch. Das Tier hatte sogar den Zugang zum Hauptkasten beim Verlassen des Nestes jedesmal versperrt. Nach vierzehn Tagen kam dann Leben in den Auland, und einige Zeit später erschienen viele muntere Junge. Zu erwähnen ist noch, daß die Kaninchen gegen Feuchttigkeit sehr empfindlich sind.

Feierlicher Abschluß zweier Schweißkurse

Lichtbildervorträge im „Haus Hindenburg“

otz. Die Gewerbebeförderungsstelle hatte im Verein mit der Kreishandwerkerschaft und der hiesigen Kurstätt des Autogenverbandes für unsern Kreis zwei Schweißkurse eingerichtet, die durch Reichsmittel verbilligt waren. Fleißig wurde an den festgesetzten Abenden gearbeitet, ja man hat sogar manchmal den Sonntagmorgen mit dazu genommen, um die Kunst des Schweißens in ihrem ganzen Umfang zu erlernen. Der Besuch der Kurse war sehr gut. Aus allen metallverarbeitenden Handwerksbetrieben waren Kunstisten vorhanden. Nun sind die Kurse beendet.

Während der Zeit des gemeinsamen Lernens hatte sich zwischen den Kursteilnehmern, dem Lehrschweißer Adams und Gewerbeoberlehrer Rod ein Kameradschaftsverhältnis entwickelt, das es nicht zuließ, lang- und langlos bei der Beendigung des Kursus auseinander zu laufen. Daher hatte man sich gestern Abend zu einem kleinen Kameradschaftsabend bei Gerhard Müller zusammengefunden.

Rod begrüßte mit großer Freude außer den Kurstisten den Vertreter der Gewerbebeförderungsstelle Wieke, den Kreishandwerkmeister Fletmeyer, den Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft de Witt und den Lehrschweißer Adams. In einer längeren Ansprache würdigte er das Verdienst der einzelnen Personen um das Zustandekommen der

Kurse. Er sprach die Erwartung aus, daß die schweißtechnischen Abende des Autogenverbandes gleichfalls fleißig von den Kursteilnehmern besucht werden möchten und stellte weitere Kurse in Aussicht. Vor allem soll ein Kursus für Fortgeschrittene durchgeführt werden. Aber auch die Stahlschweißung und die Aluminiumbearbeitung werden in weiteren Kursen gelehrt werden. Rod wies darauf hin, daß angestrebt wird, in Zukunft schon bei der Gesellenprüfung ein gewisses Maß an schweißtechnischem Können, bei der Meisterprüfung aber den Nachweis des Besuches eines Kursus zu verlangen.

Dann sprach der Vertreter der Gewerbebeförderungsstelle, der die Worte des Vorredners unterstrich und dann die Verteilung der Teilnahmemebescheinigungen vornahm.

Bevor zum gemütlichen Teil übergegangen wurde, zeigte die Gewerbebeförderungsstelle zwei Filme, die das Wissen um die Flamme und den Schweißdraht erheblich vergrößern konnten. Es wurden im Lichtbild Schweißungen aller Art gezeigt. Wertvoll war auch der Teil des einen Films, der sich mit der Technik der Bearbeitung von Aluminium befahte. Die erklärenden Worte zu den Filmen sprach Gewerbeoberlehrer Rod.

Anschließend blieben die Kursteilnehmer noch einige Zeit in gemütlicher Runde zusammen.

sprechen der Bezirksleitern des VDA, Dr. Bedmann und der Kreisbildungsleiter der NSDAP, Steghe. In der Zeit von 10.30 bis 11.30 Uhr findet das Freizeitspiel im Justizneupark, ausgeführt von der Kapelle der 8. Schiffs-Stamm-Abteilung und dem Gesangsverein „Enterpe“ statt, von 11—12 Uhr das Promenadenkonzert an der Kaafspitze, ausgeführt vom Musikzug der SA-Standarte 3.

Sicher werden alle Veranstaltungen großen Zuspruch durch die Volksgenossen finden und der Gedanke, daß die Volksgemeinschaft alle Deutschen über alle Grenzen und Meere hinweg umfaßt, wird Allgemeinwohl des ganzen deutschen Volkes werden. Sicher werden auch diese Tage immer mehr Deutsche in die Kampffront des Volkstums für das Deutschtum im Auslande (V. D. A.) hineinziehen. Mitarbeit im V. D. A. ist Ehrendienst für unser Volk.

Heute vormittag erklang schon früher Marschgefang; die Jugend aller Schulen marschierte zum Appell beim HJ-Heim auf. Die Feier der Jugend war das erste große Bekenntnis zur Treue zu den Brüdern, denen das Schicksal eine Heimat jenseits der Grenzen und der Meere gab.

Frühkonzert der 8. Schiffsstammabteilung

Am Sonntag, dem 25. Juni, am Tag des Deutschen Volkstums, spielt das Musikcorps der 8. Schiffsstammabteilung in der Zeit von 10.30 Uhr bis 11.30 Uhr im Justizneupark am Goldfischteich. Da auf den 25. Juni auch gleichzeitig der Tag des deutschen Liedes fällt, wird der Gesangsverein „Enterpe“ in den Konzertpausen und mit dem Musikcorps gemeinsam einige Lieder zu Gehör bringen.

Nachstehende Folge ist vorgesehen: 1. „Der Rhein bleibt deutsch“, Marsch v. Burmeister-Hartmann. 2. Duertüre zu „Nafiris Hochzeit“, von Paul Linke. 3. „Das Erwachen“, Walzer-Intermezzo, von Theimer. 4. „König Ludwig“, Marsch von Seifert. 5. Fantase über vier deutsche Lieder, von G. Schmidt. 6. Flieg, deutsche Fahne, flieg“, Marsch von Steiner. 7. „Deutschland“, heiliges Wort, von Blumenfaat. Bei den Nummern 6 und 7 wirkt der Gesangsverein „Enterpe“ mit.

otz. Schon die Kornfelder! In den Roggenfeldern blühen Kornblumen und Dohnen. Man mag diese Blumen pflücken, wenn sie ganz am Rande stehen, aber kein Halm darf dabei geknickt oder getreten werden. Wir brauchen unser Brotgetreide dringend. Eltern und Erzieher mögen die Kinder darauf aufmerksam machen, daß ein Betreten der Kornfelder, um dort Blumen zu pflücken, streng verboten ist.

Beförderungen in der HJ.

0tz. Zum 21. Juni hat der Führer des Dammes Leer (381), Oberjungbannführer Otto Maeder, folgende Beförderungen ausgesprochen: Zum Oberführer: A. Triens, Neermoor; M. Swart, Neermoor; W. Keesen, Neermoor; zum Scharführer: S. Jansen, Neermoor; J. Davids, Neermoor; zum Oberkameradschaftsführer: J. Tons, Loga; M. Brümmer, Neermoor-Kolonie; J. Voelhoff, Hollen; S. Reuter, Neermoor; J. Kamer, Leer; zum Kameradschaftsführer: W. van Geuns, Heisfelde; T. Koop, Bunde; W. Heß, Loga; G. Weber, Loga; D. Smit, Neermoor; G. Tammen, Leer; E. Jantowshy, Weener; S. Wieleński, Loga; F. Lohmeyer, Loga; A. Pommer, Olsberum; S. Schaber, Neermoor; B. Johann, Olsberum; zum Olsberumführer: E. Büscher, Leer; S. Müller, Leer; W. Reinders, Neermoor-Kolonie, S. Döfel, Neermoor; S. Reehus, Neermoor; S. Brückmann, Leer; G. Ottjes, Leer; J. Antons, Neermoor; Fr. Schmidt, Neermoor; A. Beder, Neermoor; zum Rottenführer: S. Böhberg, Leer; M. Wietjes, Borkum; S. Zimmermann, Tergast; G. Driks, Olsberum; W. Senf, Leer; L. Budde, Leer; C. Weber, Nortmoor; A. Jansen, Neermoor; W. Burpits, Olsberum; G. Wälder, Leer; A. Klein, Leer; S. Frerichs, Leer. H.M.S.

0tz. Tennisturnier. Seit dieser Woche finden auf den Plätzen des Julianenparks die Vereinswettkämpfe des Tennissportvereins „Grünweiß von 1909“ statt. Es werden Männer- und Frauen-Einzel, Männerdoppel und gemischte Doppel gespielt. Die Schlussrunden, die heute am Sonnabend, und morgen, Sonntag, ausgetragen werden, versprechen interessante, spannende Kämpfe zu bringen. Freunde des weißen Sports sind herzlich willkommen. Der Zutritt zu den Plätzen ist für alle Volksgenossen unentgeltlich.

0tz. Jagdscheinausgabe. In den Monaten April und Mai hat der Landrat unseres Kreises insgesamt 123 Jahresjagdscheine an Jäger ausgegeben.

0tz. Ein Schadenfeuer, das leicht sehr gefährlich hätte werden können, brach gestern nachmittag in einer Tischlerwerkstatt aus. Ein Teertopf, der auf dem Ofen stand, war übergekocht und so entstand ein Feuer, das gottlob bald entdeckt wurde. Es gelang, den Brand zu löschen, bevor die Feuerwehr eintraf.

0tz. Vergessene oder gestohlene Fahrräder? Immer wieder werden Funde von Fahrrädern gemeldet — im Monat Mai waren es drei Fahrräder, die man in unserm Kreise herrenlos auffand — so daß man sich eigentlich darüber wundern muß, wie es möglich ist, daß jemand ein ganzes Fahrrad einfach verliert. Es kommt vielleicht schon einmal vor, daß jemand sein Rad aus Vergesslichkeit irgendwo stehen läßt, doch schließlich wird man dann sein Fahrrad doch wohl wieder abholen. Letzter kommt es auch dann und wann vor, daß sich irgend jemand für eine eilige Besorgung, für einen eiligen Weg unerlaubter Weise ein Fahrrad, das er irgendwo unbeaufsichtigt stehen sieht, „leiht“ und es später irgendwo abstellt oder versteckt, denn er hat ja beileibe nicht stehen wollen. Zum Dritten gibt es noch die Fahrraddiebe, die direkt darauf ausgehen, Fahrräder zu entwenden und die, wenn sie fürchten, daß sie erwischt werden könnten, sich des Rades wie-

Leerer Filmbühnen

„Heidi“

0tz. Im Centrallicht läuft augenblicklich der Film „Heidi“ nach dem bekannten Buch von Johanna Spyri. Die kleine Heidi hat Vater und Mutter verloren und wird von einer brutalen und egoistischen Tante zu dem Großvater gebracht, der abseits von den Menschen in den einsamen Bergen des Alpenlandes als Einsiedler wohnt. Mit Geduld und Gedrängnis wird die kleine Heidi empfangen. Sie läßt sich in ihrer Liebe zu ihrem Großvater dadurch aber nicht beirren und erringt unbewußt durch ihre frische, offene und freundliche Wesensart die Gegenliebe des Alten. In dieses schöne Verhältnis bricht wie ein Blitz aus heiterem Himmel wieder die Jähsucht der Tante ein, die das Kind dem Großvater entführt, da sie sich durch es einen wirtschaftlichen Vorteil verschaffen kann. Es ist ergreifend, wie die kleine Heidi und der Großvater sich gegenseitig entbehren, wie schmerzhaft der Großvater auf die Suche in die Großstadt geht und auch Erfolg hat. Er kommt gerade zur rechten Zeit. Weiteres vom Inhalt zu bringen, könnte die Spannung wachen. Der Film kann wohl gefallen. Die kleine Shirley Temple hat eine große Zahl begeisterter Verehrer und Verehrerinnen, denen man mit dieser Verehrung nicht so unrecht geben kann. Allerdings merkt man, daß die kleine Shirley sehr bewußt ihre Rolle spielt und daß das kindliche schon mehr gespielt als empfunden wird.

Zur Beiprogramm wird ein sehr schöner Film vom rentablen Obstbau gezeigt.

Aus dem Reiderland

Das Urteil im Schmuggelprozeß zu Weener

Die nationalsozialistische Wirtschaft betrogen

0tz. Heute ging in Weener ein Prozeß zu Ende, der mit Eindringlichkeit bewies, daß es um die Durchdringung des Volkes mit nationalsozialistischen Gedanken in manchen Gegenden unseres Landes noch sehr übel bestellt ist. Wenn auch kein Schmuggel vorlag, da die Ausfuhr von Pferden nach Holland weder verboten, noch mit einem Zoll belegt ist, so darf man dennoch im landläufigen Sinne von einem Schmuggelprozeß sprechen, da sich der rüchichtige Schmuggler wieder mit einer Sache befaßt habe, die gegen die Bestimmungen der Reichsfinanzverwaltung verstößt. Sie haben Pferde ausgeführt, ohne dafür zu sorgen, daß der Gegenwert, wie es das Gesetz verlangt, in Devisen der deutschen Volke zufließt. Vielmehr flossen Markbeträge, die wahrscheinlich auf Schmuggelwegen nach Holland gelangten, nach Deutschland zurück und dafür gingen devisenbringende Werte ohne Devisen nach Holland.

Ein solches Vergehen zeigt davon, daß nationalsozialistisches Denken und Fühlen diesen Naturen völlig abgeht. Aus Eigennutz, ohne Rücksicht auf das Allgemeinwohl, sehen sich die Schmuggler von Beruf Bernhard und Caspar von Hebel, über alle Bestimmungen hinweg. Sie schritten damit auf dem Wege umgekehrt fort, auf dem sie schon immer wanderten. Beide bewirtschaften einen größeren Hof, der seitlamer Weise den Ehefrauen gehört. Wäre das nicht der Fall, würde den Schmugglern die Bauernfähigkeit absprechen und dafür zu sorgen sein, daß niemand wieder auf diesen Grenzhöfen Menschen sitzen, die nicht als Deutsche zu denken verstehen. Wenn im Prozeßverlauf gesagt wurde, daß es Schmuggel immer geben werde, so lange Grenzen und Zollbeamte existieren und man diese Ansicht als richtig bezeichnen will, dann bedauert man, daß es in Deutschland keine Grenzverweisung gibt und daß der Staatsanwalt bei seinem Antrag noch einmal auf Sicherheitsverwahrung verzichtet hat. Wer Nationalsozialist ist, kann nicht tun, was dem Volke schadet. Wer aber kein Nationalsozialist ist, gehört nicht mehr auf einen deutschen Hof.

Wir sind mit dem Nebentäter der Ansicht, daß endlich dem unmoralischen und volksverräterischen Treiben an der Grenze ein Ende bereitet werden muß, und daß dieses bei so gearteten Menschen wie den beiden von Hebel nur durch exemplarische Strafen geschehen kann. Schmuggel und Vergehen gegen devisenrechtliche Bestimmungen sind keine Kavaliereisdelle. Solche Vergehen haben wir seit der Stunde der Machtergreifung über Bord geworfen. Heute haben wir dafür härtere Worte und auch ein härteres Urteil.

der entledigen, d. h. es einfach fortwerfen. Es hat ja ihr Geld einst nicht gekostet. Die drei Räder, die zu dieser Notiz Anlaß gegeben haben, sind im Mai gefunden worden. Die Besitzer können sich an das Landratsamt wenden, und dort ihre Eigentumsansprüche geltend machen.

Wenn es sich auch um einen Film aus den großen süddeutschen Ostbanangeboten handelt, so kann man manches aus ihm auch für unsere kleinen Ostgärten nützlich verwenden. Fritz Brockhoff.

Zwölf: Der Wiberpelz

0tz. Wie der Film eine meisterliche Komödie als Gipfelleistung in den Bildstreifen übertragen kann, bewies der „Zwölfköpfe Krug“ mit Emil Jamnig, ein Film, der auch hier starke Beachtung gefunden hat. Hier war gewagt und gemeistert worden der Versuch, die Komödie aus dem Original mit den spröden Versen Kleists zu mehrörter Lebensnähe und zu großer künstlerischer Wirkung zu bringen. Man hatte dabei die unsterbliche Komödie — das größte deutsche Werk dieser Art — nur in eine landschaftlich sinnvolle Umrahmung gestellt; aber man hatte das Werk nicht verbogen oder gar verändert, noch eigentlich „filmgerecht“ gemacht.

Anders hier beim „Wiberpelz“ von Gerhart Hauptmann. Die feine Diebstahlkomödie wurde leider entscheidend verändert, ausgeweitet und zweifelhaft ergänzt. Man steht nicht immer die Notwendigkeiten dazu ein. Eine Selbstmordgeschichte, die aber glücklich abläuft, gibt der Komödie gegen Ende eine Wendung zur Moral. Unter dem Eindruck dieses Ergebnisses widersteht Mutter Wolfen allen Versuchungen des stillen Begnehmens und Verschwindenlassens. Damit ist der Charakter der Mutter Wolfen entscheidend geändert und verwässert worden. In der Wort-Komödie des Dichters ist Mutter Wolfen eine fleißige Frau, die auf ihre Weise Ordnung in der

Diese Worte möchten wir dem Urteilspruch, der heute morgen gefallen ist, vorausschicken. Wir schreiben diese Zeilen, bevor uns das Urteil bekannt war.

Schon um 8½ Uhr heute morgen trat das Gericht zur Urteilsverkündung zusammen.

Nach der Eröffnung der heutigen Schlussführung im Schmuggelprozeß zu Weener verkündete der Vorsitzende den

Urteilspruch des Gerichts, der von den gestern bekannt gegebenen Strafanträgen des Staatsanwalts in mancher Hinsicht abweicht. Strafbar gemacht haben sich sämtliche Angeklagte, von denen infolgedessen keiner freigesprochen wurde.

Wegen fortgesetzten Devisenvergehens wurden verurteilt: Bernhard von Hebel zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren

Brand in den Stallungen der Brauerei Gds

Entstehungsursache bisher nicht bekannt.

0tz. Kurz nach 15 Uhr ertönte gestern in der kleinen, um diese Zeit so ruhigen Emshofstadt Weener das Brandhorn. Brand in der Brauerei Gds. Dichte Rauchwolken quollen aus den Fenstern des großen Stalles, in dem früher die Pferde und Ochsen untergebracht waren, heraus. Heute liegen dort Heuballen und Futtervorräte. Wegen des beizenden Rauches war der Brandherd schwer auszumachen, zumal ein Eindringen in den Stall durchaus unmöglich war. Erst als die Feuerwehr erschien und Männer mit Gasmasken einsetzte, konnte der Herd ermittelt werden. Es brannte im Heu. Mit allen verfügbaren Rohrleitungen wurde nun gegen den Brandherd vorgegangen. Glücklicherweise war genügend Wasser in der Nähe, so daß die Pumpen ungehindert bedient werden konnten. Bei der massiven Bauart des Stalles war nach kurzer Zeit die größte Gefahr beseitigt.

Eine Kuh sprang vor ein Auto

0tz. Auf der Landstraße vor dem Dorfe Gdsel ereignete sich gestern ein Zusammenstoß zwischen einem Auto und einer Kuh, die unverzüglich aus einem Nebenweg heraus sich auf die Straße begab, der leicht sehr schlimme Folgen hätte haben können. Die Kuh sprang direkt vor den Kraftwagen, dessen Lenker sich vergeblich bemühte, einen Zusammenstoß zu verhindern. Das Auto wurde beschädigt. Während der Kraftfahrer unverletzt blieb, wurde die Kuh übermäßig zugerichtet; sie erlitt einen Beinbruch und außerdem wurde ihr der Leib an einer Seite aufgerissen. In einer Weile nahe der Straße mußte das verletzte Tier notgeschlachtet werden.

Familie hält. („s Weihnachtsgeschenk in der Tasche, gelt, nu medste fortloopen? Das ist keine Model“ u. a.) Daneben steht kraß ein schrankenloser Erwerbssinn, gleichgültig, ob die begehrten Dinge durch Fleiß redlicher Arbeit bei Tag oder durch „mühevollen“ unredlichen Erwerb bei Nacht in ihren Besitz gelangen. Hier im Film ist Mutter Wolfen nur Spitzbübchen; die redliche Seite, die diese Erscheinung so widerspruchsvoll — lebendig macht, fehlt völlig.

Ida Wüst spielt die alte Wolfen vorzüglich in ihrer Abgesinntheit und Schläue. Doch gibt sie ihr auch, folgerichtig aus den Absichten des Drehbuchs heraus, einen Schod Zynismus, der in der Wort-Komödie fehlt. Im übrigen ist der Schwerpunkt im Film verschoben. Die in der Komödie zweitrangige Figur des Amtsvorstehers von Wehrhahn ist hier für eine großangelegte Karrikatur Heinrich Georges entscheidend und, die Wolfen beschattend, in den Vordergrund gehoben und ausgeweitet worden. Heinrich George zeigt hier die großen Möglichkeiten seines tomschen Spiels, indem er einen Vorkriegstypus darstellerisch geißelt. Trotz dieser hervorragenden Leistung Georges, trotz des Einfaches vieler guter Kräfte (Korant Richter, Sabine Peters, Ernst Waldow, Albert Florath) ist die Komödie in ihrer Filmumgestaltung leider ihres ursprünglichen Wertes beraubt worden. Was geliebt ist, kann man einen guten sauberen, darstellerisch überaus wahren, unterhaltenden Bildstreifen nennen. Die Regie hat Jürgen v. Alken. Ob man mit diesem Werk den 75jährigen Dichter hat, ist sehr fraglich. Dr. Emil Ketzler.

und zu einer Geldstrafe von 10.000.— Reichsmark (oder 50 Tage Gefängnis), Caspar von Hebel zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und vier Monaten und zu einer Geldstrafe von 3.000.— Reichsmark (oder 15 Tage Gefängnis). Es wurden elf, bzw. neun Monate der erlittenen Unterbringungshaft angerechnet.

Die weiteren Angeklagten erhielten folgende Strafen: Böller wegen Weisheit drei Monate Gefängnis und 500.— Reichsmark Geldstrafe (eine Strafe gilt durch die erlittene Unterbringungshaft als verbüßt), Stube wegen Devisenvergehens zwei Monate Gefängnis und 300.— Reichsmark Geldstrafe, ferner Brodmanu, Bruns, W. Ahrens und S. Schipper wegen Begünstigung je sechs Wochen Gefängnis. Der Haftbefehl gegen Brodmanu wurde aufgehoben. Wenzellans Ahrens, Karl Frank und Benno Frank, de Haas und Kallows wurden zu je einem Monat Gefängnis wegen Begünstigung verurteilt und der Frau Schipper wurde, ebenfalls wegen Begünstigung, eine Geldstrafe von hundert Reichsmark zubilligt.

Sämtliche Verurteilten, bis auf die vier Juden, die mit auf der Anklagebank saßen, haben das Urteil angenommen und damit auf weitere Reichsmittel verzichtet.

In dem unteren Raume des Stalles waren Heuballen in Brand geraten, die auseinandergerissen werden mußten, um die Brandstelle bloslegen zu können. Die Befürchtung, daß sich das Feuer nach den oberen Räumen durchgefreien haben könnte, erwies sich glücklicherweise als nicht zutreffend.

Die Löscharbeiten waren außerst schwierig. Man konnte aber wieder einmal feststellen, mit welcher Einfachheit und Reitschaft unsere Feuerwehr arbeitet. Immer wieder wagten sich die Feuerwehrleute mit Gasmasken ausgerüstet in den verqualmten, heißen Raum. Jeder wurde angeleitet, bevor er sich in die Stallräume begab. Das mußte auch mit den Leuten geschehen, die von außen durch Lücken die oberen Räume des Stalles betraten, in denen für die Reichsgeldtreibgesellschaft noch größere Mengen Korn lagern.

Gegen 17 Uhr konnte jede Gefahr als beseitigt gelten, wenn einzelne Ballen auch noch nicht völlig abgelöscht waren.

0tz. Remels. Vom Film. Die Gaufilmstelle zeigte am Donnerstag in den Lichtspielen Remels den Film „Deutschens Land in Afrika“. Viele Volksgenossen waren gekommen, so daß der Saal gut besetzt war. Sie folgten mit Interesse der Vorführung, die ein umfassendes Bild von der Arbeit der Deutschen in Deutsch-Südwest-Afrika und Deutsch-Ost-Afrika gab. Trotz großer Schwierigkeiten sehen sie deutsche Kulturarbeit fort und halten treu und fest am Deutschtum. Der Beifilm „Schicksalswende“ führte die großen Geschehnisse des letzten Jahres allen vor Augen, die Rückkehr der Sudeten-Deutschen und die Eingliederung des Protektorats Böhmen und Mähren. Die Wochenchau brachte Bilder vom Geburtstag des Führers mit der großen Parade. Am Sonntag werden die Lichtspiele Remels den staatspolitisch wertvollen Kriegsfilm „Dreiund Mann und eine Kanone“ zeigen. Es sind vor allen Bildern des Heldentums im Kampf an der Ostfront.

Nikotinwirkung

auf den Säugling und auf das Kleinkind

Die Nikotinwirkung auf das Kind im Mutterleib ist erschreckend groß. Sonntag und Wallace haben beobachtet, daß schon eine halbe bis eine Minute nach dem Rauchen einer Zigarette durch die Mutter eine Zunahme der kindlichen Herzweite um 5 bis 10 Schläge in der Minute erfolgt, die erst 10 Minuten nach dem Rauchen wieder abklingt. Daß diese beschleunigte Herzstätigkeit zu Schädigungen führen kann, liegt auf der Hand. Gefährlich ist auch das erzwungene Passivrauchen der Säuglinge, zu dem meist die Väter, leider aber auch oft Mütter ihren Nachwuchs verdammen. Die Fälle mehren sich daher, in denen Säuglinge durch das Rauchen des Vaters oder der Mutter an schweren Vergiftungsercheinungen erkranken, die nur dann behoben werden können, wenn die Eltern das Rauchen in den gemeinschaftlich benutzten Räumen einstellen. — Dickint berichtet über einen Fall, wo eine 5-jährige Tochter eines Gerbarthen wegen hartnäckigen Erbrechens und belegter Zunge behandelt wurde, deren Heilung erst einsetzte, als der Vater des Kindes das Rauchen in der Wohnung einstellte. Es gilt daher die Forderung der Reichsstelle gegen den Alkohol- und Tabakmißbrauch zu unterstreichen, daß Schwangeren und stillende Mütter weder rauchen noch alkoholische Getränke trinken und daß auch die Männer zu Rauchen einträufeln.

Oberledingerland

Unfälle bei der Heuernte

Vom Erntewagen gestürzt

Daß kaum hat die Heuernte in vollem Umfange eingesetzt, als auch schon wieder Meldungen über Unfälle, die sich beim Heueinfahren ereigneten, eingingen. Alljährlich wird darauf hingewiesen, daß es unbedingt notwendig ist, Vorsicht walten zu lassen, um Stürze vom Erntewagen und vom Heuboden zu vermeiden, von denen leider ja alljährlich zur Heuernte Verletzte werden muß. Wir können es uns einfach nicht leisten, Unfälle zu verzeichnen, die dadurch, daß irgendwie jemand nachlässig oder unachtsam war, verursacht wurden. „Maör sitt up een litte Stä“, sagt man wohl und will damit andeuten, daß sich bei der Arbeit eben sehr leicht ein Unfall einstellen kann. Man muß aber sich selbst und alle Volksgenossen dazu erziehen, Unfällen vorzubeugen. Das sei grundsätzlich zunächst einmal gesagt.

In Collinghorst haben sich dieser Tage gleich wieder zwei Unfälle ereignet. Ein noch schulpflichtiges Mädchen, das auf einem Erntewagen mitfuhr, stürzte von der hohen Ladung zur Erde nieder; es kam gottlob mit einigen geringfügigen Hautabschürfungen davon. Schlimmer erging es dem Landwirt G. Kr. aus Klein-Grete, der ebenfalls von einem Heufuder stürzte. Er kam derart unglücklich zu Fall, daß er mit schweren inneren Verletzungen — man spricht von einer Nierenbeschädigung — ins Krankenhaus geschafft werden mußte.

Daß Treffen der Chöre des Oberledingerlandes heute und morgen verspricht ein großes Ereignis für die Fremde des Landes zu werden. Musiker der Marinekapelle Leer, die durch ihr Wirken die Musikpflege bereits beachtlich in unserm Kreise mit gefördert hat, werden für die Festmusik sorgen, die im übrigen von den Chören selbst bestritten wird.

Daß, obgleich fünfzig Jahre Kriegerkameradschaft. Die alten Soldaten unseres Ortes können auf ein halbes Jahrhundert des Bestehens ihrer Kameradschaft zurückblicken. Aus diesem Anlaß wird am Sonnabend und Sonntag ein Fest veranstaltet, zu dem auch die Kameradschaften aus der Nachbarortschaft erscheinen werden.

Schwerbeladen schwankt der Wagen

Unbauflüchen und Heuerträge im Kreise Leer

Wenn uns jetzt der Weg vor die Tore unserer Stadt führt, dann weht uns der süße Duft frischen Heus entgegen. Die arbeitsreichste, aber auch die segensreichste Zeit des Jahres ist für den Bauern angebrochen. Da heißt es, alle Kräfte regen, um den Segen des Jahres schnell und trocken unter Dach zu bringen. Mit der jetzt einsetzenden Heuernte beginnt der Reigen der Ernten für den Bauern. Je größer die Heuernte ausfällt, desto gesicherter ist im allgemeinen auch die Fleischversorgung, bildet doch das Heu die Grundlage der Futtermittelwirtschaft.

Der Städter weiß im allgemeinen nicht, daß bei der Heuernte zwischen Heu und Grummi unterschieden wird. Heu ist das getrocknete Weizengras des ersten Schnittes, während Grummi aus dem zweiten und folgenden Schnitten gewonnen wird. Die durchweg im Spätsommer einsetzende Grummiernte ist etwas reicher an Nährstoffen als das Heu.

Wieviele Wiesen gibt es in unserem Kreise?

Diese Frage ist von äußerster Wichtigkeit und zwar in zweierlei Hinsicht, nämlich hinsichtlich der Futtermittelversorgung und dann hinsichtlich der zur Ernte benötigten Arbeitskräfte. Die neueste Erhebung des Statistischen Reichsamtes gibt uns darauf die Antwort. Hiernach betragen die Anbauflächen Ende des Jahres 1938 für Leer (auch mit

Wollgenossen, Eltern!
Reizt Eure Verbundenheit mit der Hitlerjugend durch Eure Teilnahme an den Veranstaltungen des Bann- und Untergau-Sporttages in Leer am 25. Juni!

Beimischung von Gras) 260 Hektar, für Luzerne drei Hektar, für Wiesen ohne Bewässerung 23 733 Hektar und für Wiesen mit Bewässerung (Nieschwiesen) 274 Hektar. Diese Anbauflächen ergaben für das Jahr 1938 in Doppelzählern folgenden

Heu-Ertrag im Kreisbereich Leer
Klee = 15 912, Luzerne = 177 und Wiesen ohne Bewässerung = 885 241, Bewässerungswiesen = 10 878.

Wenn die Heuernte in unserem Kreise eingeleitet ist, beginnt für den Landmann eine neue verantwortungsvolle Aufgabe, nämlich die Sorge dafür, daß das gewonnene Erntegut auch reiflos der Volkswirtschaft erhalten bleibt. Nicht jeder Bauer aber, der mit vollbeladenem Wagen in die Scheune fährt, ist sich klar darüber, mit welcher empfindlichen Gut er es beim Heu zu tun hat. Viel zu

Noch einmal wurde gut gezielt

Abchluß des Prämienschießens in Remels

Alteintaliber.

Daß die zahlreichen guten Preise, die auch diesmal in Remels wieder als Prämien auf allen Ständen angelegt waren, hatten viele Schützen verlockt, im eifrigen Wettstreit um die besten Plätze zu ringen. Auch aus den Nachbarvereinen hatte sich mancher Schützenerad eingefunden, um am Preischießen teilzunehmen. Für die Hitlerjugend war auf dem Kleintaliberstand eine besondere Scheibe freigehalten mit 10 Preisen, um die von unserer Jugend eifrig gekämpft wurde. Die Reihenfolge der Preisträger auf den einzelnen Ständen ist folgende:

Großtaliber

Volksscheibe: 1. Hellms, Westerfede. 2. H. Wente II, Remels. 3. A. Brunnand, Votel. 4. Dr. Lottmann, Remels. 5. Behning, Unterfeldmstr., Remels. 6. K. Gerdes, Selverde. 7. Joh. Garrels, Remels. 8. Julius Scheidt, Remels. 9. Ernst Scheidt, Remels. 10. Fr. Höschel, Remels.

Schützen- und Wurstschieße (Freihand): 1. Joh. Garrels, Remels. 2. Dr. Lottmann, Remels. 3. Fr. Höschel, Remels. 4. Väterdiers, Zwischenahn. 5. A. Brunnand, Votel. 6. Fr. Gerdes, Selverde. 7. Klostermann, Augustsehn. 8. H. Wente, Remels. 9. Ernst Scheidt, Remels.

Stand 3 und 4. Prämienscheibe (Auflage): 1. M. de Vuhr, Remels. 2. Joh. Garrels, Remels. 3. H. Wente II, Remels. 4. Höcher, Leer. 5. Fr. Höschel, Remels. 6. Väterdiers, Zwischenahn. 7. Dr. Lottmann, Remels. 8. H. Hellms, Westerfede. 9. Fr. Gerdes, Selverde. 10. Fr. Reiten, Al-Mendorf. 11. Heine Voelhoff, Remels. 12. Klees, Leer. 13. Th. Höschel, Remels.

Schutz gegen Insektenstiche

Gegen die Plagegeister der heißen Jahreszeit

Allerhand schädliche und lästige Insekten machen sich bei der Hitze in besonderem Maße unheimlich bemerkbar. Besonders Fliegen, Mücken und Wespen können einem arg zusetzen. Es empfiehlt sich hier, auf Vorkautionen oder beim Aufenthalt im Freien stets ein kleines Fläschchen köstlich Wasser, Salzwasser oder Essigsäure-Lösung mitzuführen, womit man gleich eine etwaige Stichwunde bestreicht; Schmerz und Juckreiz werden dann bald aufhören. Statt dieser Mittel kann man sich auch mit angefeuchtem Salz oder Zuder helfen. Bei Stichen von Wespen, Bienen oder Hornissen hilft vorzüglich Salzwasser, falls man ihn sofort nach dem Stich anwendet. In der Küche sind Fliegenkörbe und sonstige Schutzmittel vielfach gegen die Fliegenplage nicht ausreichend, da sich die Insekten bei jedem Öffnen der Schränke oder der Speisekammern wieder einstellen. Um zu verhindern, daß Schmeißfliegen sich auf rohes Fleisch setzen, reibt man dieses mit Zitronen ein, da die Fliegen den Geruch und den für sie scharfen Geschmack der Zitronensäure nicht vertragen. Bei Wurst sollte man die angeschnittene Seite ebenfalls mit Zitronen einreiben, wodurch die Speise ihren Wohlgeschmack nicht verliert. Auch eine ans Küchenschrank gestellte Tomatenpflanze verjagt die Fliegen, da der von den Blättern ausgehende Duft auf Fliegen und sonstige Plagegeister giftig wirkt. Für das Schlafzimmer empfiehlt es sich, ein kleines Gefäß mit Salzwasser ans offene Fenster zu stellen; man kann dann ziemlich sicher sein, nicht von Mücken belästigt zu werden. Gegen zudringliche Ameisen verwendet man mit Vorteil eine Gemisch aus gleichen Teilen Staubzuder und Borax oder eine Lösung von je zwei Eßlöffeln Zuder und Hefe in einem halben Liter Wasser aufzulösen, das man in flachen Tellern auf den Boden stellt.

Papenburg und Umgebung

Daß „Tag des deutschen Volkstums“. An den „Tag des deutschen Volkstums“, der am 24. und 25. des morgigen und übermorgigen im ganzen Großdeutschen Reich begangen wird, wurde die Bevölkerung unserer Stadt bereits am gestrigen Tage durch eine große Schar froher Hitlerjugenden und Jungmädler erinnert, die sich vor der Geschäftsstelle der NSB-Ortsgruppe zur Empfangnahme der Sammelbüchsen eingefunden hatten. Auf die große Bedeutung dieses Tages wiesen wir bereits mehrfach hin, so daß wir uns heute mit einem letzten Aufruf an alle Volksgenossen und Volksgenossinnen begnügen können, den kleinen Sammlern die gläsernen Plaketten abzulassen. Jeden Deutschen muß dieses gläserne Zeichen schmücken, keiner wird ohne die Boten unserer Volksgenossen von draußen auf die Straße gehen. Wer das Trachtenabzeichen trägt, bekennet sich zu der ewigen Kraft und zur großen Gemeinschaft eines starken Volkes, zu dem auch er gehört.

Daß Herdbuchgesellschaft Emsland. Wie wir erfahren, fällt die Juli-Zuchtwiehersteigerung in Lingen aus. Die Bullen und Kühe werden über die Versteigerung am 14. Juli in Osnabrück veräußert werden. Kalkbühnen sind bis zur September-Versteigerung zurückgestellt. In Neuenhaus veranlaßt die Schweinezüchtervereinigung Osnabrück-Emsland am 19. Juli eine Eberversteigerung.

Daß Straßenbau. Die im Stadtteil Papenburg-Untenende in Angriff genommenen Straßenarbeiten schreiten rüstig voran. Die

Prämienscheibe (Auflage): 1. A. Brunnand, Votel. 2. J. Lubinus, Remels. 3. Höcher, Leer. 4. Dr. Lottmann, Remels. 5. H. Wente II, Remels. 6. Gerh. Müller, Remels. 7. G. H. Weers, Selverde. 8. Amelsberg, Leer. 9. P. P. P. Hollen, 10. Uffen, Südgeorgsehn. 11. Jürgen, Marm. 12. Thyn, Apen. 13. D. Weber, Südgeorgsehn. 14. D. Hager, Südgeorgsehn. 15. Behning, Remels. 16. K. Gerdes, Remels. 17. Joh. Garrels, Remels. 18. A. Willen, Remdorf. 19. Schröder, Etichhausen-Bele. 20. Fr. Höschel, Remels.

Geldkonkurrenzscheibe (Freihand): 1. J. Lubinus, Remels. 2. Dr. Lottmann, Remels. 3. A. Brunnand, Votel. 4. Joh. Garrels, Remels. 5. Gerh. Müller, Remels. 6. Fr. Gerdes, Selverde. 7. H. Wolff, Remels. 8. Schröder, Etichhausen-Bele. 9. Fr. Höschel, Remels.

Volksscheibe: 1. H. Thyn, Apen. 2. H. Brandt, Remels. 3. A. Brunnand, Votel. 4. Schröder, Etichhausen-Bele. 5. Lubinus, Remels. 6. M. de Vuhr jun., Remels. 7. K. Gerdes, Remels. 8. Gärtner, Hollen. 9. Menninga, Detern. 10. Eilers, Apen. 11. H. Wente II, Remels. 12. Dr. Lottmann, Remels. 13. Fr. Gerdes, Selverde.

Scheibe der Hitler-Jugend: 1. Hans Lambertus, Remels. 2. Gerh. Wolff, Remels. 3. Riepte de Vuhr, Remels. 4. Heinrich Höschel, Remels. 5. Ehr. Gellermann, Remels. 6. Fr. Proers, Remels. 7. Waltrich Wijnmann, Selverde. 8. Heinz Grube, Remels. 9. Gerd Hanken, Remels. 10. Heinz Mindrup, Remels.

malgeist oder Essigsäure-Lösung mitzuführen, womit man gleich eine etwaige Stichwunde bestreicht; Schmerz und Juckreiz werden dann bald aufhören. Statt dieser Mittel kann man sich auch mit angefeuchtem Salz oder Zuder helfen. Bei Stichen von Wespen, Bienen oder Hornissen hilft vorzüglich Salzwasser, falls man ihn sofort nach dem Stich anwendet. In der Küche sind Fliegenkörbe und sonstige Schutzmittel vielfach gegen die Fliegenplage nicht ausreichend, da sich die Insekten bei jedem Öffnen der Schränke oder der Speisekammern wieder einstellen. Um zu verhindern, daß Schmeißfliegen sich auf rohes Fleisch setzen, reibt man dieses mit Zitronen ein, da die Fliegen den Geruch und den für sie scharfen Geschmack der Zitronensäure nicht vertragen. Bei Wurst sollte man die angeschnittene Seite ebenfalls mit Zitronen einreiben, wodurch die Speise ihren Wohlgeschmack nicht verliert. Auch eine ans Küchenschrank gestellte Tomatenpflanze verjagt die Fliegen, da der von den Blättern ausgehende Duft auf Fliegen und sonstige Plagegeister giftig wirkt. Für das Schlafzimmer empfiehlt es sich, ein kleines Gefäß mit Salzwasser ans offene Fenster zu stellen; man kann dann ziemlich sicher sein, nicht von Mücken belästigt zu werden. Gegen zudringliche Ameisen verwendet man mit Vorteil eine Gemisch aus gleichen Teilen Staubzuder und Borax oder eine Lösung von je zwei Eßlöffeln Zuder und Hefe in einem halben Liter Wasser aufzulösen, das man in flachen Tellern auf den Boden stellt.

Leer-Splitt-Dele der Friesenstraße ist schon nahezu fertiggestellt und an der Horst-Wessel-Straße wurde mit dem Auffahren und Einplanieren der Steinbruchdecke begonnen, die von einer schweren, neuen Walze eingestampft und später als Unterlage der endgültigen Straßendecke dienen wird.

Daß Hebe. Grasverkäufe. Der Verkauf des ersten Grasschnittes am gestrigen Tage fand reges Interesse. Pro Tagewerk wurden bis zu 95 Reichsmark geboten, wobei noch festgestellt werden muß, daß der Grasschnitt stellenweise einen schlechten Stand anzeigt. Das Verlangen dieser Grünlandflächen hängt mit der trockenen Witterung der Vorwochen zusammen.

Daß Hebe. Arbeit im Walde. Trotz der dringlichen landwirtschaftlichen Arbeiten ist die Holzabfuhr aus den Wäldern recht reger gewesen. Der letzte Teil der geschlagenen Stämme wird nun zerlegt und gestapelt. Zwischen Remderum und Neuhede belegene Holzungen sind völlig gestäubt.

Daß Hebe. Hochbetrieb im Moor. Auf den Mooren war in den letzten Tagen Hochbetrieb. Der getrocknete Torf konnte infolge des schnellen Trocknungsprozesses aus Grund der anhaltenden Trockenheit in Haufen gestapelt werden. In langen Reihen sieht man die Wülste des schwarzen Torfes und der Abfuhr harren. Für unsere Landwirtschaft bildet der Torfverkauf eine lohnende Nebeneinnahme.

Von der Kriegsmarine

Poststationen: Postschiff „Westervald“ bis 30. Juli Kiel-Wil.

Letzte Schiffsmeldungen

Schiffsurteile im Hafen von Leer
Angelommene Schiffe: 22. Juni: Harald, Friedrichs; Hermann, Steinmann; Frederika, Dykmann; Emma, Dittmann, Dittmann; Johann, Dogelicht; Hoffnung, Stumpe; Margarethe, Bunt; 23. Juni: Seelust, Bücher; Charlotte, Heints; Käthe, Häpkes; Emanuel 2, von Solbt; abgefahrene Schiffe: 22. Juni: Cornelia, de Vooff; Ami, Sojah; Hermann, Steinmann; 23. Juni: Mäde, Meyerhoff; Franziska, Werner; Marie Herm, Gisse, Schröder; Margaretha Helena, Boerra; Wilhelmine, Terfehn; Harald, Friedrichs; Frederika, Dykmann.

Nachrichten für Seefahrer

Die Schiffahrt auf der Unterweser, von der Bremer Weferdele bis zur Höhe der Industriehafenkante wird am 1. Juli in der Zeit von 13 bis 20 Uhr gesperrt, soweit nicht eine frühere Aufhebung der Sperre durch die Beamten der Schiffahrtspolizeibehörde angeordnet wird. Fahrzeuge, die sich innerhalb des Sperrgebietes befinden, dürfen die ihnen angeordneten Biegelplätze nur nach ausdrücklicher Anweisung der Beamten der Schiffahrtspolizeibehörde verlassen. Auf der Unterweser südlich von Brake bei Lu 39 sind die Kegelverlegungsarbeiten beendet.

Unter dem Hoheitsadler

Kreisleitung Leer.
Der Kreisleiter ist vom 26. Juni bis einschließlich 5. August zum Seeresidenten einberufen. Der Kreisorganisationsleiter führt während dieser Zeit die Geschäfte.

Ortsgruppen Gorderhusen, Leda und Am Doel.
Sämtliche politischen Leiter des Ortes an der Morgenfeier in der Aula des Gymnasiums, 10 Uhr. Redner: Kreisstadtschulrat H. Stegic.

Ortsgruppe Leer „Leda“.
Sämtliche Ortsgruppenamts, Jellen- und Wollleiter (ohne Wollleiter) haben an einer dringenden Besprechung am Montag, dem 26. Juni, um 20.30 Uhr, im Haus Hindenburg teilzunehmen.

Sturm 2/3, Baringssehn.
Zu der NSDAP, DAF, und SA-Fahnenweihe tritt der Sturm Sonntag, den 25. Juni, morgens 8.30 Uhr, beim Kameraden R. Schöff-Waringssehn an.

SA-Spielmannszug 1/3.
Am Montag tritt der Spielmannszug vollzählig um 20.15 Uhr bei der Festgesellschaft an. Erscheinen unbedingt erforderlich!

Wertsharen Leer.
Montag, den 26. Juni, 19.30 Uhr, Werkschwarzmeisterbesprechung auf dem Viehhof. Erscheinen ist Pflicht.

NS-Freianstalt. Alle drei Jugendgruppen Leer.
Der Heimabend in der nächsten Woche fällt aus. Dafür nehmen alle Mädel am Montag, dem 26. Juni, abends 8.15 Uhr, am Volkstanzabend in der Danenburg teil.

SA, Bann Leer (381).
Die Weikampmannschaften des Stammes 1/381 (Leer) haben bereits um 7.30 Uhr morgen früh auf dem Germania-Sportplatz anzutreten.

SA, Ma. 1/381 und Ma. 1/381.
Die Gefolgschaften Ma. 1/381 und Ma. 1/381 treten Sonntagmorgen um 11 Uhr im Viehhof an. Verurlaubungen sind für den Banntag aufgehoben.

SA, Gefolgschaft 6/381, Schar 2, Holmshehn.
Am Sonntag treten sämtliche Junggenossen um 13.15 Uhr mit Fahrrad bei der Schule an. Die Junggenossen, die nicht erscheinen, werden dann sofort gemeldet.

NSDAP, Standort Leer.
Heute, Sonnabend, den 24. Juni, treten alle Mädel um 8 Uhr auf dem Hindenburg-Sportplatz (Mädelstraße) mit Turnzeug am Standort-Appell anlässlich des Untergauportfestes an.

Am Sonntag, dem 25. Juni, Antreten aller Weikampferinnen (die elf Weikampfer und Einzelkämpferinnen) um 7.45 Uhr morgens auf dem Sportplatz beim Heim (Straße der SA). Die Gymnastikmädler treten um 11 Uhr mit Turnzeug auf dem Hindenburg-Sportplatz zur Generalprobe an.

Am Sonntagmorgen tritt der gesamte Standort um 11.15 Uhr in der vorchristlich-nachchristlichen Nacht mit Sportzeug auf dem Hindenburg-Sportplatz (Mädelstraße) zur Teilnahme am Untergauportfest an.

Für diese beiden Tage sind sämtliche Verurlaubungen angeheben.

NSDAP, Heidefeld, 4/381.
Sämtliche Mädel der Gruppe treten Sonntagmorgen um 7.30 Uhr mit Turnzeug beim Schützenpark an. Erscheinen ist Pflicht.

NSDAP, Heidehove.
Sonntag morgen um 7 Uhr tritt die ganze Gruppe auf dem Bahnhof in Forde an. 65 Bl. ist für die Fahrt und Verpflegung mitzubringen.

Barometerstand am 24. 6., morgens 8 Uhr: 754,0° höchst. Thermometer, der legt 24 Std. C + 28,0° niedrigster 24 C + 14,0° Gefallene Niederschläge in Millimetern: — Mitgeteilt von B. Jökubli, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt. Badeanstalt:
Wasser 20°, Luft 16°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2502.

D. N. V. 1939: Hauptausgabe 28 657, davon Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 001. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Angelegenheitsliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachlassfrist A für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.
Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland Heinrich Gerlun, verantwortlicher Angelegenheitsleiter der Bezirksausgabe Leer-Neiderland Bruno Radgno, beide in Leer. Lohndrud: D. G. Jöfss & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Lichtspiele Remels

Sonntag abend 8 Uhr

Der Film der deutschen Artillerie

13 Mann und eine Kanone

Um ein Fern-Geschütz scharen sich
13 Männer, jeder ein ganzer Kerl,
vorbildliches, deutsches Soldatentum
Glitzernde Fäden / Wochenschau

Rex- und Norma-Einkochgläser
die führenden Marken

Steintöpfe in allen Größen
Bekannt, niedrige Preise!

Sobing Eisenwaren
Leer, Brunnenstraße 26

Käsehaus Georg Janßen
Leer, Hindenburgstraße 22

Opel-Verkaufsstelle und -Kundendienst
Kreis Leer und Rheiderland

Autohaus Martin Dirks, Leer
Vaderkeberg 13-17 / Anruf 2792 / Georgstraße 10

Zu kaufen gesucht
Zu kaufen gesucht einige Jüder
Außendeckelungen
F. Doeden, Neermoor, Fernr. 43

Für auswärtige Firma anzuhäufen gesucht gute, ältere

Arbeitspferde
am liebsten langschweflig.
Eilangebote
Biebverteller Albert Gieff
Leer, Osterfestg 23.
Telefonisch zu erreichen: Leer 2027.

Anzeigen
in der OTZ. haben stets großen Erfolg!

Vermischtes

NSDAP. Kameradschaft Neermoor
Am Montag, dem 26. Juni, abends 8 Uhr,
Verammlung
bei Gastwirt van Lengen.
Nebstung, Kameradschaftsführer

Bin unter
Fernruf Nr. 2976
angeschlossen.
Ludwig Janssen
Bäckerei-Bedarfs- und Verbrauchartikel
Leer, Heisfelderstr. 121

Neermoor-Lerborger Sietacht.
Die Interessenten werden am **Donnerstag, dem 29. Juni 1939**, um 20.00 Uhr zu einer **Verammlung** nach der Gastwirtschaft van Lengen in Neermoor eingeladen.

Tagesordnung:
1. Abnahme der Rechnung 1938
2. Genehmigung des Haushaltsplanes 1939.
3. Beschlussfassung über Zahlung der Entschädigungsangelegenheit der letzten Versammlung.

Die Sietrichter.

Wäsche Strümpfe und alle Wünsche der Dame
erfüllen wir — im wahren Sinne des Wortes. Wenn Sie wenig anlegen können, aber doch Qualität wünschen, dann kaufen Sie bei

Gerhard J. Röver,
Leer / Hindenburgstraße 72

Sonntag Tanz
bei E. Schäfer, Collinghorst

Lindenhof, Nortmoor.
Sonntag, den 25. Juni
TANZ
Es ladet freundlichst ein
H. Töpfer.

Heisfelde
Teppiche, Gardinen, Patentrollos, sowie alle Konfektions- u. Manufakturwaren preiswert wie immer.

Hinderks

Ärzte-Tafel

Verreist!
Zahnarzt Dr. Soff
Neermoor.

Kerzlicher Sonntagsdienst
Dr. Witter

Tierärztl. Sonntags-Dienst
Dr. Rulfes

Tierärztl. Sonntagsdienst für Defern-Remels
Dr. Rademacher, Defern.

ZENTRAL-LICHT

Farbenaufnahmen
die Gemälden gleichen, die auf Reisen durch Jugoslawien, Griechenland, Nordafrika, Süditalien entstanden und erlebt sind, zeigt
am Dienstag, dem 27. Juni, 20.30 Uhr, in den Zentral-Lichtspielen
mit einem persönlichen Vortrag über seine Erlebnisse Herr H. Wildhagen von der HAPAG —
„An Bord des MS. „Milwaukee“ durch die Adria und das Mittelmeer“
Es wird eine bunte Bilderreise, wie Sie sie bisher wohl kaum erlebt haben. Venedig, Split, Ragusa, Cattaro, Korfu, Olympia, Athen, Sontorin, Tripolis, Sizilien, Neapel, Pompeji und Genua sind in schönen Motiven farb'ig festgehalten. Unkostenbeitrag RM. 0.70

Achtung Landwirte!

Deutz-Diesel-Bauernschlepper
11 PS
mit Mähbalken und Handablage, fabriken, Preis ca. RM. 3000.—, je nach Zubehör (Teilzahlung möglich) ganz kurzfristig lieferbar durch

Papenburger Fahrzeughaus
Ludwig Kraft
Inh.: Hans Hövelmann Telefon 195
Verlangen Sie unverbindlichst Angebot!

Wegen Betriebsausflug
bleibt die Kasse am **Dienstag, 27. Juni 1939**,
geschlossen!
Leer, den 23. Juni 1939
Der Leiter der Allg. Ortskrankenkasse des Kreises Leer. Lübben.

Zur Einmachzeit empfehle ich die altbekanntesten und bewährtesten
„Biene“-Einkochgläser sowie **Einkochdosen**
in allen Größen, **Gummiringe, Bügelklammern** usw.
Dosen zum Zurechtmachen erbitte ich frühzeitig!
Rudolf Voil, Lüne, Mühlstr. 34

Kriegerkameradschaft Irbhove.

Volksfest
am 1. und 2. Juli 1939 auf dem Sportplatz in Irbhove. Buden aller Art auf dem Festplatz. — **Tanz im Festzelt.**
Musik: Marinekapelle Leer.

Achtung! „Upstalsboom“, Loga
Am Sonntag, dem 25. Juni, ab 16 Uhr:
TANZ
Musik: Marine
Es ladet freundlichst ein: H. Janßen

Familiennachrichten

Ihre Verlobung geben bekannt:
Berta Schoon
Wilhelm Schumann
Warsingsfehn Jheringsfehn
zzt. Neuefehn
Juni 1939.

Die Geburt eines prächtigen Mädels zeigen hocherfreut an
J. Groninga und Frau
Beenhuser-Kolonie, den 22. Juni 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Gretje Krull
Heyo Oltmanns
Leer (Ostfriesland) Oldenburg
im Juni 1939

Ihre Verlobung geben bekannt:
Meta Lüpjen
Enno de Vries
Defern Barge
25. Juni 1939.

Ihre Verlobung geben bekannt:
Margareta Keiser
Johann Eilers
Firrel, im Juni 1939.

Ihre Verlobung beehren sich anzuzeigen:
Martha Spannhoff
Georg Neumann
Nortmoor Leer, 8. S. St. H.
25. Juni 1939

Verlobte:
Käthe Sonnenberg
Karl Kroon
Nortmoor Nortmoor
24. Juni 1939 (zzt. Oldenburg)

Ihre Vermählung geben bekannt:
Casper de Vries
Hilke de Vries
geb. Wolters, verw. Heinrichs
Leer, den 24. Juni 1939
Edzardstraße 19

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste meines lieben Mannes sprechen wir allen unsern tiefgefühlten Dank aus.
Familie H. Gravemeyer
Bullerberg, den 24. Juni 1939

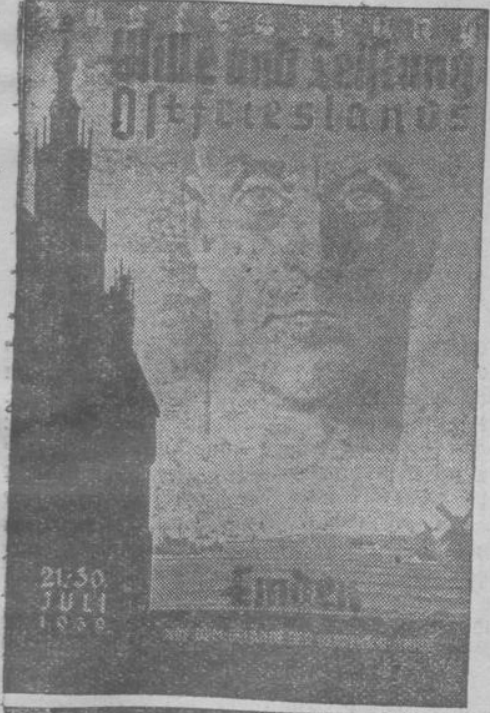
Nachruf!
Am 21. ds. Mts. ist der Parteigenosse
Georg Janssen
im Alter von 27 Jahren von uns gegangen. Wir werden sein Andenken in Ehren halten.
NSDAP., Ortsgruppe Völlen
Leferink

Trauerbriefe
liefern sauber und preiswert
D. H. Zops & Sohn, G.m.b.H.,
Leer i. Ostf. Anruf 2138.

Für die überaus zahlreichen Beweise wohlthuender Teilnahme während der Krankheit und beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere den Schwestern des Kreiskrankenhauses, sowie Herrn Pastor Petersen für die trostreichen Worte, unsern
aufrichtigen Dank
Schwante Wolters Ww.
geb. Asche, und Kinder.
Leer, den 24. Juni 1939.

Für die vielen Beweise wohlthuender Teilnahme beim Heimgang meiner lieben Mutter spreche ich allen meinen
herzlichen Dank aus.
Leer, den 23. Juni 1939. **G. Conrads, geb. Ehlers**

Rundblick über Ostfriesland



Straßenwärter machen Prüfungen

Seit einiger Zeit führt das Landes-... Straßwärter durch. Die Straßwärter, die den Bestimmungen der Prüfungsrichtlinien entsprechen...

Verlegung des Reichstages. Der Ursprünglich für den 2. Juli vorgesehene Reichstags-... in Königsberg muß infolge dringender dienstlicher Verpflichtungen...



Von Neu-Westel bis Emden

Zweiter Tag des Lehrgangs der Landesbauernschaft... Die Studienfahrt der Wirtschaftsberater der Landesbauernschaft West-Ems, über deren Beginn wir gestern berichteten, nahm am Freitag ihren Fortgang...

Aurich Unverantwortlicher Anflug

In Saxum wurde der Kraftwagen eines Auricher Arztes von unbekanntem Täter fortgeschoben. Nach längerem Suchen wurde der Wagen auf einem Privatgrundstück an einem Nebenwege gefunden...

Betrunkener Motorradfahrer

Durch einen Motorradfahrer, der infolge übermäßigen Alkoholgenußes die Gewalt über seine Maschine verlor, wurde ein Fußgänger angefahren. Der Motorradfahrer erlitt leichte Verletzungen. Ihm wurde der Führerschein entzogen.

Gegen einen Baum gefahren

Gestern morgen ereignete sich in der Nähe des Aufstapels in Nähe ein Autounfall, der aber für den Fahrer sehr glimpflich abgelaufen ist. Ein Tierarzt, der aus Richtung Oldersum kam, wollte mit seinem Kraftwagen einen vorchriftsmäßig rechts fahrenden Kraftomnibus überholen...

Rundfunksendung morgen mittag

Wir machen nochmals auf die Sendung des Reichsenders Hamburg am Sonntag, 13.05 Uhr, aufmerksam. Der Reichsleiter wird bekanntlich über die soziale Hilfsarbeit in Norddorf berichten. Allen Volksgenossen sei diese Sendung empfohlen...

Marcarbmoor. Die letzten Strafgefangenen wurden jetzt nach der neuen Anstalt bei der Domäne an der Straße Wiesmoor-Marcarbmoor übergeführt. Seit längerer Zeit ist man bemüht gewesen, eine neue Unterlunft für die Gefangenen zu bauen...

Wiesmoor. Konzert der Werkskapelle. Da anlässlich des 25jährigen Jubiläums der Kriegerkameradschaft Wiesmoor in den hiesigen Gärtnereien am Sonntag, 25. Juni, ein Großbesuchstag stattfand, haben die Nordwestdeutschen Kraftwerke sich entschlossen, durch ihre Werkkapelle im Musikpavillon am Riesenpark ein Konzert zu geben. Es findet von 10 bis 11 Uhr statt.

Wittmund Heuhaufen in Brand

In Asel, in der Nähe Wittmunds, stand am Freitagmittag aus bisher unbekannter Ursache ein Heuhaufen plötzlich in hellen Flammen. Ein Feuerlöschzug aus Wittmund war wenige Minuten nach dem Brandalarm zur Stelle und konnte eine Ausbreitung des Feuers verhindern. Auch der größte Teil des Heus konnte gerettet werden. Wassermangel erschwerte die Löscharbeiten. Eine Selbstentzündung des Heus kommt nicht in Frage. Es handelt sich um vorjährige Ernte.

Hesfel. Ein junger Mann vermisst. Seit Sonntagabend wird ein junger Mann aus Leepens vermisst. Er war in Hesfel bei seinen Verwandten zu Besuch und fuhr gegen Abend mit einem Damenfahrrad weg, er wollte nach Wittmund. In Wittmund und in Leepens war er bis Dienstag nicht angekommen. Man vermutet, daß er auf dem Johannmarkt in Wittmund zu lange geblieben hat und sich mit der Heimkehr verspätete. Denn wie man erfährt, soll er schon vor Jahren öfter solche Reisen gemacht haben, die über einen Tag dauerten. Es handelt sich um einen etwa zwanzig Jahre alten Mann mit grauem Anzug und weißer Mütze und einem Damenfahrrad.

Uphöft. Frecher Gelddiebstahl. Eines Morgens gegen 7 Uhr erschienen bei dem Gastwirt Dirks zwei junge Männer und forderten Butterbrote und etwas zu trinken. Später, als die beiden Gäste nach Bezahlung ihrer Zechen das Lokal verlassen hatten, merkte der Gastwirt, daß ihm die Geldbörse mit etwa 40 RM. fehlte. Es handelt sich wahrscheinlich um Strohlche, die schon öfter solche Diebstähle ausgeführt haben.

Segelregatta vor Nordernen

Am Sonntagvormittag findet die erste diesjährige Segelregatta vor Nordernen statt, an der sich sämtliche Boote des Seglervereins Nordernen und 4 Yachten des Seefischerhorstes beteiligen. Der Start für die Regatta, die bei den schon zahlreich anwesenden Kurzgästen großes Interesse finden wird, ist auf 10.30 Uhr angesetzt. Die Regattabahn führt am West- und Nordstrand entlang.

Mütelsburg. Die Schienen ver-schwanden. Auf der Landstraße wird das letzte Stück der Schienen entfernt, die früher von Norden bis Hagen reichten. Sie bildeten besonders für gummibereifte Fahrzeuge eine Gefahr.

Hinte. Ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet. Das zweijährige Kind des Maurers Menno Eilers fiel ins Tief, ohne daß jemand etwas davon bemerkte. Postauswärtler Albert Janßen, der in seinem Garten arbeitete, wurde durch ein laises Röhrlin

Tag des Arbeitsdienstes in Aurich

Zweitägige Veranstaltung aller sechs Abteilungen

Heute nachmittag wird mit dem Eintreffen der sechs Abteilungen der Gruppe 192 des Reichsarbeitsdienstes in der Regierungshauptstadt und mit einem Marsch durch das fahnen-geschmückte Aurich das große Treffen des ostfriesischen Arbeitsdienstes seinen Anfang nehmen. 900 Männer werden zwei Tage lang in Aurich sein und ein mit größter Sorgfalt vorbereitetes Programm durchführen, das einen tiefen Einblick in diese junge Organisation gibt, deren Zielsetzung der Nationalsozialismus der Tat ist. Jede der sechs Abteilungen stellt starke Mannschaften, die auf den verschiedenen Gebieten ihre sportlichen Kräfte messen werden. Am Sonntagabend nachmittag beginnen auf dem Eternfeld die Wettkämpfe der Fünftämpfer, die Handgranaten-Werfung, Laufen, Springen und Schießen vorsehen. Höhepunkt und Abschluß des ersten Tages bildet die Feierstunde mit „Japankreuz des Arbeitsdienstes“ auf dem Marktplatz. Am Sonntagmorgen werden die Wettkämpfe fortgesetzt; daneben werden die Besucher Faustball- und Handballspiele zu sehen bekommen. Die Hauptveranstaltung beginnt am Nachmittag mit dem Aufmarsch der Ehrenabteilung.

aufmerksam. Er ging dem Geräusch nach und sah das Kind auf dem Rücken im Wasser treiben. Obwohl er von der Arbeit erhitzt war, sprang er sofort in das Tief und rettete das Kind. Die von ihm sofort angestellten Wiederbelebungsversuche hatten Erfolg. Als der herbeigerufene Arzt eintraf, hatte sich das Kind schon wieder erholt. Janßen hat nun schon zum dritten Male ein Kind aus dem Wasser gerettet.

Emden

Ein Jubilar. Am 27. Juni kann der Feuer-mann Hinrich Lottmann auf eine 25jährige Tätigkeit beim hiesigen Gas- und Elektrizitätswerk zurückblicken. Lottmann ist einer der Männer, die still und unauffällig ihre schwere Arbeit verrichten. Ohne viel Aufhebens zu machen, hat der Jubilar stets die Betriebs-treue und Kameradschaft als höchstes Gebot ge-fasst. Er ist bei seinem Betriebsführer und der Gefolgschaft beliebt und angesehen. Hinrich Lottmann reiht sich damit in die große Zahl der Arbeitsveteranen des Gas- und Elektrizitäts-werkes ein.

Leichter Unfall im Emden Hafen. Im Neuen Hafen trug sich ein leichter Unfall zu. Ein Arbeiter, der auf dem Dampfer „Amerita“ den Greifer bediente, zog sich eine leichte Ver-letzung an der linken Hand zu und mußte sich nach Anlegung eines Verbandes in ärztliche Behandlung begeben.

Wieder regelmäßige Sonntagsverbindungen nach Borkum. Mit dem talenbermähigen Beginn des Sommers sind auch wieder für den Sonntag die regelmäßigen Dampferverbindungen nach Borkum aufgenommen worden. Günstige Abfahrtszeiten vom Emden Hafen ermöglichen möglichst vielen Volksgenossen einen angenehmen ganztägigen Sonntagsausflug nach unserer grünen Insel. Insbesondere sind die Zugverbindungen aus Aurich und Leer so gewählt worden, daß auch von dort aus die Möglichkeit besteht, an solch einer Reise teilzunehmen. Borkum, eines der schönsten und beliebtesten Ausflugsziele, ist damit wieder voll in den sommerlichen Ausflugs-verkehr unserer Heimat aufgenommen.

Feuerwehr holt. Im Parreter Tief unmittelbar neben der Eisenbahnbrücke war eine Schute gesunken. Die Feuerlöschpolizei wurde gerufen und pumpte das Schiff unter Einwirkung einer Motorspritze leer.

Zu welchem Zweck? Ein Mann aus unserer Stadt wurde festgenommen, weil er Fälschern unzüchtige Bilder gezeigt hat. Der Täter wurde dem Richter vorgeführt.

Auch das gibt es noch! Ins Polizeigefängnis eingeliefert wurde eine Person wegen Zu-hälterei.

Selbst der „Gast“ macht sich strafbar! Vier Personen kamen zur Anzeige, weil sie in einem Ladengeschäft Bier gegen Entgelt getrunken hatten, also als „Gast“ in einer unbes-jugt betriebenen Schankwirtschaft verweilten.

Aus dem reichhaltigen Sportprogramm sei besonders erwähnt der Staffellauf „Rund um Aurich“. Jede Abteilung stellt zu dieser Staffel eine Mannschaft, die über eine Strecke von mehr als zehn Kilometer Kurzstrecken- und Landstreckenläufer, Radfahrer und Schwimmer einzusetzen hat. Für die zehnmal 100-Meter-Ein-ladungsstaffel starten neben dem Reichsarbeits-dienst Mannschaften der Wehrmacht, der SA, SS, SA und des NSKK. In der Massenvor-führung „Leibeserziehung im Reichs-arbeitsdienst“ werden sich weit über vier-hundert Arbeitsmänner beim „Bunten Rufen“, bei Spielen und Scherzstaffeln und neuartigen Spartenübungen beteiligen. Nach der zwanzig-mal 1/2 Stunde Hindernis-Einladungsstaffel folgt die Siegerehrung und die Ubergabe der Wanderpreise an die siegenden Abteilungen. Ein Vorbeimarsch beschließt die Veranstaltungs-folge. Der Gaumustikzug und der Gau-spiel-mannszug Oldenburg des RAD werden in Stärke von fünfzig Mann an beiden Tagen in Aurich bei allen Veranstaltungen mitwirken. Die Bevölkerung aus ganz Ostfriesland ist herzlich eingeladen! F. K.

Vom elektrischen Strom getötet

Schadhafte Lichtleitung fordert junges Menschenleben

In Dose kam der bei dem Bauern S. Harms beschäftigte Landwirtschaftsgehilfe aus Eversmeer Richard Hanen auf tragische Weise ums Leben. Er wollte am Mittwochabend im Schweinefall, der in der Nebenschene untergebracht ist, nach einer Sau mit ihren Ferkeln sehen. Er nahm eine schadhafte Handta-bella mpe zur Hand und wurde durch den elektrischen Strom getötet. Als der Berunglückte abends, als das übrige Personal zur Ruhe ging, noch nicht zurückgekehrt war, nahm man an, er sei zu einem Nachbarn gegangen. Da die übrigen Geßinen nichts Böses ahnten, legten sie sich schlafen. Erst als man am andern Morgen um fünf Uhr Hanen nicht im Bett antraf, wurde man unruhig und be-gann nach dem Vermissten zu suchen. Man fand ihn dann in der Nebenschene beim Schweine-hut tot auf, das Handlabel hielt er noch in der Hand. Die Hand zeigte Brandspuren,

woraus man schloß, daß Hanen durch den elek-trischen Strom getötet wurde. Das Handlabel zeigte starke Beschädigungen. Es wurde von der Polizei auf Anordnung des Oberstaatsanwalts beschlagnahmt. Von anderer Seite wird uns dazu noch folgendes berichtet: Die amtliche Untersuchung hat bisher die Ur-sache des Unfalls nicht aufklären können. Man nimmt an, daß Hanen gestrauchelt ist und nun mit der zweiten Hand auch nach der Lampe ge-griffen hat. Dabei mag es zu einem Bruch und so zur Berührung mit der 220-Volt-Span-nung gekommen sein. Es ist vorher nicht der geringste Schaden an der Kabel-lampe festgestellt worden. Der traurige Fall zeigt erneut, daß man mit dem elektrischen Strom vorsichtig umgehen soll. Schon 66 Volt Stromspannung können im ungünstigsten Fall den Tod bewirken.

Zuständigkeit und Aufgaben unseres Jugendamtes

Fürsorgezöglinge sind keine Verbrecher!

Das am 5. März dieses Jahres erlassene Gesetz über die „Verordnung über Jugendwohlfahrt in den sudetendeutschen Gebieten“, ist insofern von größter Bedeutung auch für die Allgemeinheit, weil es sich hier um ein Gesetz handelt, das als Musterbeispiel einer für ganz Großdeutschland geltenden Jugendwohlfahrt angesehen werden kann. Die im alten Reichsgebiet heute ausgeübte Jugendwohlfahrt beruht zum größten Teil noch auf den Gesetzen, die vor der Machtübernahme erlassen wurden.

Die Erziehung der Jugend im nationalsozialistischen Staat ist Erziehung zur deutschen Volksgemeinschaft. Ziel der Erziehung ist der körperlich und seelisch gesunde, sittlich gefestigte, geistig entwickelte, beruflich tüchtige deutsche Mensch, der rassenbewußt in Blut und Boden verwurzelt und Volk und Reich verpflichtet und verbunden ist. Jedes deutsche Kind soll in diesem Sinne zu einem verantwortungsbewußten Glied der deutschen Volksgemeinschaft erzogen werden. Daß dabei das Recht und die Pflicht der Eltern zur Erziehung nicht geschmälert werden, ist selbstverständlich. Ein Eingreifen gegen den Willen des Erziehungsberechtigten ist nur zulässig, wenn ein Gesetz dazu die Möglichkeit bietet.

Inwieweit das nationalsozialistische Erziehungsziel gefährdet ist, tritt die öffentliche Jugendhilfe im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen ein. Ueber diese öffentliche Jugendhilfe ist in der breiten Öffentlichkeit noch wenig bekannt.

Nachstehend sind einmal die wichtigsten Aufgaben der öffentlichen Jugendhilfe in gedrängter Form zusammengefaßt. Als Jugendwohlfahrtsbehörde ist hier das Jugendamt (Jugendamt) gebildet worden, das zusammen mit den übrigen sechs Jugendämtern im Regierungsbezirk Kurisch wiederum dem Landesjugendamt in Hannover untersteht.

Die Aufgaben der öffentlichen Jugendwohlfahrtspflege (mit Ausnahme der Ausführung der Fürsorgeerziehung) sind eine Selbstverwaltungs- Angelegenheit unserer Stadtgemeinde. Die Aufgabe des für unseren Bezirk zuständigen Jugendamtes sind insbesondere: Der Schutz der Pflegekinder, dann die Mitwirkung im Vormundschaftswesen, insbesondere die Tätigkeit des Vormundschaftsrats, und die Mitwirkung bei der Schuttsaufsicht und der Fürsorgeerziehung. Vom Jugendamt wird heute stets die NS.-Volkswohlfahrt (NS.-Jugendhilfe) und die NS.-Jugendamt zur Mitarbeit herangezogen. Das Jugendamt unseres Kreisgebietes ist zuständig für alle Minderjährigen, die innerhalb unseres Kreisgebietes ihren Wohnsitz haben.

Der Schutz der Pflegekinder wird vom Jugendamt wahrgenommen. Wer ein Pflegekind aufnimmt, bedarf dazu der vorherigen Erlaubnis des Jugendamtes. Diese Tatsache wird oftmals übersehen. Pflegekinder unterstehen der Aufsicht unseres Jugendamtes. Das gleiche gilt für uneheliche Kinder, die

sich bei der Mutter befinden. Mit der Geburt eines unehelichen Kindes erlangt das Jugendamt des Geburtsorts die Vormundschaft, wie ja überhaupt in allen Fällen das Jugendamt die Vormundschaft übernimmt, wo die Kinder keinen Vater haben. Das Jugendamt unterstützt das Vormundschaftsgericht bei allen Maßnahmen, welche die Sorge für die Minderjährigen betreffen, insbesondere durch die Begutachtung bei der Festsetzung von Geldrenten für den Unterhalt Minderjähriger. Das Jugendamt berätet die Vormünder, Beistände und Pfleger unseres Bezirks und unterstützt sie bei der Ausübung ihres Amtes.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Jugendamtes ist die, daß ein Minderjähriger unter Schuttsaufsicht gestellt werden kann, wenn diese zur Verhütung seiner körperlichen, geistigen oder sittlichen Vernachlässigung geboten und ausreichend erscheint. Vom Vormundschaftsgericht wird hier also die Ausübung der Schuttsaufsicht dem Jugendamt übertragen, oder nach Anhörung des Jugendamtes der NS.-Jugendhilfe, oder einer einzelnen Person. Die Schuttsaufsicht wird vom Vormundschaftsgericht angeordnet (also nicht direkt vom Jugendamt) von Amts wegen, oder auf Antrag der Eltern, der gesetzlichen Vertreter und des Jugendamtes. Die Schuttsaufsicht besteht in dem Schutz und der Überwachung, sie erstreckt sich auf die Volljährigkeit, oder durch rechtssträfliche Anordnung der Fürsorgeerziehungsstelle. Die Schuttsaufsicht wird aufgehoben, wenn ihr Zweck erreicht, oder die Erziehung anderweitig sichergestellt ist. Der die Schuttsaufsicht ausübende „Helfer“ (Pfleger) hat den Erziehungsberechtigten bei der Sorge für die Person des Minderjährigen zu unterstützen und zu überwachen.

Die Anordnung der Fürsorgeerziehung wird vom Jugendamt oder von Amts wegen beim Vormundschaftsgericht beantragt. Die Fürsorgeerziehung dient, ebenso wie die Schuttsaufsicht, der Verhütung oder Beilegung der Vernachlässigung und wird in einer geeigneten Familie oder einer Erziehungsanstalt unter öffentlicher Aufsicht und auf öffentliche Kosten durchgeführt. Bei der Ausführung der Fürsorgeerziehung bedient sich die Fürsorgeerziehungsbehörde im allgemeinen des Jugendamtes.

Die für unsere enge Heimat zuständige Fürsorgeerziehungsbehörde ist das Landesjugendamt in Hannover M, Am Schiffgraben 6.

Die Fürsorgeerziehung ist gewissermaßen eine etwas straffere Form der Schuttsaufsicht. Die Auffassung, daß Fürsorgezöglinge sämtlich sogenannte jugendliche „Verbrecher“ seien, ist vollkommen falsch. Der Fürsorgezögling ist lediglich ein Minderjähriger, der etwas „anders angefaßt“ werden muß, als die übrigen Jugendlichen; ihn deswegen aber als einen minderwertigen Menschen hinzustellen, zeugt von völliger Verstandlosigkeit. Die Fürsorgeerziehung selbst endet mit

der Vollendung des 19. Lebensjahres, sie kann aber früher aufgehoben werden, wenn ihr Zweck erreicht ist.

Erfreulich ist die Tatsache, daß die Anordnungen auf Fürsorgeerziehung im nationalsozialistischen Staat immer geringer werden. Die Erziehung unserer Jugend liegt also bei der NS. und beim VDM. in besten Händen. Die Jugendämter müssen aber nach wie vor bleiben, denn sie haben nicht nur die Aufgaben der Fürsorgeerziehung zu erledigen, sondern erheblich wichtigere Aufgaben durchzuführen, von denen wir vorstehend die wichtigsten kurz gestreift haben. E. C.-S.

Der Holunder blüht / Von Georg Blitslager

„Elte Dur hett sien Fleddern bi Huns stahn.“
otz. Es ist wirklich so, wie die am Kopfe unserer Pflaunders stehende Redensart sagt. Keinen Baum oder Strauch findet man häufiger in nächster Nähe des Hauses als den Holunder, den wir in unserer Volkssprache „Fleddern“ oder „Fledderboom“ nennen, und da er eben im Begriff ist, seine prächtigen Blütenrispen auszuspannen, soll ihm diese kurze Pflaunders gewidmet sein.

Er verdient es. Hat nicht der schweißtreibende Tee aus seinen getrockneten Blüten manche schwere Erkältung vertrieben und damit die Sorge um die Gesundheit eines lieben Angehörigen gebannt? Haben nicht seine freien grünen Blätter manche Geschwulst gelindert? Geben nicht seine duftenden Dolben erfrischenden Wein zur Linderung des Durstigen? Wirklich zahlreich sind die Wohltaten, die von ihm ausgehen. Der Saft aus seinen schwarzen Beeren dient zu einer wohlschmeckenden Suppe, der man im Volk sogar Heilkräft gegen Sichte und Rheumatismus zuschreibt, und seine Rinde steht vielerorten im Rufe eines Brech- und Abführmittels. Bei allen möglichen Leiden und Gebrechen suchen unsere naturverbundenen Väter bei ihm Linderung und Heilung, nicht nur in Ostfriesland, sondern auch im weiteren Vaterland und bei anderen Völkern. Kein Wunder, daß er „des Bauern lebendige Hausapotheke“ genannt wurde. Nach der Vorstellung unserer Vorfahren konnte man sogar Zwiesprache mit ihm halten, wie mit einem den Menschen wohlgesumter Geist, der dem Kranken das Leiden wie durch einen Zauber abnimmt. Eine Frau aus der Dornumer Gegend erzählte dem Verfasser dieser Pflaunders, daß der Holunderstrauch vom Wechselfieber („Dardebagskoll“) befreie, wenn man in aller Stille, unbeobachtet von andern, zu ihm gehe und zu ihm sage:

„Fledderboom, id klage bi de Dardebagskoll de plaget mi.“

Start verbreitet war in unserm ostfriesischen Volk auch der Glaube, daß der Leidende nur sein Strumpfband an einen Zweig des wohlthätigen Strauches zu hängen brauche, um der Qual ledig zu werden, die dann von dem Kranken auf der Fleddern übergehe.

Eine beliebte Speise ist auch heute noch ein Buttermilchbrei, der mit etwas Mehl und seinen Brotkrumen gedickt ist, und dem ge-

Markt di dat!

Von Georg Blitslager

De liehweg sien Nicht deit, na tien Gedheit sien Raad dreit, siel fällt fast in Toom hett, un sien Raaber de Room lett, up de is Verlaat.

Man de allied mooj deit, di Zucker up 't Brot streit un slaadig di dorfleit, wat he un wat se deit, dor de wiel van d' Straat!

trocknete Holunderblüten zugesetzt sind. Im Reiderland wird dieses Gericht kurzum „Krumen“ (hochdeutsch „Krumen“) genannt. Versuche auch Du es einmal, freudwilliger Leser, vielleicht findest auch Du dann Gefallen an dieser aromatischen und bekömmlichen Speise, zu der Dir der Fledderboom gerade in diesen Tagen leicht verhilft. — Sieh, da bricht eben eine junge Frau einige Holunderzweige mit Blättern und Blüten ab, bindet sie zu einem Büschel zusammen und trägt sie ins Haus. Dort hängt sie den Strauch an die Zimmerdecke zur Abwehr der Fliegenplage.

Was aber bedeutet das alles im Vergleich zu dem, was der Holunder uns in der Jugend war! Er umschließt eine Welt von Kinderfreuden. Rasch und leicht wurde aus dem frischen Zweig das Mark entnommen. Zerkrümeltes Papier, mit Fingern und Zähnen zu Profpen gemelnet, gab die „Muntion“ zu der „Schußwaffe“, her. Bald war ein passender Stab geschnitten, und die Knallbüchse („Knappbüß“) war fertig. — Doch was treibt seiner Augen dort am wassergefüllten „Cloat“? So eben bemüht er sich, seiner Holunderbüchse ein Ziel anzuleihen. Ein mehrfach durchlöcherter metallener Hosenknopf, der von seiner bisherigen Verpfichtung „entbunden“ wurde, leistet vorzügliche Dienste. Schon ist er dem einen Ende der Röhre eingefügt. Nun wird ein Kolben geschnitten und kunstvoll eingestiftet. Die Handsprige („Schnittbüß“) ist fertig. Da nähert sich dem zufriedenen lächelnden Knappbüß sein Kamerad, der bald durch einen kräftigen Wasserstrahl besetzt wird, daß sein Weggenos seine Zeit am Grabenrand wohlgenutzt hat. — Vom Feldweg her tönt wunderbarer Klang. Einige Knaben haben aus ausgehöhlten Holunderzweigen unter Zuhilfenahme von Seidenpapier Musikinstrumente angefertigt, deren Brummstimmen allen Ansprüchen an ein solides Marchinstrument gewachsen sind.

Wir wollen unsere Betrachtung schließen. Es liege sich noch sehr viel über den volkstümlichen Vertreter unserer heimischen Pflanzengwelt sagen. Schon in einem Kräuterbuch aus dem Jahre 1551 von Hieronymus Bod heißt es: „In Teutscher Nation ist der Holder jebermann bekannt, darumb nit vort nütten viler wort, wie, wa und wann derselbe wachse.“ — Wir freuen uns seiner Pracht und Milde und rufen bei seinem Ausblick frohbewegt aus:

„Der Holunder blüht!“

Sommerfahrt durch das Uplengener Land

otz. Im Lengener Land wird flott gearbeitet, nicht nur in der Landwirtschaft, die in dieser Zeit ja mit dem Hen ein gutes Tageswerk stets vor sich hat, sondern auch in anderer Art.

Vor nicht langer Zeit wurde in Verlängerung der Straße, die durch den Klosterwald führt und die sehr gut ausgebaut und auf das Doppelte der alten Fahrbreite ausgeplattert wurde, die Fernverkehrsstraße, die nach Oldenburg führt, in der Gegend Selverde-Kemels und weiterhin so ausgebaut, daß sie wirklich als eine M u s t e r s t r a ß e angepriesen werden darf. Jetzt wird im Zuge dieser wichtigen Straße — sie ist eine von denen, die Ostfriesland mit dem Reich verbindet und ein v r a l t e r Verkehrsweg, denn sie fällt sich ungefähr an den alten Postweg, der teilweise noch neben ihr sichtbar ist — in dem Hauptort der Landschaft, in Kemels eine Straßenbiegung, die schon so manchem Kraftfahrer mit der Zeit zum Verhängnis geworden war, begradigt und umgestaltet. Man erinnert sich, daß im Vorjahre an der unübersichtlichen Kurve an der Friedhofsmauer ein auswärts gerichteter Kraftfahrer mit seinem Wagen verunglückte. Immer wieder wurde nach Unglücksfällen, die sich dort ereignen hatten, auf die Gefahrenstelle hingewiesen. Bald wird man nun ungefährdet durch Kemels fahren können. An der Kurvenbegradigung wird bereits eifrig gearbeitet und man kann schon die zukünftige Führung der Straße erkennen. Ein Teil der v r a l t e n F r i e d h o f s m a u e r, die den höher als die Straße gelegenen Gottesacker umsäumte und die für das Kemels Dorf bild geradezu charakteristisch war, hat den Verkehrsnotwendigkeiten weichen müssen. Es ist nun nicht so, daß etwa das Dorf bild durch diese Maßnahme beeinträchtigt oder gar verschandelt würde. Die Mauer wird nur ein Stück zurückgesetzt und vom alten Friedhof mußte an der Straßen-

seite eine Ecke abgeschnitten werden. Das schöne alte Friedhofstor, ein kantiger truhiger Backsteinbau, wird gottlos nicht in Mitleidenhaft gezogen. Wo Mauer und Hecke gewichen sind, wird bald die neue Durchgangsstreife sich hinziehen, breit und sauber. Nicht nur im Dorfe Kemels wird an Verkehrsverbesserungen gearbeitet, die in unserer Zeit erforderlich geworden sind, sondern seit langer Zeit auch schon in der Nachbarschaft, wo man dabei ist, ein Teilstück der neuen Straße, die später nach Wilhelmshaven hinüber führen wird, auszubauen. Bei Spols ist, wie wir mehrfach berichteten, der Bau einer B r ü c k e über den Kanal vorgenommen worden. Die neue sehr feste Betonbrücke ist jetzt fertig gestellt. Sie fügt sich in ihrer Form recht gut in das schlichte Landschaftsbild ein. Die alte klapprig gewordene Holzbrücke hat bald ausgedient und wird, wenn erst die Umlegung der Straße, die auch dort wesentlich begradigt wird, erfolgt ist, wohl abgebrochen werden.

Zwei Arbeitsstellen haben wir so erwähnt, an denen jedem, der durch Uplengen fährt, der Aufbau dort sichtbar wird. Es wird aber auch andernorts, mehr abseits vom großen Verkehr, aufgebaut gearbeitet. Erfreulich groß ist die Anzahl schmuder Neubauten, die in den letzten Jahren in den größeren Dörfern errichtet worden sind und ganz besonders erfreulich ist es, daß man feststellen darf, daß man sich dabei zu gesunden Bauformen bekannt hat. Die weitans meisten neuen Häuser passen sehr gut in die Landschaft, in das Dorfbild; das ist ein Beweis dafür, daß eine gesunde Baugesinnung wieder an Boden in unserer Heimat gewinnt. In Poghanse ist am Ortseingang ein schon längere Jahre baufällig gewesenes Haus vor kurzem abgerissen worden. Die Gebrüder Wolters lassen sich gegenüber der alten Hausstelle einen Neubau errichten, dessen Balkenwerk schon hoch aus dem Dorf hinausragt.

Im benachbarten Spols, einem stillen Bauerndorf, in dessen Mitte eine herrliche Lindengruppe den etwas erhöhten Dorfplatz umfaßt und beschattet, wird auch ein neues Haus gebaut. Bauer Reuten ist der Bauherr. Das Haus wird auch noch in diesem Jahre fertig werden und dann dem Dorf, in dem seit langen Jahren kein neuer Herd mehr entstanden war, zur Zierde gereichen.

Von den Jägern in Uplengen vernimmt man, daß die Jagd in diesem Jahre eine gute Entwicklung nimmt. Das Jungwild soll sich gut herausgemacht haben; vor allem sagt man dem Fohernild eine starke Vermehrung nach. In dem weiten Stapelermoor, wo man noch echte Wildnis antreffen kann, ist sogar der B i l h a h n noch zuhause, der sonst in unserer Heimat schon ein sehr seltener Gast geworden ist. Leider ist seine Zeit auch dort in der braunen Weite gewiß bald vorüber, denn von Jahr zu Jahr nimmt das Moor ab, stirbt die Wildnis unter dem Spaten und dem Dampfzug. Der Mensch braucht eben Land, um seinen Ader zu vergrößern, um neue Acker zu schaffen. Obgleich er dabei dem Wild wüste Naturrechte beschneidet, ist es nur gerecht, daß es sich eine neue Heimat weit hinter den alten Siedlungen am Moorrande eroberet, denn diese neue Heimat ist der Lohn für eine harte Arbeit, die Schwächlinge gewiß nicht vollbringen könnten. Hart ist aber — und mit dieser Feststellung, die sich einem bei einer Fahrt durch das sommerliche Land förmlich aufdrängt, schließt sich der Ring unserer Wanderbetrachtung — die Arbeit nicht nur im Moor, sondern in der Landwirtschaft im allgemeinen fest. Vor einiger Zeit schon wurde an dieser Stelle in einer Zuschrift Klage über die verheerenden Folgen der anhaltenden Dürre geführt. Und mit Recht; es ist wirklich ein Leid mit dem Wasser, das — nicht mehr da ist. Der Kanal, der bei Brückenfeldn vorüber durch das flache Land führt, hat fast gar kein Wasser mehr aufzuweisen. Breit ragen braungraue

Schlackente an beiden Ranten hervor, zwischen denen in der Mitte des Kanalbettes ein spärliches Rinnsal dahinfließt.

Wolken kommen, ziehen über das Land, balten sich dräuend mit weißen Köpfen zusammen. Die Sonne sticht und jedermann glaubt — und hofft — daß es in Kürze ein Gewitter geben, daß es regnen wird. Fortle auf Fortentladung dufstenden Wolken wird dann auf die Wagen gewartet. Ein Entweirer nach dem anderen wird beladen, denn man will das Hen doch noch vor dem Regen trocken bergen. Man arbeitet am heißen Mittag, am Nachmittage, schaut flüchtig einmal hinauf zu den Wolken, spürt, daß sie den Sonnenstrahlen dann und wann schon den Weg zur Erde zu verwehren beginnen und erkennt — wie es seit vielen, vielen Tagen nun schon geht — daß es gegen den Abend hin wieder merklich abkühlt und das Gewitter so ausfällt, mithin auch der Regen. — Um eine Hoffnung ärmer macht sich der Landmann dann auf den Heimweg, nicht um auszuruhen, sondern um in nächster Arbeit Wasser aus noch nicht verfestigten Pflütern und Brunnen heran zu schaffen, um sein dürftendes Vieh, das wasserjuchend in dem trocknen liegenden Dreinleddoben steht, zu tränken. Das Wetter ist schön, mag der Städter sagen, der keinen Garten hat, also nicht die Dürrenot des Landmannes unmittelbar teilt; der Bauer sagt, das Wetter ist ja schön. So sehr man in Ostfriesland sonst mit Regenwetter gesegnet ist, so häufig man es sonst zu feucht, ja zu naß in des lieben Herrgotts „Speebadie“, wie man Ostfriesland bezeichnenderweise wohl nennt, empfindet — jetzt ist es endlich aber doch an der Zeit, daß es einmal regnet, ausgiebig regnet. Diese Sehnsucht nach dem Regen, von der man überall in Uplengen sprach, wo Leute beieinander standen und zu den Wolken aufschauten, ist das, was man nicht nur bei einer Umschau eben in Uplengen erwähnen muß, sondern Giltigkeit für unsere ganze Heimat, diesseits und jenseits des Eins, haben wird. H. B.

Gefährliche Hitze im Heu

Wieder einmal ist die Zeit der Heuernte herangelommen, und der Bauer füllt seine Scheune mit duftendem, frischem Heu. Je äftiger aber das geschnittene Gras und je voller die Scheune, desto größer ist die Gefahr, die dem Bauern mit seinem Heu ins Haus kommt, die Gefahr der Selbstentzündung. Der sachkundige und sich seinem Wert verantwortl. fühlende Landmann weiß um diese Gefahren. Er weiß, daß die Feuchtigkeit im Heu und eine zu hohe und zu dichte Lagerung die Hauptursachen der so gefährlichen Selbstentzündung sind.

Zeigen sich nach dem Einlagern trotz sachgemäßer Einbringung die untrüglichen Merkmale einer Heberhitzung — ungleichmäßiges Zusammenfallen des Heustapels, Entweichen von Dampf und Auftreten eines braunlichen Geruches — dann muß sofort mit einer Temperaturmessung des Heues begonnen werden.



Durch die Betreuung von Mutter und Kind gewährleistet die NSD. deren gesunde Entwicklung und schützt damit die heranwachsende Generation.

Erreicht die Temperatur eines Heustapels 60 bis 80 Grad, dann ist — am besten unter Aufsicht der Feuerwehr — in ganzer Höhe des Stapels ein Gang von mindestens ein Meter Breite bis in die Mitte des Heustocks hineinzuarbeiten, um so die Wärmeabzugsmöglichkeit zu verschaffen. Bei 90 Grad besteht höchste Brandgefahr! Jeder unnötige Luftzug ist zu vermeiden. Unter Vörsicht der Feuerwehr muß das Heulager unverzüglich abgetragen werden.

Heubrände lassen sich bei der nötigen Vorsicht unbedingt vermeiden. Wer es daran fehlen läßt, der setzt sich der Gefahr einer strafrechtlichen Verfolgung aus. In Obdenburg sind bereits verschiedene Bauern wegen fahrlässiger Brandstiftung zu einer empfindlichen Gefängnisstrafe verurteilt worden, weil sie es unterlassen hatten, die erforderlichen Maßnahmen zu treffen, um die Selbstentzündung von Heu zu verhindern.

In jedem Jahre verbrennen in Deutschland Heuvorräte im Werte von fast 20 Millionen RM. Einen solchen Verlust können wir uns nicht leisten, und deshalb muß jeder zu seinem Teil dazu beitragen, Heuselbstentzündungen schon im Keime zu ersticken.

Ertragssteigerung aus dem Grünland

Förderung durch das Reich

Die in den Jahren 1937 und 1938 vom Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft eingeleitete und durchgeführte Förderung der Ertragssteigerung von Grünlandflächen und der Umstellung von unwirtschaftlichem Grünland auf Ackerbau wird im Haushaltsjahr 1939 fortgesetzt. Das Reich hat hierfür auch in diesem Jahr wieder einen namhaften Betrag zur Verfügung gestellt. Aus diesen Mitteln können Beihilfen jedem Bauern und Landwirt gewährt werden, der zur Erzielung höherer Erträge auf seinem Grünland Aufwendungen hat. Im Interesse der deutschen Volksernährung sollen durch diese Beihilfen die Erträge auf dem Grünland stärker und schneller gesteigert werden, als es dem Landwirt aus eigener Kraft möglich ist.

Die näheren Bestimmungen über die Durchführung dieser Förderungsmaßnahmen sind bei den Landesbauernschaften und deren nachgeordneten Dienststellen zu erfahren.

Für den Umbruch bzw. die Einzäunung mit gleichzeitiger Unterteilung von Grünland kann für die Zeit vom 1. April 1939 bis zum 31. März 1940 eine Beihilfe im Altreich und im Memelgebiet von durchschnittlich 60 RM je Hektar, in der Ostmark und dem Sudetengebiet von durchschnittlich 100 RM je Hektar gewährt werden, für die Unterteilung bereits eingezäunten Grünlandes entsprechend weniger. Die Höhe der Beihilfe im Einzelfall wird von der zuständigen Landesbauernschaft unter Berücksichtigung der tatsächlich entstandenen Kosten festgesetzt.

Der Antrag auf Gewährung einer Beihilfe ist dem Ortsbauernführer einzureichen, bei dem auch die Formblätter für den Antrag erhältlich sind. Antragsteller aus dem Altreich, die spätestens bis zum 31. März 1939 eine beihilfefähige Grünland-Besserungsmaßnahme ordnungsgemäß angemeldet hatten, erhalten die bis zum 31. März 1939 gültigen Beihilfssätze, sofern diese Arbeiten nachweislich bis zum 30. September 1939 fertiggestellt sind.

Ein gefährliches Reinigungsmittel.

Immer wieder hören wir von schweren Unfällen, die durch Benzineplosionen verursacht werden. Denn viele Menschen kennen die Gefahren des Benzins nicht oder gehen damit leichtfertig um. Wir haben die Abteilung Unfallverhütung der Völkervereinigung — Berufsorganisation zum Thema „Benzinwässer“ um sachverständige Aufklärung gebeten. Sie schreibt: Zur Vermeidung von Unglücksfällen sind zwei Gesichtspunkte zu beachten. 1. Es dürfen sich keine gefährlichen Mengen von Benzindämpfen im Raum bilden, 2. alle Zündmöglichkeiten müssen ausgeschlossen werden. Beide Forderungen lassen sich vor allem im Haushalt nicht zuverlässig erfüllen. Deshalb ist hier das Waschen von Kleidungsstücken in Benzin zu unterlassen.

Weiterhin besteht auch noch die dem Laien nur selten bekannte Gefahr, daß sich Benzin beim Spülen und Reiben durch elektrische Aufladung selbst entzündet. Diese Arbeiten gehören daher ausschließlich in die demischen

Reinigungsanstalten. Im Haushalt können nur kleinste Mengen Benzin zum Entfernen von einzelnen Flecken an Kleidungsstücken gebildet werden, obgleich auch das immer noch gefährlich ist. Bei der Fleckenentfernung sorge jeder für gute Entlüftung (Durchzug). Noch besser ist es, diese Arbeit im Freien oder auf dem Balkon vorzunehmen. Es muß peinlich darauf geachtet werden, daß keine

Spendet Kinderfreispiele

für die 3. Aufnahmezeit vom 6. Juli bis 3. August 1939!

Gasflammen (auch nicht im Gaslülhschrank), keine Herd- oder Badeseifenbrennen oder auch nur glimmen. Schornsteinzug fängt die zu Boden sinkenden Benzindämpfe an, so daß sie sich an der Feuerung entzünden können. Man bestärke auch kein elektrisches Schalter, Steckdosen usw. Benzin sollte man im Haushalt ganz meiden und besser nichtbrennbare Reinigungsmittel wählen, die heute überall erhältlich sind.

Heberholen selbstverständlich!

Wer einen schnellen Wagen fährt, wird es einen langsameren überholen wollen und das auch tun. Dagegen ist auch nichts einzuwenden. Bedenklich und geradezu gefährlich für den Fahrer eines schnellen Wagens, sowie auch für andere Straßenbenutzer aber ist die Art und Weise, wie man es manchmal überholt wird. Auf einer normalen Straße wird der Heberholende immer auf die linke Straßenseite geraten. Es besteht somit die Gefahr, daß er auf ein entgegenkommendes Fahrzeug direkt auffährt, wenn er nicht mit dem Heberholenden wartet, bis er eine genügend lange Strecke der Straße übersehen kann. Die Vorwarnung, unter Hebergeissen auf die linke Straßenseite nur dann zu überholen, wenn unter keinen Umständen ein anderes Fahrzeug gefährdet werden kann, ist auch keine Bitte oder gar ein frommer Wunsch, sondern eine gesetzlich verantwortete Vorschrift, die respektiert sein will. Allerdings steht zu hoffen, daß jeder Autofahrer schon mit Rücksicht auf seine eigene Gesundheit diese so selbstverständlich erscheinende Anordnung einhält!

Am 24. und 25. Juni:

Tag des deutschen Volkstums

Jeder kauft die Glasplättchen! Jeder opfert für die Brüder im Ausland! Jeder Volksgenosse im Reich zeigt durch seinen Einfluß seine Verbundenheit mit den Deutschen jenseits der Grenzen und in Hebersee!

Fohlenrenntermine

Vertrauensmann H. Ahten, Osterr. Marj.; Montag, den 26. Juni: Westerr. Marj. I 8.30 (Dilena), 10 Uhr (Guninga), Westerr. Marj. II 11.30, Norden 13.30 (Penk), Norddeich 14.30, Pintelexrarsch 15.30, Osterr. Marj. 17 Uhr (W. Schmidt).

Dienstag, den 27. Juni: Osterr. Marj. 8 (Joh. Schmidt), Heener 10, Hagermarj. 12, Dage 14.30, Kitzsburg 10, Norden 17.30 Uhr (Jatobs).

Vertrauensmann S. ten Doornsaat, Groß-Widlam; Montag, den 26. Juni: Westerr. Marj. 6, Groß-Widlam 7, Freepsum 8, Canum 9.30, Poojum 10.30, Grootvulsen 13, Vertrauensmann B. J. Saathoff, Barjede; Donnerstag, den 29. Juni: Ertum 8, Daxum 9, Westerr. Marj. Kirchloog 10, Westerr. Marj. Holzloog 11, Bagstede 13.30, Ochtelbur 15, Riepe 17, und 18 Uhr für Kiepsier Samrlich.

Stellen-Angebote

Suche zum 1. Juli tüchtige Hausgehilfinnen mit und ohne Kochkenntnisse. Angebote unter L 646 an die OTZ, Leer.

Kleine Privatfrauenklinik, von Schw. geleit., sucht sof. ein kräft. Mädchen für Walschüche, Bz. gelzimmer und Hausarbeit, Walsch. und Heilm. vorb. Angeb. n. L. 633 a. d. OTZ, Leer.

Gesucht zum 1. oder 15. Juli eine Hausgehilfin für den Haushalt mit Familienanschluß. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Alte Dame sucht eine selbstständig arbeitende freundliche Hausgehilfin. Frau J. Reimers, Leer, Straße der SA. 60. Zu melden nur Nordderstr. 32.

Tüchtiges Mädchen als Hilfe im Geschäft gesucht. Angebote unter L. 648 an die OTZ, Leer.

Suche zum 1. Juli 18-20jähr. Mädchen für Geschäft und Haushalt. Bäckerei Wödemann, Aischendorf über Papenburg, Tel. 88.

Sofort

Junges Mädchen

mit abgelegtem Pflichtjahr für meine Photo-Handlung gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Photo-Fischer / Westraudersehn.

Suche als Aushilfe für einige Monate

Jugendlichen Arbeiter

mit Führerschein.

Bernh. Bohlken, Leer.

Ich suche:

weibliche Kraft für leichtere Lagerarbeiten, in fester Dauerstellung jüngerer Laufstufen. Egbert Wilts, Leer.

20 Maurer und 10 Bauhilfsarbeiter für Baustelle Volkerei Boghausen und Baustelle Muriel gesucht. E. Goemann, Baugeschäft, Meinerssehn, Str. Leer.

Malergehilfen stellt sofort ein Th. Johanni, Leer Reimersstraße 1. Tel. 2949.

Zu verkaufen

Gute hochtragende Kuh mit guter Milch- u. Zettleistung zu verkaufen. Ostmann Wilms, Nordgeorgesehn. Neue Kartoffeln verkäuflich D.O.

Kuhkalb zu verkaufen. Foto Weerts, Deternerlehe.

Läuferichwein

zu verkaufen. Leer, Königshamp 8.

Guterh. Bettstelle und Nähmaschine zu verkaufen. Zu erfragen bei der OTZ, Leer.

Vorjähigen trockenen Dorf

zu verkaufen, evtl. auf Zahlungsfreit. Starker Fahrweg nahe Landstraße vorhanden. Martin Neumann, Dellenerkönigssehn.

Gehroft-Anzug wenig getragen, im Auftrage sehr billig zu verkaufen. Len. Leer, Straße der SA. 8.

Guterhaltene Grammophon mit Platten, zu verkaufen. Leer, Kl. Robbergstr. 14.

Zu verkaufen

Guterhaltene DKW-Motorrad 200 ccm, preiswert zu verkaufen. H. Baumann, Strohhausen Nr. 33.

Habe einen gut erhaltenen Schiffa-Blubov-Motor wegen Einbau eines stärkeren zu verkaufen. Kann auch stationiert gebraucht werden. Angebote unter L 647 an die OTZ, Leer.

Sehr gut erhaltener Rindertwagen zu verkaufen. Leer, Alleestraße 10.

Zu mieten gesucht

Schönes möbliertes Zimmer mit voller Verpflegung (jedoch nicht Bedingung), möglichst in Neubau, für jetzt oder später gesucht. Angebote unter L. 650 an die OTZ, Leer.

Möbl. Zimmer

mit vollständ. Verpflegung zum 1. od. 15. Juli in Leer od. Laga gesucht. Angebote mit Preisangabe unter L 649 an die OTZ, Leer.

Brautpaar sucht 4-5-Zimm.-Wohnung in Leer oder Umgebung. Angebote unter „L 643“ an die OTZ, Leer.

Zu vermieten

Bohn- und Schlafzimmer (möbl.) auf sofort oder später zu verm. Leer, Brunnenstr. 13

Holländer Siefacht

Die in der Siefachtversammlung vom 13. Juni d. J. bewilligte erste Hebung des Siefachloos für 1939/40 in Höhe von RM. 3.00 für den red. ha findet statt am

Dienstag, dem 27. Juni d. J.: in Brinkum vormittags von 8.30-9.30 Uhr Gastw. Coordes,

in Holland vormittags von 10-11.30 Uhr Gastw. König,

in Nortmoor nachmittags von 1.30-2.30 Uhr Gastw. Töpfer,

in Fissum nachmittags von 3-4.30 Uhr Gastw. Pleis,

in Lammertssehn nachmittags von 5-6.30 Uhr Gastw. Loers;

Mittwoch, den 28. Juni d. J.: in Hesel vormittags von 8.30-9.30 Uhr Gastw. Berghaus,

in Schwerinsdorf vormittags von 9.30-10.30 Uhr Gastw. Jansen,

in Selverde vormittags von 11-12 Uhr Gastw. Gerdes,

in Remels nachmittags von 1-2 Uhr Gastw. Wenke,

in Groföldendorf nachmittags von 3-4 Uhr Gastw. Ostmanns,

in Kleinöldendorf nachmittags von 5-6 Uhr Gastw. Möhlmann. Besitzveränderungen sind in den Terminen anzuzeigen unter Vorlegung der Katasterauszüge. Reste werden sofort auf Kosten der Pflichtigen eingezogen. Der Siefrichter. E. Manshoff.

Herrn Ludowig von Somilinn-Drückfoufan bestellen Sie am besten bei D. H. Zopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer, Brunnenstraße

Abhanden gekommen am Sonntag, 18. Juni auf dem Schützenplatz in Remels eine Manier-Meister-Wandteine Originalbeifügen!

Bewerbungen

Manier-Meister-Wandteine Originalbeifügen!

Die NS-Volkswohlfahrt unterhält bereits 140 fahrbare Zahnstationen.

Betrifft: Erneuerung der Verlaatsbrücke in Westraudersehn

Die Klappbrücke (Verlaatsbrücke) über den Hauptkanal im Buge der Landstraße I, Ordnung Marienheil-Stricklingen in Westraudersehn, soll entfernt und durch eine feste rechtwinklige Eisenbetonbrücke ersetzt werden. Dabei soll gleichzeitig die Linienführung der Landstraße verbessert werden. Die neue Brücke wird infolge dessen etwa 20 m südlich der jetzigen Brücke errichtet.

Die Unterlagen für den Bau der Brücke einschließlich Kampen und für die Straßenverlegung (Entwurf, Lageplan und Erläuterungsbericht) liegen in der Zeit vom 27. Juni bis 11. Juli 1939

- a) auf dem Gemeindebüro in Westraudersehn und
- b) auf dem Landratsamt in Leer (Zimmer Nr. 25)

Öffentlich zur Einsichtnahme aus.

Einsprüche gegen den Brückenbau etc. können während dieser Zeit auf dem Landratsamt Leer schriftlich mit genügender Begründung vorgelegt oder mündlich zu Protokoll gegeben werden. Nach dem 11. Juli 1939 können Einsprüche nicht mehr berücksichtigt werden.

Leer, den 21. Juni 1939.

Der Landrat. J. B. Rother, Regierungsassessor

Zu verkaufen

BMW-Motorrad

400 ccm (Sportmodell) zu verkaufen.
Autohaus Joh. Spier, Loga.

Guterh. Kinderwagen

zu verkaufen.
Leer, Christine-Charlottenstr. 31.

Alte Dachziegel

zu verkaufen.
Chr. Erseling, Warsingssehn 93

Ruh oder Milchkuh

verkauft
G. M. Meinders, Mühle Filsun

Eine weiße Ziege

(ohne Hörner) zu verkaufen.
Tabken, Bahnhof Nortmoor.

Die Photographin Else Uphoff

in Hesel läßt wegen Fortzuges

am Dienstag, dem 27. Juni,

nachmittags 5 Uhr,
beim Kaufe des Lds. Bauinsp. Nolte

1 versenk. Nähmaschine (neuw.), 1 f. neues Büfett, 1 neuen Ausziehtisch, 4 neue Stühle (eiche), 6 Stühle, 2 Küchenchränke, 1 weiß email. Küchenherd, 1 Tisch, 4 Küchenstühle, 1 Tonnengarnitur mit Bort, 3 Handtuchhalter, 3 Kl. Tische, 1 Puschrank, 2- und 3-teil. Kleiderchränke, 1 Kommode, 2 Chaiselongues, 1 Bücherständer, 1 Spiegelstisch, 1 Jürgarderobe, 2 Ständer, 1 Wanduhr, 1 Schreibkommode, 1 rd. Stuhltisch, 2 Bänke, 1 Kindertisch und -Sofa, 1 Korbtisch und 2 -Stühle, 1 Schreibtisch, 1 Nähtisch, 1 Fußbank, 2 Teppiche, 1 Stragulateppich, 1 eis. Bettstelle mit Matraße, 1 Nachtschrank, 1 Radio (Nora), 1 Photoapparat (10 mal 15) mit Kassetten und Stativ, Photographierahmen und Alben, 1 elektr. Bügeleisen, Wecktopf u. -Gläser, Fenstervorhänge, Lampe u. 1 Stubenofen, Bilder, Töpfe, Geschirre und was sonst da sein wird, ferner: einen guten Herrenanzug (mittlere Größe)

Öffentlich auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung 1 Stunde vorher.
Hesel. Bernhard Luiking, Preuß. Auktionator.

Der Landwirt Hemmo Sanders

zu Großwolde läßt am

Donnerstag,

dem 29. Juni 1939,
nachmittags 5 Uhr,

im Schaa'schen Wirtshause zu

Großwolde

Das Gras

auf der Wurzel

von seinem in Großwolde be-

legenen Platz

1. das neue Land hinter der

alten Venne bis zum Dehn-

deich zur Größe von 3.5668 ha,

2. 1 Stück Meedland, daselbst

belegen, zur Größe von

1.67.68 ha, seither durch Herrn

Brin benutzt - parzellen-

weise -

freiwillig öffentlich meistbietend

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher gestattet.

Leer. Bernhard Luiking,

Preußischer Auktionator.

Im freiwilligen Auftrage des

Bauern Herrn Bernh. Lühring

aus Großwolde werde ich am

Dienstag, dem 27. Juni 1939

abends 7 Uhr

in der Gastwirtschaft Schaa in

Großwolde den

Graschnitt

von 4 Diemat „Fenne“

3 Diemat „Fennküdd“

3 Diemat „das neue Land“

im Großwolder Hammrich

belegen,

anschließend für den Bauern Herrn

Joh. Frey aus Ithen den

Graschnitt

der ersten 4 Diemat überm Jahn-

deich (ehem. van Pilsen) im Groß-

wolder Hammrich belegen öffent-

lich meistbietend auf Zahlungs-

frist verkaufen.

Besichtigung vorher gestattet.

Ithoove. Rudolf Pickenpach,

Versteigerer.

Im freiwilligen Auftrage des

Herrn Bernhard Korporal aus

Ithen werde ich fortzugshalber am

Mittwoch, dem 28. Juni 1939,

nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle

1 feinschnittliche Kuh,

2 Milchkühe,

1 Milchschaf,

1 Läuferichwein,

1 Hahn und

9 Säbner

ferner folgende gebrauchte, jedoch

gut erhaltene

Gegenstände:

2 zweischlägige Bettstellen mit

Matrassen, 1 Rohrstuhl, 2 Rohr-

stühle, 2 Lehnstühle, 2 Küchen-

stühle, 1 Tisch, 1 Blumenständer,

2 Stubenöfen, 1 Damenfahr-

rad, 1 DKW-Motorrad, 1

leichter Ackerwagen, 1 schwerer

Ackerwagen, 1 Jauchewippe,

2 Düngerkarren, 1 Graskarren,

1 Schleifstein, 2 Pflüge, 1 Har-

tosselfoder, 1 Egge, 1 Sense, 1

Sichte, 2 Pferdgeschleiere, 1 Milch-

kanne, Haken und Jorken, 1

Queilschmaschine, 1 Viehkessel,

1 Hochherd, 1 Blechplatte, 1

Posten Stroh,

anschließend:

4 Ader Roggen mit Hafer

auf dem Halm,

2 Ader Hafer a. d. Halm,

1. und 2. Graschnitt

von zirka 2 Diemat.

Öffentlich meistbietend auf Zah-

lungsfrist verkaufen.

Ithoove. Rudolf Pickenpach,

Versteigerer.

Der Landwirt W. F. Grosna-
weid aus Neermoor läßt am
Dienstag, dem 27. Juni 1939,
nachmittags 6 1/2 Uhr,
an Ort und Stelle

**das gut geratene
Gras**

von einem Stück Meedland im

„Westereking“ unter Neer-

moor belegen

- parzellenweise -

freiwillig öffentlich meistbietend

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Treffpunkt der Käufer um 6 1/2

Uhr beim Bahnwärterhaus (fr.

Bleeker) zu Neermoor.

Leer. Bernhard Luiking,

Preuß. Auktionator.

Im freiwilligen Auftrage der

Geschwister Cruis zu Eising-

hausen werde ich am

Montag,

dem 26. Juni d. Jz.,

nachmittags 3 1/2 Uhr,

an Ort und Stelle

**das gut geratene
Gras**

von etwa 60 Morgen

im sog. „Boggenpoel“

in Abteilungen

Öffentlich meistbietend auf Zah-

lungsfrist verkaufen.

Leer. Bernhard Luiking,

Preuß. Auktionator.

Der landgebäuer Jan Stöhr

zu Nittermoor - Mooräcker

läßt am

Montag, dem 26. Juni 1939

nachmittags 5 Uhr,

an Ort und Stelle, an der Land-

straße ansagend,

das Gras

von ca. 15 Pfändern

- pfänderweise -

freiwillig öffentlich meistbietend

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. Bernhard Luiking,

Preußischer Auktionator.

Kraft Auftrages werde ich am

Dienstag, dem 4. Juli 1939,

nachmittags 4 Uhr,

im Müller'schen Wirtshause zu

Steenfelde für die dortige Pfarre

und Kirche

Das Gras

auf der Wurzel

von pl. ms. 30 Diemat „Kluse“

und „Horsten“

unter Steenfelde belegen

- diematweise -

freiwillig öffentlich meistbietend

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher gestattet.

Leer. Bernhard Luiking,

Preußischer Auktionator.

Ferner findet daselbst von 5 bis

6 Uhr

Hebung der Aderpachtgelder

der Pfarreländereien statt. D. O.

Eine kleine Anzeige

in der OZ hat stets großen

Erfolg.

Am Montag, dem 26. Juni,

nachmittags 5 Uhr,

werde ich

Das Gras

für Bauer S. Sahler in Hollen

von 8 Diemat „Pumpstück“ und von 6 Diemat

„Davidssehn“

und für Frau S. Bratenhoff Ww. daselbst

von 6 Diemat „Davidssehn“

an Ort und Stelle auf Zahlungsfrist freiwillig öffentlich

verlaufen.

Stichhausen.

B. Grünefeld,

Preuß. Auktionator.

Der Landwirt Hinrich Meyer
zu Großwolde läßt am
Freitag, dem 30. Juni 1939,
nachmittags 4 Uhr,
im Schaa'schen Wirtshause zu

**den gut geratenen
Graschnitt**

von 15 Diemat

über'm Beendeich belegen

- diematweise -

freiwillig öffentlich meistbietend

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Leer. Bernhard Luiking,

Preußischer Auktionator.

Im Auftrage der Erben des

weil. Wielschmid zu Tjüche

bei Ithoove werde ich am

Montag, dem 3. Juli 1939,

nachmittags 4 Uhr,

im D. van Mark'schen Gasthose

zu Ithoove

**das gut geratene
Gras**

von den sämtlichen zum

dortigen Platz gehörenden

Meedländereien

(ca. 20 Diemat)

evtl. mit Nachweide

- parzellenweise -

freiwillig öffentlich meistbietend

auf Zahlungsfrist verkaufen.

Besichtigung vorher gestattet.

Leer. Bernhard Luiking,

Preußischer Auktionator.

Der Bauer Johann Jaspers

in Veenhusen läßt am

Mittwoch, dem 28. Juni 1939,

nachmittags 6 Uhr,

an Ort und Stelle den

1. Graschnitt

und die Nachweide

von zirka 4 1/2 Diemat zu Neus-

chwog, in der Nähe des

W. Freeseemann'schen Platzes,

sowie zirka 8 Diemat hinter

der Bahn - pfänderweise -

und anschließend etwa gegen 7 1/2

Uhr bei seinem Platzgebäude

eine Anzahl Ferkel

und

1 gutes Arbeitspferd

freiwillig öffentlich meistbietend

auf Zahlungsfrist durch mich ver-

kaufen. - Besichtigung vorher

gestattet.

Treffpunkt und Beginn beim

Freeseemann'schen Platze.

Leer. L. Winkelbach,

Versteigerer.

An den für den Bauern

Im Auftrage des Landwirts
Ortgies Klemm in Veenhusen,
Haus Nr. 20, werde ich am
Dienstag, dem 27. Juni 1939,
nachmittags 6 Uhr,

**den gut geratenen
1. Graschnitt**

von 6 1/2 Diemat beim Hause

an der Landstraße belegen, im

ganzen oder pfänderweise,

sowie von einem Stück die

Nachweide

freiwill